Lebensraum nach Lehrplan

Viktor-Kaplan-Volksschule, Graz. Der Baustoff Holz bestimmt diesen „Lebensraum Schule“. Das Bestandsgebäude wurde durch einen zweigeschoßigen Zubau erweitert, in dem nun neun neue Klassen und drei Ganztagsschulbereiche Platz finden. Im Fokus stand die Optimierung der Raumstrukturen, um zeitgemäßen Unterricht zu ermöglichen. PIERER.NET (HOHENSINN ARCHITEKTUR)

Heimelige Studienjahre

Studentenwohnheim „mine-room“, Leoben. Für Österreichs größtes Holzbau-Studentenheim mit Passivhausstandard wurden 1900 Kubikmeter Holz verbaut. Eine Photovoltaikanlage mit der Gesamtfläche von 620 Quadratmetern soll die 6000 Quadratmeter Nutzfläche mit Sonnenenergie versorgen. Die Anlage liefert übers Jahr 110.000 Kilowattstunden Energie und soll so helfen, jährlich rund 30 Tonnen CO_2 einzusparen. J. KONSTANTINOV (AAP. ARCHITEKTEN)

Bildung mit Aussicht

Bildungscampus Moosburg, Kärnten. Einfach und kostengünstig sollte er sein: Heute zeigt sich der Bildungscampus als imposante Holzrahmenkonstruktion. Die Fassade bilden vertikale tiefe Latten und Staffeln aus unbehandelter Fichte. Auch die Einwohner wurden aufgefordert, „Zukunftsräume“ zu entwickeln.
NONCONFORM/ASTRID MEYER

Kult im Zentrum

Kultbox Mörtschach, Kärnten. Wenn ein Ort seine Mitte findet: Die Kultbox im Herzen von Mörtschach bietet je nach Bestuhlung 250 Gästen Platz. Und übt sich dabei in Rücksichtnahme: So wurde die Fassade aus Weißtanne zum Beispiel extra dunkel gegerbt, um zwischen den historischen Wirtschaftsgebäuden nicht allzu sehr hervorzustechen. ALBRECHT MANUEL SCHNABEL

Imposante Herren der Jahresringe

Holz als Baustoff im Fokus: An der TU Graz gibt es ab Herbst die erste österreichweite Professur für Architektur und Holzbau.

Von Carmen Oster

Dem Holz etwas unter die Arme greifen, damit der umwelt- und klimafreundliche Baustoff bereits von den ersten Schritten an in der Planung noch stärker berücksichtigt wird. Das ist das Ziel einer österreichweiten Professur für Architektur und Holzbau an der TU Graz, die im Herbst starten wird. Doris Stiksl, Geschäftsführerin von proHolz Steiermark: „Holz bringt nachhaltige und zukunftsfähige Bauten mit gesundem Wohnklima. Kein anderer Baustoff sichert so viele Arbeitsplätze und generiert so eine hohe Wertschöpfung."

Wohl mitunter ein Grund dafür, dass Holz weltweit nun auch in den Städten einen regelrechten Aufschwung erlebt und dort auch in lichte Höhen kraxeln darf. Wie zum Beispiel in dem Projekt „Moholt 50/50". Die fünf neungeschoßigen Türme im norwegischen Trondheim sollen Wohnraum für Studenten schaffen. Das britische Wohnbauprojekt „Dalston Lane" ist derzeit eine der größten Holzbaustellen auf der Welt. 123 Wohnungen werden hier in Brettsperrholzbauweise errichtet.

Aber auch Österreich klopft beim Bauen auf Holz. Im Oktober des Vorjahres fiel zum Beispiel der Startschuss für einen Weltrekord im Holzbau: das sogenannte „HoHo" in der Wiener Seestadt Aspern, ein 84 Meter hohes, 24-geschoßiges Hochhaus in Holzbautechnik, das später einmal Gewerbeflächen sowie Wohnraum beherbergen soll.

Gut aufgehoben

Pflegewohnheim Erika Horn, Graz. In sieben kleinen Wohngemeinschaften werden rund 100 Menschen in den Häusern mit Passivhausstandard betreut. Das moderne Pflegekonzept, das einen kommunikativen Alltag unterstützt, wird durch die Architektur gefördert. Die Bewohner nutzen zum Beispiel gemeinsam die Wohn- und Essbereiche. GO-ART (GEORG OTT)

Himmelhoch jauchzend

Hummelkaserne, Graz. Holz schlägt auch in den Städten Wurzeln. Der wohl beste Beweis dafür befindet sich auf dem Areal der ehemaligen Hummelkaserne in Wetzelsdorf. Eckdaten des hölzernen Wohnbau-Vorzeigeprojekts: vier sechsstöckige Gebäude mit Passivhausstandard und Photovoltaik, 92 Wohneinheiten (Größen: 33 bis 93 m^2). PROHOLZ STEIERMARK

30 Studierende der TU Graz präsentierten ihre Projektarbeiten im Rathaus Lannach. Fotos: Fabian Reisenberger

Lannach schafft mit „Concrete Tower“ Zentrum unternehmerischen Weitblicks

Dass man in der Marktgemeinde Lannach Weitblick besitzt und zukunftsweisend handelt, stellt man erneut mit der geplanten Umgestaltung eines ehemaligen Siloturmes in ein Start-Up-Center unter Beweis.

Bereits im Jahr 2015 erwarb die Marktgemeinde Lannach KG das stillgelegte Areal der ehemaligen Lagerhausgenossenschaft neben dem Lannacher Bahnhof. Der anno dazumal als Getreidespeicher genutzte Turm soll Jungunternehmern in naher Zukunft Platz bieten.
Neben der Projektplanung seitens der Marktgemeinde Lannach wurde unter dem Titel „Knock on Wood – Concrete Tower Lannach“ 30 Studierenden der Technischen Universität Graz, Institut für Architekturtechnologie, die Möglichkeit gegeben, die gelehrten Inhalte in die Praxis umzusetzen.
Insgesamt wurden in Dreierteams zehn Projekte ausgearbeitet, die Entwurfspläne zur Umgestaltung des Siloturmes zeigen. Die erstellten Konzepte wurden im Rathaus Lannach von den Studierenden vor einer fachkundigen Jury präsentiert.
Die Jury bildeten Doris Sticksl (GF proHolz Steiermark), Bgm. Josef Niggas mit DI Roland Lesky und Mark Blaschitz (Akademie der Bildenden Künste Stuttgart).
Die Reihung der Projekte erfolgte nach intensiven Diskussionen zu den Gesichtspunkten: Realisierbarkeit und Innovationsgrad. Des Weiteren wurden die Arbeiten von den Studierenden selbst bewertet.
Die Projektarbeiten zeigten unterschiedliche Gestaltungsvarianten auf und brachten der Marktgemeinde Lannach wertvolle Ideen, in welche Richtung sich die Gestaltung des Start-Up-Centers bewegen könnte. •

Die drei Studentinnen mit dem Siegerprojekt namens „Spielverderber“ gemeinsam mit den Jurymitgliedern und Professoren der TU Graz.

Baustart für Hauptplatz Stainz fixiert

Ab 2. Mai wird am Hauptplatz Stainz kräftig umgebaut. Zur „Einstimmung“ lud Bgm. Walter Eichmann die Bevölkerung zur Projekt-Vorstellung.

Mit der Hauptplatz-Umgestaltung (3,1 Millionen Euro) erfolgt in der Marktgemeinde Stainz der Startschuss zu einem Großprojekt. „Begonnen wird Anfang Mai mit der Entwässerung der nordöstlichen Front“, ging Bgm. Walter Eichmann bei der Projekt-Vorstellung chronologisch vor. Die Hauptfahrbahn kommt als Nächstes an die Reihe. Mit der seitlichen Versetzung der Gehsteige im heurigen Herbst werden die Arbeiten im Hauptplatzbereich ab der Höhe Kaufhaus Ulz abgeschlossen sein.
Was verbleibt, sind die für Anfang 2018 terminisierten Arbeiten im Bereich des Rathauses und das Baugeschehen in der Bahnhofstraße für die Oberflächenentwässerung.
„Wir haben unzählige Gespräche mit Wirtschaftstreibenden, Hauptplatzbewohnern und Interessenten geführt“, ließ Eichmann wissen, dass der Hauptplatz barrierefrei als Begegnungszone, in der alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind, ausgeführt werden wird.
Dem Begriff Bespielung widmete er breiten Raum. So besteht die Möglichkeit, den Platz in Teilabschnitten oder in seiner Gesamtheit als Veranstaltungsfläche (z. B. Schilcherlauf, Schilchertage, Dämmerschoppen) zu nutzen. Weitere Gestaltungs-Highlights: Ein Wasserspiel, Baumscheiben, Trinkbrunnen und ein Pflanzbeet. Gedacht wurde auch an reichlich Parkmöglichkeit. So werden durch die Öffnung des Anton-Selak-Weges 80 zusätzliche Plätze erschlossen. •

Bgm. Walter Eichmann lässt einen Hauptplatz, der viele Stückerln spielt, entstehen.

Wohnbau. Regional. Kompetent.

Wohnbaukredit
Geschenktes Geld Warum darauf verzichten?

Wer ein Haus baut oder Wohnraum saniert, der weiß: Jeder Euro zählt.

Eine professionelle Bankberatung hilft Geld zu sparen, um die Wohnträume leistbar zu machen. Wir bieten maßgeschneiderte Lösungen und unser Netzwerk zu den besten Förder-Spezialisten in der Steiermark und ganz Österreich. Dazu unterstützen wir Sie beim Ausfüllen der erforderlichen Anträge und reichen diese bei den jeweiligen Förderstellen ein.

Geschenktes Geld von Gemeinde, Land und Bund.
- ✓ Jungfamilienförderung
- ✓ Wohnhaussanierung
- ✓ Eigenheimförderung
- ✓ Sanierungsscheck
- ✓ Handwerkerbonus usw.

Durch die Kombination von aktuellem niedrigen Zinsniveau und attraktiven Förderungen zahlen unsere Kunden oft weniger an Kredit zurück als ursprünglich finanziert. Wir informieren auch über mögliche **Direktzuschüsse und Sonderförderungen** zu Photovoltaik- und Solaranlagen, Holzheizungen etc. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist aber, dass man **vor Bau-/Sanierungsbeginn zur Beratung** kommt, um wirklich alle Vorteile nutzen zu können.

16 Mio. Finanzierungsvolumen für unsere Region

Sie haben spezielle Fragen oder einen speziellen Wunsch?
Kommen Sie einfach in Ihre Raiffeisenbank Süd-Weststeiermark, wir informieren und unterstützen Sie sehr gerne.

Harald Prattes
Finanzierungs- und Wohnbauexperte Bankstelle Schwanberg
03465/22 03-510
harald.prattes@rb-38056.raiffeisen.at

Raiffeisenbank Süd-Weststeiermark

Holzbau zieht in die Städte

Der Trend ist unverkennbar und unübersehbar: Immer mehr Architekten entdecken Holz als Baumaterial und das zunehmend im urbanen Bereich.

VON HERFRIED TESCHL

Im Rahmen des Symposiums „Architektur und Holzbau“ an der Technischen Universität Graz bestätigte sich nun der Trend. Sieben Architekten aus Österreich und Deutschland präsentierten eine Vielzahl einschlägiger Projekte, bestehende ebenso wie in Planung bzw. in Realisierung befindliche, und gaben Einblicke in die neuesten Entwicklungen und Herausforderungen in der Holzbau-Technologie.

Welch hoher Stellenwert dem Thema Holzbau im wissenschaftlichen Bereich, in der Forschung und in der Ausbildung beigemessen wird, zeigte die Ankündigung von Landwirtschaftskammer-Präsident und „Pro Holz“-Obmann Franz Titschenbacher, wonach an der Fakultät für Architektur der TU Graz eine eigene Stiftungsprofessur für Holzbau eingerichtet wird.

In diesem Kontext waren die Referenten des Symposiums aufgefordert, ihre Vorstellungen und Ideen über die spezifischen Inhalte und Anforderungen einer akademischen Lehre für Holzbau in der Architektur einzubringen. Dabei war der Grundkonsens erkennbar, dass die Mehrzahl künftiger Architektur-Studenten gar nicht erst eigens für den Baustoff Holz motiviert werden muss, zumal der Jugend generell ein starkes Anliegen für Themen wie Ökologie und Nachhaltigkeit bescheinigt werden kann. Wobei der Grazer Architekt Dietger Wissounig gerade für den Holzbau neben der ökologischen auch eine „ästhetische Nachhaltigkeit“ einforderte.

Die Erkenntnis, „Holz hat das Potenzial, einen substanziellen Beitrag zur Ökologisierung der Bauwirtschaft und zur Eindämmung des Treibhauseffektes zu leisten“, findet durch den wachsenden Holzbau-Anteil im städtebaulichen Bereich immer mehr Berücksichtigung. Europäische Haupt- und Großstädte wie Berlin, London, Zürich oder auch Wien liefern dafür zahlreiche eindrucksvolle Beispiele.

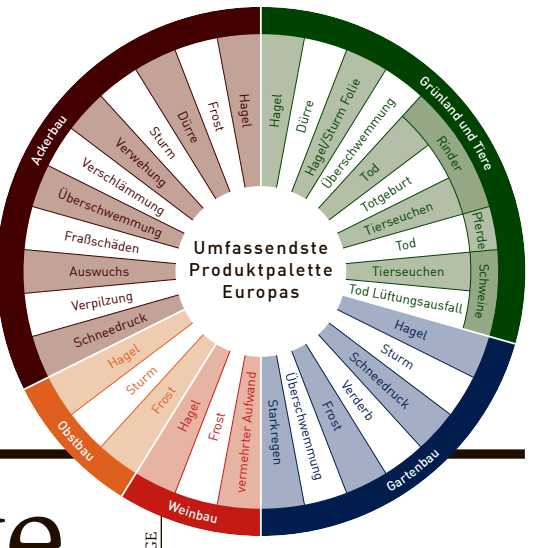
Bei Holzbauten bestehe laut Architekt Juri Troy „keine Präferenz für eine bestimmte Holzart“, vielmehr sei grundsätzlich jedes Holz geeignet. Holz könne wesentlich zur Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden beitragen, die derzeit noch „weltweit rund 40 Prozent der gesamten Energie verbrauchen“. Der These des Architekten Hermann Kaufmann, dass „Holzbau nicht zwangsläufig als solcher erkennbar sein muss“, wurde weitgehend zugestimmt. Denn Holz als Baumaterial sei in erster Linie „wegen seiner vielen Vorteile gegenüber herkömmlichen Materialien“ zu bevorzugen, sagt auch der Berliner Architekt Tom Kaden, ein Verfechter einer „klugen, hoch verdichteten Hybrid-Holzbauweise“ (Holz-Beton-Verbund) im urbanen Bereich. Dabei bedient auch er sich, wie zumeist im modernen Holzbau, großformatiger vorgefertigter Brettsperrholz-Elemente und arbeitet gerade auf diesem Gebiet vielfach mit österreichischen Lieferanten zusammen.

Österreichs Holz verarbeitende Unternehmen werden international hoch geschätzt. Sie sind zumeist auf dem neuesten Stand der Technologie bzw. setzen selbst die technologischen Standards, sie verfügen über die modernste maschinelle Ausrüstung und über hohes handwerkliches Können. „Wir planen alles in 3D“, sagt etwa der Tiroler Architeket Bruno Moser, „und die Holzbaubetriebe können unsere Daten direkt in ihre Bearbeitungsmaschinen übernehmen.“

Von der künftigen Holzbau-Professur in Graz erwarten sich die bereits „gestandenen“ Holzbau-Architekten einen kräftigen Schub für Forschungen und neue Erkenntnisse etwa in der Bauphysik, bei den Holzverbindungen, in der Holzverleimung/Klebstofftechnik, beim Brandschutz, beim Thema „Holz und Wasser“ und vielen weiteren Problemfeldern, die beim Bauen mit Holz zu beachten sind.

KADEN + LAGER

Ein Musterbeispiel für urbanen Holzbau, bei dem das Holz optisch nicht im Vordergrund steht: Das Architekturbüro Kaden + Lager errichtete im Berliner Ortsteil Weißensee inmitten einer denkmalgeschützten Umgebung einen ganzen Wohnblock in Holz-Hybrid-Bauweise.



ANZEIGE

Die Österreichische Hagelversicherung bietet maßgeschneiderte Versicherungslösungen für eine optimale Risikovorsorge in der Landwirtschaft. Mit der umfassendsten Produktpalette Europas sowie der raschesten und modernsten Schadenserhebung wird Landwirten rasche und unkomplizierte Hilfe geboten. Mit der neuen Prämienförderung von Bund und Ländern wird die Absicherung noch günstiger.

Heidi Maier, Ackerbäuerin aus Angern a.d. March

„Wir hatten in unserem Betrieb schon einige Schadensfälle, zum Glück waren wir von den ganz großen Ereignissen bisher verschont. Wir versichern uns, weil wir im höchsten Maße von Wetter und Witterung abhängig sind. Das Kalkulieren des Risikos und einer Versicherung gehört zu einer professionellen Unternehmensführung dazu.“

Eine attraktive Alternative

Das Umweltcenter der Raiffeisenbank Gunskirchen bringt mit Null-Prozent-Finanzierung E-Mobilität weiter ins Rollen.

Seit dem Start der Förderoffensive für E-Autos, am 1. März, sind bereits mehr als tausend Anträge eingegangen. Im Jänner und Februar stieg die Zahl der Neuzulassungen von E-Autos im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 50 Prozent. Jedes neu gekaufte E-Auto wird mit bis zu 4.000 Euro gefördert. „Als grüne Bank im Herzen von Oberösterreich ergänzt das Umweltcenter der Raiffeisenbank Gunskirchen die Initiative des Bundes, um E-Autos noch attraktiver zu machen. Wir erleichtern den Kauf von E-Autos mit Gratisfinanzierungen und wollen damit den Umstieg auf umweltfreundliche Mobilität fördern“, erklärt Geschäftsleiter Hubert Pupeter.

Ab 1. März finanziert das Umweltcenter den Neukauf von 100 E-Autos, ohne Zinsen und ohne einen Cent an Spesen, wie für Kontoführung oder Bereitstellungsentgelt, zu verrechnen. Einzige Voraussetzung dafür: Das neu angeschaffte E-Auto präsentiert sich im Umweltcenter-Design, die Autobeklebung wird dafür zur Verfügung gestellt. „Jeder, der ein E-Auto fährt, wird damit zum Botschafter für E-Mobilität und unseren nachhaltigen Beitrag zum Umweltschutz“, erläutert Pupeter. „Ökologisch interessierte Autofahrer, die das nötige Kleingeld mitgebracht haben, haben sich bisher von den Vorteilen eines Elektroautos schnell einmal überzeugen lassen. Für Normalverdiener hat sich ein im Vergleich teureres Elektroauto bis dato einfach noch nicht wirklich bezahlt gemacht. Mit der Förderung des Bundes und unserer Null-Prozent-Finanzierung wird der Kauf eines Elektroautos nun wirklich attraktiv“, so Pupeter, selbst begeisterter E-Auto-Fahrer, weiter.

Zusätzlich zur Förderung des Bundes erhält man in einzelnen Bundesländern gesondert Geld für den Kauf von E-Autos. In Niederösterreich gibt es zum Beispiel noch einmal 1.000 Euro dazu. *red*

UMWELTCENTER GUNSKIRCHEN

Hubert Pupeter mit dem neu beklebten E-Auto

SMARTRICS UND LEASING KOOPERIEREN

Die Kooperation mit Raiffeisen-Leasing Fuhrparkmanagement war für uns ein logischer Schritt, um den Businesskunden auch den Bereich der steuerbaren Ladeinfrastruktur zugänglich zu machen“, sagt Michael-Viktor Fischer, Geschäftsführer des Ladenetzanbieters Smartrics. Die Kunden von Raiffeisen-Leasing profitieren in Zukunft von Sonderkonditionen, sowohl bei der Nutzung des Smartrics-Ladenetzes, das aktuell aus rund 400 Ladepunkten im Umkreis von 60 Kilometern besteht, als auch bei individuellen Lade- und Infrastrukturlösungen. Auf Basis der vereinbarten Tarife erhält der Kunde auch im Kraftstoffbereich eine planbare Kostengröße.

„Mit Smartrics haben wir einen kompetenten Partner gefunden, mit dem wir unsere Services im Fuhrparkmanagement erweitern konnten“, ist Alexander Schmidecker, CEO von Raiffeisen-Leasing, überzeugt. Die Kooperation sei ein weiterer Schritt zur Festigung der Marktführerschaft im Bereich alternative Antriebe.

Ausgeklügelt: Der „Ainhirnholz“-Tisch besteht aus Hunderten Holzquadern OLIVER WOLF

Wenn Holz sprechen könnte

Ein Bett mit 200 Jahren Geschichte und ein Tisch aus Hunderten von Hölzern: Nachhaltige Möbel aus der Region liegen im Trend.

Von Daniel Hadler

Es sind (Konsum-)Schlagworte unserer Zeit und doch oft nur Lippenbekenntnisse: Nachhaltigkeit und Regionalität. Nicht immer halten die Produkte, was das Etikett verspricht und verwendete Materialien, Herstellungsbedingungen und die Nutzungsdauer lassen zu wünschen übrig. Ein Beispiel für eine ernsthafte und bewusste Fokussierung auf nachhaltige Möbel aus der Region liefert der Möbelausstatter „Wohntraumschmiede“, der vor wenigen Wochen neben jener in Wien auch in Graz eine Filiale eröffnet hat.

Rund 80 Prozent der Produkte des Gestalters von Wohnkonzepten stammen aus heimischer Produktion. „Regionalität wird in Graz oder Innsbruck wesentlich mehr geschätzt als in Wien“, erklärt Geschäftsführer Florian Brandstetter. In der Bundeshauptstadt stünde eher die Relation zwischen Extravaganz und Preis im Vordergrund. Einer der Zulieferer der Wohntraumschmiede ist Helge Györkös von der Tischlerei „Rost und Späne“ im steirischen Langenwang. Für die individuell gestalteten Möbel greift er auf gebrauchte, teilweise mehr als 200 Jahre alte Balken zurück, die einst in Scheunen Verwendung fanden. „Das wurde damals fast ausschließlich handgehackt“, verweist Florian Brandstetter auf die CO_2-neutrale Herkunft des Materials. In seinen Möbeln setzt Györkös ausschließlich auf heimische Hölzer – kombiniert mit Stahlkonstruktionen. Ein Bett, Tisch oder Kasten mit Geschichte und Langlebigkeit.

„Wohntraumschmied“ Brandstetter

Bemerkenswertes liefert auch Raphael Ainhirn. In seiner Kumberger Tischlerei „Ainhirnholz“ baut er seit fünf Jahren Massivmöbel aus Hunderten Quadern unterschiedlicher Baumarten, die mit einer speziellen Technik zusammengefügt werden. Esche, Nuss oder Eiche ergeben aneinandergereiht eine haptisch glatte und optisch aufregende Oberfläche. Jedes Mobiliar hat eine individuelle Akzentuierung, seinen eigenen Holz-Fingerabdruck.

Urig: Die Balken sind teilweise mehr als 200 Jahre alt KK (4)

Gemütlich: Ergänzt wird das Sortiment durch Design aus Italien und Deutschland

Modern: Wohnraumkonzepte, individuell gestaltet

Foto: Melbinger

Ort der Innovationen: die FH Campus 02

Fachhochschule zeigt Innovationen

An der FH Campus 02 finden Interessierte technische Innovationen zum Angreifen. Im März gibt's gleich mehrere Highlights.

Noch im März gehen an der FH Campus 02 gleich mehrere Veranstaltungen aus diversen Studienrichtungen über die Bühne. So werden bei der „Innovation of Automation" am 14. März um 17 Uhr vom Studiengang Automatisierungstechnik Bachelor- und Masterarbeiten sowie F&E-Projekte präsentiert. Mit dabei sind Größen aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Weiters findet am 20. März ab 14 Uhr der Impulsnachmittag der Studienrichtung Rechnungswesen und Controlling statt – und zwar unter dem Motto „Zahlen, Daten, Fakten oder doch Geschichten?". Thema ist die Transparenz in der Unternehmenskommunikation – und wie man diese Anforderung gesetzeskonform erfüllt.

Bei der „ServTech Austria 2017" dreht sich am 29. März indes alles um das Thema „Digitale Transformation und Smart Service Welten".

▶ **Weitere Infos** und Anmeldung:
www.servtec.at
www.campus02.at.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber (Verleger) und Produzent: Wirtschaftskammer Steiermark, 8010 Graz, Körblergasse 111–113, Tel. 0316/601-657, Fax DW 308.

Offenlegung: wko.at/stmk/offenlegung

Chefredakteur Mag. Mario Lugger

Redaktion: Mag. Karin Sattler; redaktionelle Mitarbeiter der WKO|Inhouse GmbH: Veronika Pranger, Bakk. phil., Mag. (FH) Michael Neumayr, Klaus Krainer, Mag. Petra Mravlak.

Kontakt:
redaktion.stwi@wkstmk.at

Anzeigenverwaltung: TRICOM OG, Körösistraße 9, A-8010 Graz, Mobil: 0664 / 467 10 12, www.tricom.at

Druck: Druck Styria, Graz

Fotos ohne Autorenhinweis stammen aus unserem Archiv. Die in mit „Entgeltliche Einschaltung" gekennzeichneten Artikeln vertretene Meinung muss nicht mit jener der Wirtschaftskammer Steiermark übereinstimmen. Die inhaltliche Verantwortung selbiger liegt beim jeweiligen Auftraggeber.

ÖAK Verbreitete Auflage Inland (2. Hj. 2016): 74.622

„Vorlesung" in der Straßenbahn

Ein ungewöhnliches Format wählte man bei der FH Joanneum kürzlich für die Präsentation der neuen Schwerpunkte: Bei einer „Vorlesung" in einer bunten Straßenbahn wurden Neuheiten wie der Bachelor-Studiengang „Gesundheitsheit- und Krankenpflege", Mobilitätsprojekte sowie das neue Dienstrecht für die Mitarbeiter präsentiert. Mit dabei waren u. a. FH-Joanneum-Aufsichtsratsvorsitzender Günther Witamwas, Rektor Karl Peter Pfeiffer sowie der kaufmännischer Geschäftsführer Günter Riegler und Landesrat Christopher Drexler. ■

Foto: Manfred Terler

Die FH-Joanneum-Straßenbahn

Symposium „Architektur & Holzbau"

Hochkarätige Holzbauexperten referieren am 20. März ab 9 Uhr an der TU Graz zum Themenschwerpunkt „Architektur und Holzbau" und dessen Umsetzung in die Lehre. TU-Rektor Harald Kainz und Franz Titschenbacher, Obmann von proHolz Steiermark, können renommierte Architekten wie Frank Lattke, Juri Troy, Dietger Wissounig, Tom Kaden sowie Simon Speigner, Christian Matt und Bruno Moser begrüßen. Mehr Informationen zu Veranstaltung, Programm und Anmeldung im Internet unter: http://tinyurl.com/j2gpjvv ■

Foto: Holzbaupreis

Architektur und Holzbau im Fokus

ubit news

Buchhaltersprechtag für Gründer und Jungunternehmer

Die Berufsgruppe der steirischen Bilanzbuchhalter, Buchhalter und Personalverrechner bietet ab sofort kostenlose Beratungen, speziell für Gründer und Jungunternehmer an.

Alle Fragen rund um die Gründung betreffend Finanz- und Rechnungswesen, die Buchhaltung, die Personalverrechnung, Betriebsausgaben, Rechnungen, Registrierkasse, Pflichten gegenüber dem Finanzamt, drohende Nachzahlungen usw. können beim Buchhaltersprechtag vertrauensvoll mit Buchhaltungs- u. Personalverrechnungsprofis besprochen werden.

Die Sprechtage für 2017 finden in der WKO Graz, jeweils vormittags, in der Zeit von 09.00 – 12.00 Uhr an folgenden Terminen statt:

Mittwoch, 29. März 2017
Mittwoch, 26. April 2017
Mittwoch, 31. Mai 2017
Mittwoch, 28. Juni 2017

Die **Termine für die Buchhaltersprechtage** in den Regionalstellen folgen. Terminvereinbarung unbedingt erforderlich:
office@ubit-stmk.at oder
0316/601-218

WIR NEHMEN **WISSEN** IN BETRIEB.

Ihre Bilanzbuchhalter, Buchhalter & Personalverrechner

www.ubit-stmk.at

WKO Unternehmensberatung · Buchhaltung · IT STEIERMARK

Entgeltliche Einschaltung

Fotorealismus, perfekt umgesetzt

Vegane Lederhose mit Tatoo

Kunstwerke

aus aller Herren Länder ein. „Ich habe Kunden aus Spanien, Rumänien, England, Brasilien und sogar Australien", erzählt Zechmann. Die Tatoo-Fans scheuen keine Kosten und Mühen, um sich „ihr" Traummotiv vom „Meister" selbst stechen zu lassen. Für den Unternehmer ist das nach wie vor eine große Ehre, wenn sich Fans wahre Kunstwerke auf ihrer Haut verewigen lassen: „Die Haut ist für mich das wertvollste Medium."

Mittlerweile beträgt die Wartezeit für ein Tatoo von Zechmann bis zu zwei Jahre. Kein Wunder, beherrscht das Ausnahmetalent die Tätowierkunst wie kaum ein anderer: „Für Kleinigkeiten wie Schriftzüge, Sternchen oder andere Symbole ist längst keine Zeit mehr", sagt Zechmann, der seit einigen Jahren nur mehr großflächige fotorealistische Motive mit 3D-Effekten anbietet. Die meisten Motive zeichnet er freihand auf die Haut. Einen Namen in der internationalen Tatoo-Szene hat sich Zechmann auf Messen, sogenannten „Tatoo Conventions", gemacht.

Dass sich das Image des Tätowierers zum Positiven gewandelt hat, führt der weiß-grüne Star der Tatoo-Szene auch auf die Reglementierung des Gewerbes zurück: „Als ich 2003 zu tätowieren begann, wurde ich noch als Pecker bezeichnet und ins halbkriminelle Eck gestellt. Heute werde ich als Künstler wahrgenommen."

Die künstlerische Ader wurde dem Ennstaler in die Wiege gelegt: „Ich hab schon als Dreijähriger gezeichnet wie andere mit zehn", erzählt er. Seine Eltern und Lehrer haben das Riesenpotenzial erkannt. So „lernte" er nicht wie seine Freunde Mechaniker, sondern ließ sich zum Werbetechniker ausbilden. Seinen Job hat er aber vor Jahren an den Nagel gehängt, um sich ganz der Tätowierkunst zu widmen – und seinem zweiten Standbein, einer Trachten-Kollektion. Doch auch hier ist er seiner Leidenschaft treu geblieben: So sind am Latz seiner „veganen" Lederhose Tatoo-Motive verewigt. Mehr Infos dazu im Internet: www.andrezechmann.com.

KaSa

Der 21. März steht im Zeichen des Waldes

Am „Tag des Waldes" rücken die holzverarbeitenden Branchen in den Fokus. Jetzt einreichen für den Holzbaupreis.

Der 21. März ist traditionell der „Tag des Waldes". Bereits in den 1970er-Jahren von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ins Leben gerufen, wird dem Thema Wald an diesem Tag besondere Aufmerksamkeit geschenkt – besonders in der Steiermark, das als waldreichstes Bundesland, als die „grüne Lunge" Österreichs gilt. So sind 61,4 Prozent der steirischen Landesfläche mit Wald bedeckt. In ganz Österreich sind es im Vergleich dazu „nur" 47,6 Prozent. Insgesamt beläuft sich die Waldfläche der Steiermark auf eine Million Hektar – das ist gleich viel wie die gesamte Waldfläche der Schweiz. Insgesamt stehen in der Steiermark 850 Millionen Bäume. 85,5 Prozent des steirischen Waldes werden als Ertragswald genutzt, das entspricht einer Fläche von 860.000 Hektar.

Zum „Tag des Waldes" rücken aber auch die holzverarbeitenden Branchen in den Fokus. Von der Forstwirtschaft bis zum Tischler, der Rohstoff Holz ist in der grünen Mark ein wichtiger Faktor in der Wertschöpfung. Und er lässt viel Platz für kreative Ideen: So wird auch heuer wieder der Steirische Holzbaupreis verliehen. Mit der renommierten Auszeichnung werden innovative, hochwertige und zukunftsweisende Holzbauprojekte prämiert.

Mehr Informationen zum Holzbaupreis gibt es online, Projekte können bis 28. Mai eingereicht werden: http://www.holzbaupreis-stmk.at.

Die Steiermark gilt als die „grüne Lunge" Österreichs.

Foto: Smileus - Fotolia

Zwei Hartberger Leitbetriebe investieren kräftig

Ringana setzt auf ein neues Logistikzentrum, Stahlbau Grabner auf eine neue Produktionshalle.

Ein gutes Zeichen für den Wirtschaftsstandort Steiermark: In den weiß-grünen Regionen wird wieder kräftig investiert. In Hartberg sind es sogar zwei Großinvestitionen: Zum einen steckt der Kosmetikspezialist Ringana unter der Führung von Andreas Wilfinger und Ulla Wannemacher 4,6 Millionen Euro in die Errichtung eines modernen Logistikzentrums – und setzt damit einen wichtigen Schritt in Richtung Digitalisierung. Sechs neue Jobs werden dadurch geschaffen. „Das aktuelle Projekt von Ringana ist eine wichtige Zukunftsinvestition, die wir seitens des Landes unterstützen", so Landesrat Christian Buchmann. Der Wirtschaftsförderungsbeirat hat kürzlich eine Unterstützung von 900.000 Euro zugesagt.

Zum anderen investiert man bei Stahl- und Fahrzeugbau Grabner fünf Millionen Euro in eine zusätzliche, 2.000 Quadratmeter große Produktionshalle. Der Spezialist für hochalpinen Stahlbau war platzmäßig derart am Limit, dass er keine neuen Aufträge mehr annehmen konnte. Mit der massiven Erweiterung soll auch die Infrastruktur für die Auslieferung geschaffen werden. Auch diesem Leitbetrieb wird vom Land finanziell unter die Arme gegriffen, 660.000 Euro fließen an Stahlbau Grabner. „Wir unterstützen die Investition, weil sie zur Absicherung des Standortes beiträgt, bestehende Jobs absichert und neue schafft", so Buchmann.

Architektur: RLP Rüdiger Lainer + Partner
©: lainer.at+oln.at

_Rubrik: Fortbildung -kurz

Do. 06/04/2017 17:00h

FH Joanneum: Urbane Holzhöhen

Graz

Höhenflug für den Holzbau
Höhere Bauten waren bisher gleichbedeutend mit der Verwendung von Beton und Stahl. Mit neuen Fertigungsmethoden wird Holz zum Baustoff der Zukunft und durchstößt dabei eine Höhengrenze nach der anderen. Das zeigen Pionierbauwerke wie der LCT ONE (LifeCycle Tower ONE) in Dornbirn oder der weltweit größte Massivholzbau in Vancouver. Projektleiter bei beiden Projekten ist DI Christoph Dünser, der aufzeigt wo aufgrund der technischen Weiterentwicklungen die Chancen im Holzhochbau liegen.

17:00 Uhr, Empfang
Arch. DI Wolfgang Schmied, FH Joanneum Architektur
Mag. Doris Stiksl, MSc, GF proHolz Steiermark

Mit System in die Höhe
DI Christoph Dünser, Architekten Hermann Kaufmann ZT, Schwarzach

HoHo Wien - Holzhochhaus in Hybridbauweise
DI Dr. techn. Richard Woschitz, MRICS, Woschitz Group
Dr. Richard Woschitz wird über das mit 24 Geschoßen und rund 84 Metern Höhe bald weltweit höchste modulare Bürohochhaus, das *HoHo Wien*, berichten und liefert Antworten auf Fragen zum Holzhochhaus für Holzbauplaner und -unternehmer.

Ca. 19.00 Uhr, Come together
Austausch am Buffet

Ort: FH Joanneum, G.AP 154.003

Veranstaltungsort

FH JOANNEUM University of Applied Sciences

FH Joanneum – Master-Studiengang Architektur

Veranstalter

pro:Holz

proHolz Steiermark

Seite_drucken Seite_empfehlen

weiterführende Links:
_proholz-stmk.at
_fh-joanneum.at

BIZOCIETY

1. *Judith Schloffer, Heike Riedl und Thomas Foscht (alle Marketing Club Graz, v. l.) präsentierten mit dem Referenten Thomas Mühlbacher (Landwirt) die 6. Auflage des Marketing Review Graz.*
2. *Gerhard Schloffer (Schloffer Arbeitsschutz), Markus Schloffer, Gudrun Kümmel und Markus Kümmel (beide bergfex, v. l.).*
3. *Karl-Heinz Krois (Kühne + Nagel), Rolf Hadolt (Global Express) und Bernd Lierzer (Magna, v. l.).*
4. *Alois Aichinger (Mediasyndicat) und Karin Taferner-Bauer (Grawe).*
5. *Gerhard Valeskini (Architekt für Markterfolg, l.) und Karl-Heinz Dernoscheg (WKO)*

1

2

3

INTELLIGENTE DATENNUTZUNG

Das Agrarportal www.landwirt.com gehört mit fast 70.000 gebrauchten Landmaschinen zu den führenden Marktplätzen für Landmaschinen in Europa. Ausgehend von „Landwirt – Die Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie" hat Thomas Mühlbacher das Portal Landwirt.com von Null aufgebaut und unter die Top-Ten-Portale in Österreich geführt. Anlässlich des 292. Marketing-Clubabends im Schloßberghotel erläuterte er in seinem Vortrag, wie aus einem anonymen User ein wichtiger Datensatz für die weitere Kommunikation wird und durch ein intelligentes Daten-Management mehr als eine Million Unique Clients pro Monat erreicht werden.

4

5

© MARKETING CLUB GRAZ/OLIVER WOLF
© JOANNEUM RESEARCH/BERNHARD BERGMANN

1

2

3

4

5

DIE ZUKUNFT LIEGT AM HOLZWEG

Holz ist der größte Arbeitgeber in der Steiermark und sorgt wie kein anderer Rohstoff für regionale Wertschöpfung. proHolz ist die Stimme des steirischen Werkstoffes und die gemeinsame Marketinginstitution der gesamten Holzwertschöpfungskette – vom Forst bis zur Industrie. Doris Stiksl, Geschäftsführerin proHolz Steiermark, gab beim 291. Clubabend des Marketing Club Graz Einblick in die integrierten Marketingaktivitäten von proHolz Steiermark.

6

1. *Waldverband-Steiermark-Obmann Paul Lang, die Referenten des Abends Doris Stiksl und Richard Stralz (beide proHolz) und Manfred Steinwiedder (Hasslacher Preding Holzindustrie, v. l.).*
2. *Moderator Reinhard Herzog (BEWO.).*
3. *Brigitte Hofer (Raiffeisen), Leo Hrovat und Cornelia Funk (Raiffeisen, v. l.).*
4. *Reinhard Granec (EuroPharma, l.) und Andreas Jaklitsch (Rotes Kreuz).*
5. *Peter Maderl (m(Research, l.) und Gerald Auer (Vogl + Co).*
6. *Mirko Prusac (Intellekt Media), Thomas Winkler (Global Express), Manuela Pergler (Go Express), Rolf Hadolt (Global Express) und Erich Postl (CFS, v. l.).*

© MARKETING CLUB GRAZ/OLIVER WOLF
© THOMAS LUEF

wohntraum

Test. Laut jüngstem Bericht von durchblicker.at können Haushalte bei Strom- & Gasanbieter-Wechsel über 1.000 € p. a. sparen.

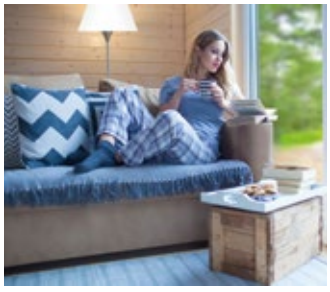
Schau. „Shift in Perception“ heißt die neue Kurz-Ausstellung im Architekturzentrum Wien, die noch bis 20. März zu sehen ist.

Kauf. Seit 2010 sind die Preise für neue Wohnungen um 39 % gestiegen, Häuser kosten um 45 % mehr, so ImmobilienScout24.

NEWS

Tag des Waldes

Haben Sie gewusst, dass im steirischen Wald in weniger als vier Minuten ein Einfamilienhaus nachwächst? Wer mit Holz baut und einrichtet, schützt das Klima und betreibt gleichzeitig aktive „Gesundheitsvorsorge“. Holzräume schaffen ein gesundes Raumklima und reduzieren Stress. Übrigens: Der 21. März ist Tag des Waldes. Zusätzliche Informationen finden Sie unter **www.proholz-stmk.at**



ANZEIGE

Shine! **Anlässlich der Stockholm Design Week im Februar hat der italienische Lampenhersteller Foscarini ein besonderes Fotoprojekt ins Leben gerufen: „Postcards of Light“. Diverse Leuchten (wie Lumière) wurden an unterschiedlichen Orten der schwedischen Hauptstadt in Szene gesetzt. www.foscarini.com**

vollverkorkt

Blumenhalter

Eine etwas andere Vase gefällig? Wie wäre es mit „Pitaro Smoked Glass“ von Enrico Zanolla? Gefertigt wurde das gute Stück aus Glas und Kork. Die Maße: 16 x 22 cm. Zu haben um rund EUR 80,–. **www.crowdyhouse.com**

Zum Anlehnen

Dieser Sekretär ist so konstruiert, dass er mit zwei Beinen auskommt, weil er einfach an die Wand gelehnt werden kann. Die seitlich offenen Bereiche dienen (neben dem Korkfach) als zusätzliche Ablagemöglichkeiten. Gibt's um EUR 550,–. **www.opossum-design.com**

Kork-Funzel

Es muss nicht immer Metall oder Stoff sein, sagen auch die Designer von New Yorks und kreierten die Pendelleuchte „Material Pendant“. Erhältlich ist die Lampe aber auch in Eiche oder Kiefer. Kosten: EUR 200,–. **www.einrichten-design.de**

FOTOS: HERSTELLER, FOTOLIA.DE

Erstes Holzbau Forum in Polen erfolgreich über die Bühne gegangen

250 Teilnehmer, eine abwechslungsreiche Fachausstellung und vielfältige Fachvorträge mit renommierten Referenten aus Polen, Österreich und der Schweiz – diese Conclusio zieht Veranstalter forum-holzbau über den gelungenen Auftakt des ersten Holzbau-Forums in Warschau/PL am 28. Februar und 1. März.

Außergewöhnliche Holzbauprojekte zeigten am ersten Konferenztag, welche – nahezu grenzenlosen – Möglichkeiten der Holzbau bietet. Hermann Blumer beeindruckte die Teilnehmer mit dem 19 m hohen Skifahrer als Blickfang bei der Ski-WM in St. Moritz ebenso wie mit dem derzeit im Bau befindlichen Bankgebäude von Helen & Hard Architects in Stavanger/NO oder dem Tamedia-Gebäude in Zürich. Die Begeisterung von Univ.-Prof. Hermann Kaufmann über „Holz in moderner Architektur" sprang auf die Zuhörer über, als er das „Schmuttertal-Gymnasium" in Diedorf/DE und die „Wohnbebauung Mühlweg" in Wien vorstellte. Hier fand Kaufmann einen besonders aufmerksamen Zuhörer in Kazimierz Smolinski, dem stellvertretenden Minister für Infrastruktur, der das staatliche Bauprogramm „Mieszkanie+" („Wohnung+") zur Unterstützung von Familien vorstellte.

Polen hat gegenüber dem europäischen Durchschnitt weniger Wohnraum pro 1000 Einwohner und die Regierung möchte gezielt Verbesserungen herbeiführen. Derzeit werden 186 Wohnungen in Biała Podlaska im Osten Polens und 258 Wohnungen in Jarocin (Zentralpolen) im Rahmen dieses staatlichen Bauprogramms errichtet. Weitere Projekte sollen folgen.

„Auch wegen rigoroser Brandschutzbestimmungen werden zurzeit nur 3 % der Gebäude in Holz gebaut. Aber wir wollen im Rahmen des Bauprogrammes ‚Wohnung+' moderne architektonische Konzepte und auch zeitgemäße materialtechnische Lösungen einsetzen – hier hat Holz ebenfalls Chancen", schloss Smolinski optimistisch.

Noch wird wenig in Holz gebaut, aber es war eine Aufbruchsstimmung zu spüren, die dem Holzbau auch in Polen Marktanteile bescheren wird. Im „Technikteil" des Kongresses kamen Verbindungssysteme für Brettsperrholz-Konstruktionen und Holzrahmenbau sowie Brandschutzthemen ebenso zur Sprache wie konkrete Vorfertigungsmethoden für Holzhäuser und Module. Im Architekturteil ging es um realisierte Projekte, bei denen Qualität und Wohnklima in energieeffizienten Gebäuden, neue Fassadensysteme und modulares Bauen im Mittelpunkt standen.

Die Schlussvorträge drehten sich nochmals um Technik und Architektur. Während Zbigniew Augustyniak auf die technischen Ansprüche von weiterverarbeiteten Holzprodukten einging, zeigte Architekt Kamil Wisniewski von GreenCherry Architecture gelungene Beispiele polnischer Häuser in Passivhaus-Standard.

Das hohe Interesse der Tagungsteilnehmer wurde an den vielen Fragen am Ende der Vorträge sichtbar. Mit dem Holzbau-Forum Polska wurde der Grundstein für eine neue Erfahrungsaustausch-Plattform rund um den Holzbau gelegt. Im Frühjahr 2018 ist das zweite Holzbau Forum Polska geplant.

Das forum-holzbau als Verein zur Förderung des Einsatzes von Holz im Bauwesen veranstaltet jährlich acht Holzbaukongresse in Europa (Deutschland, Frankreich, Italien, Polen und Skandinavien) sowie zwei Messeworkshops (Made Expo in Italien und die Holzmesse in Österreich). Bis zu 5000 Teilnehmer aus 25 Ländern locken die Tagungen pro Jahr an.

Weitere Infos: *www.forum-holzbau.com //*

Bildquelle: Paweł Winiarski

Fachausstellung beim ersten Holzbau Forum in Polen – die Veranstaltung war ein Erfolg

NÄCHSTE FORUM-HOLZBAU-TERMINE

HolzBauSpezial – Bauphysik: Akustik – Brand – Gebäudehülle – Materialien – Gebäudetechnik; Kurhaus Bad Wörishofen/DE; 22. und 23. März 2017

Forum International Bois Construction (FBC): Epinal/Nancy/FR; 5. bis 7. April

Forum Internazionale dell'Edilizia in Legno: Verona/Ospedaletto/IT, 12. Mai

Internationales Branchenforum für Frauen: Kurhaus Meran/IT, 29. bis 30. Juni

Steirischer Holzbaupreis ausgelobt

Ab sofort können Holzbau-Meister, Architekten und Baumeister, aber auch Bauherren und Privatpersonen ihre favorisierten Holzbauten zur Verleihung des steirischen Holzbaupreises einreichen. Eine fünfköpfige Jury bewertet die Projekte nach ihrem innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz. Bis 28. Mai ist die Projekteinreichung möglich. „Die Steiermark ist nicht nur Wald, wir haben auch das Know-how, aus dem Rohstoff Bauteile zu machen, die den Holzbau auszeichnen", betont der steirische proHolz-Obmann Franz Titschenbacher, der den Preis gemeinsam mit der Landesinnung Holzbau und „Besser mit Holz" auslobt. Die Preisverleihung findet Mitte Oktober in der Helmut-List-Halle in Graz statt.

Information: *www.holzbaupreis-stmk.at //*

Branche

Holzbaupreis Steiermark ausgeschrieben

07.03.2017 - Alle zwei Jahre wird in der Steiermark der innovative, hochwertige und zukunftsweisende Einsatz von Holz in Bauwerken prämiert.

| More

Holzschnitt Edelsbach gewann 2015 den Holzbaupreis Steiermark für Einfamilienhäuser. Foto: © Holzbaupreis Steiermark / G. Ott

Mit der Auszeichnung wollen die Auslober - Besser mit Holz, die Landesinnung Holzbau und proHolz Steiermark - besondere Leistungen des Holzbaus als Beitrag zu steirischen Baukultur fördern und anerkennen. Die ausgezeichneten Objekte sollen Anreize für neue Holzarchitektur geben und den verstärkten Einsatz des Rohstoffes Holz forcieren, heißt es auf der Webseite zum Holzbaupreis.

Bis inklusive 28. Mai können ab sofort per Mail Einreichungen vorgenommen werden, aus denen dann in einem zweistufigen Prozess von der vierköpfigen Jury die Sieger ausgewählt werden. Ein Publikumspreis wird außerdem via Internet-Astimmung ermittelt. Die öffentliche Präsentation der Siegerprojekte und die feierliche Überreichung der Preise erfolgt 19. Oktober in der Helmut-List-Halle in Graz.

Webseite Holzbaupreis Steiermark

Teilnahmebedingungen und Kategorien

Einreichung

Kommentar schreiben

Name (Pflichtfeld)

1000 Zeichen stehen noch zu Verfügung

Aktualisieren

Zum Newsletter anmelden

Email Adresse *

Vorname *

Nachname *

Branche *

Anmelden

Holzmagazin
344 „Gefällt mir"-Angaben

Seite gefällt mir Teilen

Sei der/die Erste deiner Freunde, dem/der das gefällt

holzmagazin

Die Themen im Heft 08.2016

- Passivhausvorbild am Dach: Die Roofbox zeigt wie urbanes Wohnen geht
- Nach oben hin viel Luft – internationaler Wettlauf im Holzhochhausbau.
- Messevorschau: BAU 2017 in München

Senden

JComments

- Alles Akku: Das können Akku-Geräte schon heute.

zum aktuellen Magazin

Starmühler Content Marketing
Wir können Content
www.starmuehler.at
starmühler content marketing

holzmagazin © 2017, Starmühler Agentur & Verlag, Starmühler Agentur & Verlag,
Schellinggasse 1/Top 7, A-1010 Wien, T +431 96 13 888, office@starmuehler.at

STARMUEHLER.AT

zur Desktop-Ansicht » (index.php?id=357&tx_ttnews%5Btt_news%5D=6898&cHash=b4820928cca0ed04701c55cfcc0fc453&utm_source=Newsletter_10&utm_medium=Email&utm_content=Link5&noMobile=1)

holzbauaustria
Der Bundesverband der österreichischen Holzbaubetriebe

Menü

Steirischer Holzbaupreis ausgelobt

Einreichung bis Ende Mai möglich

(fileadmin/_processed_/csm_Holzbaupreis_Stmk_29dd8097e4.jpg)
proHolz-Obmann Franz Titschenbacher, „Besser mit Holz"-Obmann Josef König und Landesinnungsmeister Oskar Beer (v. li.) stehen für die drei auslobenden Organisationen in der Steiermark. © proHolz Steiermark

03.02.2017 – Ab sofort können Holzbau-Meister, Architekten und Baumeister, aber auch Bauherren und Privatpersonen ihren favorisierten Holzbau zur Verleihung des steirischen Holzbaupreises einreichen. Eine fünfköpfige Jury bewertet die Projekte nach ihrem innovativen, hochwertigen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz. Bis 28. Mai ist die Projekteinreichung möglich.

„Die Steiermark ist nicht nur Wald, wir haben auch das Know-how, aus dem Rohstoff Bauteile zu machen, die den Holzbau auszeichnen: nachhaltig und klimafreundlich produziert, sauber verarbeitbar, kosteneffizient. Und vor allem im Wohnraum unglaublich behaglich", betont proHolz-Obmann Franz Titschenbacher, der den Preis gemeinsam mit der Landesinnung Holzbau und „Besser mit Holz" auslobt. Die Preisverleihung findet Mitte Oktober in der Helmuth-List-Halle statt. Die Teilnahmebedingungen finden sich **hier (http://www.holzbaupreis-stmk.at/holzbaupreis/teilnahmebedingungen/)**.

_kl / Quelle: Landesinnung Holzbau

70 JAHRE ERFAHRUNG UND SICHERHEIT

Seit Herbst in Leoben: das erste 5-geschoßige Studentenheim aus Holz in Passivhausstandard

Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, starke Partner für alle Lebenslagen zu haben. Seit 70 Jahren ist die Wohnbaugruppe Ennstal mit ihren Firmen in Liezen, Graz, Weiz, Klagenfurt und Ranshofen ein verlässlicher Partner in allen Fragen des Bauens und Wohnens.

VDir Alois Oberegger, VDir Mag. Alexander Daum, VDir Ing. Wolfram Sacherer (v. l.)

Die Wohnbaugruppe Ennstal errichtet und verwaltet Bauten und Wohnungen für alle Lebensbereiche – vom Kindergarten über Schulen und Studentenwohnhäuser, Kommunalbauten und Wohnhäuser bis hin zu Sport- und Freizeitanlagen und betreuten Wohnangeboten für Senioren. Privatpersonen setzen ebenso auf die langjährige Erfahrung und Kompetenz der Wohnbaugruppe Ennstal, wie Kommunen und Gewerbetreibende. Eine bedarfs- und zielgruppengerechte Architektur nach modernen Standards ist bei allen Projekten selbstverständlich. Auch der Sanierung von Bauwerken wird besonderes Augenmerk geschenkt.

Alles aus einer Hand

Von der Planung und Bauleitung über die Finanzierung bis hin zur Verwaltung der Objekte wird alles von den Spezialisten der Wohnbaugruppe selbst abgedeckt. Das Berücksichtigen der individuellen Anforderungen ist dabei ein wesentlicher Schlüssel zum persönlichen Wohnkomfort.

Transparenz und Service

Da auch Transparenz und Kundenzufriedenheit stets großgeschrieben werden, können Kunden über die Homepage und mittels der wohnbaugruppe.at-App für Smartphones alle wohnungsrelevanten Daten jederzeit abrufen.

Foto: Wohnbaugruppe, J. Konstantinov, Paul Ott

Der erste 6-geschoßige Holzbau in der Steiermark: Wohnbau Hummelkaserne, Graz

Im Zeichen der Umwelt

Neben der kundenorientierten Arbeitsweise spielt vor allem nachhaltiges Bauen eine besonders große Rolle, denn Verantwortung für die Zukunft wird von den Unternehmen der Wohnbaugruppe sehr ernst genommen. Ökologie, Energieeffizienz in Verbindung mit einer bedarfs- und zielgruppengerechten Architektur bilden die Schwerpunkte des Unternehmens. Der ständigen Weiterentwicklung im Wohnbau und der beharrlichen Umsetzung der umweltschonenden Bauprojekte ist es zu verdanken, dass die Wohnbaugruppe Ennstal die erste Adresse im umweltfreundlichen und energieeffizienten Wohnbau ist und auch schon mehrfach für ihr Engagement ausgezeichnet wurde.

Sonderbauten für alle Bereiche

Dass die Wohnbaugruppe Ennstal auch ein kompetenter Partner im Bereich der Kommunal- und Sonderbauten ist, wurde in der Vergangenheit schon oft bewiesen. Ob Kindergärten, Schulgebäude, Gemeindeämter, Pflegeheime, Veranstaltungshallen, Gewerbeimmobilien oder Rüsthäuser – die Wohnbaugruppe Ennstal steht für Qualität und Zuverlässigkeit.

Mehr als 2,2 Millionen Quadratmeter Wohnraum

In seiner 70-jähigen Geschichte haben die Unternehmen der Wohnbaugruppe Ennstal rund 2,2 Millionen Quadratmeter Wohnraum geschaffen, momentan werden rund 51.000 Wohnungen, Geschäftslokale, Amtsgebäude, Ordinationen, Garagen etc. in mehr als 160 Gemeinden verwaltet.

INFO

Die Wohnbaugruppe ENNSTAL besteht aus sechs eigenständigen Unternehmen:

- *Gem. Wohn- u. Siedlungsgenossenschaft ennstal reg. Gen.m.b.H., Liezen*
- *ENW Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Graz*
- *Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft ELIN GmbH, Weiz*
- *Gewog Neues Heim, Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft m.b.H., Ranshofen*
- *Kärntner Friedenswerk, gem. Wohnungsges.m.b.H., Klagenfurt*
- *Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft „Vorstädtische Kleinsiedlung", eingetragene Genossenschaft m.b.H., Klagenfurt*

Pflegewohnheim Peter Rosegger, Graz Innovatives Pflegewohnheim aus Holz

GENERATION HOLZ

Holz ist seit jeher ökologischer und behaglicher Baustoff. Und Dank seinem gestalterischen Potenzial erlebt es heute eine Renaissance. Gut so, denn nur so lässt sich „gesundes Wohnen“ für die nächste Generation sichern. Die Stadt Graz setzt das als verantwortungsvoller Bauherr um.

Text ___ **YVONNE HÖLZL**

___ *Die Holzumgebung im Zubau der Viktor Kaplan Schule unterstützt messbar das Lernklima und schafft optimale Unterrichtsbedingungen für Schüler und Pädagogen.*

Holz atmet, dehnt sich aus und liefert Sauerstoff. Es enthält keine Schadstoffe und der nachwachsende Rohstoff mutet visuell wie haptisch warm an. Das ist die Architektur der Natur. Und passt am besten zum Menschen. Bauen mit Holz ist optimale Technologie, Ökologie und Verarbeitbarkeit. Deshalb liegt Holz stark im Trend und gewinnt mit einer Reihe an Argumenten, die für den natürlichen Werkstoff sprechen: Holz ist enorm trag- und widerstandsfähig. Ein Pluspunkt, wenn es darum geht, mehrgeschoßige Gebäude zu errichten. Ein Sektor im Holzbau, der großes Wachstum generiert. „Urbane Wälder“ aus Holzbauten statt Betondschungel lautet mittlerweile das Credo in der Metropolen-Gestaltung und auch die Stadt Graz setzt auf den ökologischsten Baustoff Holz. „Holzbau ist Selbstliebe – damit tut man sich selbst etwas Gutes“, erklärt proHolz Steiermark-Geschäftsführerin Doris Stiksl. „Es ist aber auch das Wahrnehmen der Verantwortung der nächsten Generation gegenüber.“ Holzbau tut also gut – dem Klima, dem Menschen und der Zukunft. Und Wohnen mit und in Holz ist ebenso aktive Gesundheitsvorsorge.

Generation „gesundes Wohnen“

Deshalb mischt sich heute in der Grazer Architektur gesunder Baustoff mit Pragmatismus und bringt immer wieder visionäre Holzbau-Projekte hervor. In Graz Reininghaus sind vier sechsgeschoßige Wohnhäuser regelrecht aus dem Boden gewachsen. Ein Stockwerk wurde in nur fünf Tagen errichtet. Erreicht wurde das durch die hohe Vorfertigung. Fertige Elemente, zum Teil mit bereits eingesetzten Fenstern und Installationen ermöglichen ein

Die Hummelkaserne ist der erste sechsgeschoßige Wohnbau der Steiermark. Und zukunftsweisend für den Hochhausbau in Holz für die nächste Generation.

„Holzbau ist das Wahrnehmen der Verantwortung der nächsten Generation gegenüber.“

MAG. DORIS STIKSL MSC
proHolz Steiermark-GF

schnelles und störungsarmes sowie qualitativ hochwertiges Bauen, was gerade im urbanen Bereich gefordert wird. Und das Resultat kann sich sehen lassen: der höchste Massivholzbau in der Steiermark. Insgesamt stehen nun vier Gebäude mit 92 Wohneinheiten, in denen rund 1.600 m³ Brettsperrholz verbaut wurde, auf den Gründen der ehemaligen Hummelkaserne. Ein ökologischer Geniestreich aus Holz sozusagen, bei dem die gesamte Wertschöpfung in der Region blieb und bei dem die Bewohner vom gesundheitsfördernden Material Holz umgeben sind.

Holz nützen – Klima schützen

Bei Gebäuden muss an den gesamten Lebenszyklus gedacht werden. Wo Holz als Baustoff zum Einsatz kommt, ist gesundes Raumklima, Kosteneinsparung, bessere Luftqualität und Klimaschutz ein großes Thema. Gebäude sind für rund ein Drittel unseres gesamten Energie- und Ressourcenverbrauchs verantwortlich. Daher rückt der nachwachsende Rohstoff immer mehr in den Mittelpunkt. Gut so. Immerhin wächst in den steirischen Wäldern durch die nachhaltige Waldbewirtschaftung mehr Holz nach als genutzt wird.

Gebäude, die Jung & Alt gut tun

Zahlreiche Studien belegen, dass Holz beruhigend wirkt und die Konzentrationsfähigkeit steigert. Sogar der Herzschlag soll sich messbar verlangsamen. Entspannung und Wohlbefinden stellen sich ein. Kein Wunder also, dass Graz hier vor allem in Kindergärten, Schulen und Pflegewohnheimen auf den Baustoff Holz setzt. Vorzeigeprojekt: die Viktor Kaplan Schule in Graz Andritz. In

Fotos: pierer.net, Paul Ott, go-art Georg Ott, proHolz Steiermark; Werbung

„Ich hatte den Vergleich und ich muss sagen, es ist 100:1.“

MELANIE GANEIDER MSC BED
Viktor Kaplan-Volksschule

dem modernen Zubau der Schule fühlt man sich durch den Einsatz von Holz wie zu Hause. „Ich hatte den Vergleich und ich muss sagen, es ist 100:1. Im Holzbau fühlen wir uns und vor allem die Kinder viel wohler. Sie lieben den Geruch des Holzes und sie sind auch im Unterricht viel ruhiger und können sich besser konzentrieren“, zeigt sich Frau Ganeider, Leiterin der Nachmittagsbetreuung an der Viktor Kaplan Schule vom Holzbau begeistert. Wissenschaftlich belegt ist auch, dass die Qualität der Innenraumluft in Holzgebäuden besser ist, was sich wiederum positiv auf die Gesundheit auswirkt. „Holzgebäude tun der Seele gut“, bestätigt Stiksl und verweist sogleich auf moderne Pflegewohnheime der nächsten Generation. Die Pflegewohnheime Peter Rosegger und Erika Horn gehören dazu. Beide wurden bereits national und international mehrfach ausgezeichnet. Das Pflegewohnheim Peter Rosegger u. a. mit dem European Green Building Award für nachhaltiges Bauen in Bezug auf einen besonders geringen Engergieverbrauch. DI Dietger Wissounig, Architekt des Pflegewohnheims Erika Horn, erhielt 2016 den Architekturpreis des Landes Steiermark.

Die schönsten Holzbauten der Steiermark

Dass Holz längst kein Trend mehr ist, sondern viel mehr eine Bewegung für die Zukunft der Steiermark, zeigen wohl die schönsten regionalen Holzbauten, die im Rahmen des Holzbaupreises prämiert werden. Wer sein Projekt in kreativer Holzbauweise vor den Vorhang holen möchte, der sollte dieses für den kommenden Holzbaupreis Steiermark 2017 (www.holzbaupreis-stmk.at) bis 28. Mai einreichen.

WWW.PROHOLZ-STMK.AT

PFLEGEWOHNHEIM PETER ROSEGGER
Der Einsatz von Holz erzeugt eine warme Wohlfühlatmosphäre und steigert das körperliche sowie seelische Befinden der Bewohner.

SPIRIT NEWS

FIT IM JOB 2017

„FIT IM JOB", DER FÖRDERPREIS FÜR KÖRPERLICHE UND GEISTIGE GESUNDHEIT GEHT IN DIE NÄCHSTE RUNDE.

Johann Lampl (Sozialversicherung der gewerblichen Wirtschaft), Landesrat Christopher Drexler, Landesrat Christian Buchmann, Obfrau Daniela Gmeinbauer (WKO Steiermark), Gerald Kogler (Merkur Versicherung AG), Christian Supper (Pensionsversicherungsanstalt) und WKO Steiermark Vizepräsident Andreas Herz (v. l.).

Zum 16. Mal wird der Gesundheitspreis heuer von der WKO Steiermark Fachgruppe der Freizeit- und Sportbetriebe, der Merkur Versicherung AG, dem Gesundheits- und Wirtschaftsressort des Landes Steiermark, der Steiermärkischen GKK, der Ärztekammer Steiermark, der AUVA, der BVA, der SVA, der VAEB, der Pensionsversicherungsanstalt sowie der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung ausgeschrieben. Dabei werden in vier Kategorien jene Betriebe ausgezeichnet, die ihren Mitarbeitern die beste Gesundheitsförderung bieten. Die Gewinner erhalten eine Urkunde und Preisträger-Statue sowie in den Kategorien 1 und 2 zusätzlich einen Geldpreis in Höhe von jeweils 500 Euro für neue Maßnahmen in der betrieblichen Gesundheitsförderung. Die Einreichung ist noch bis zum 31. Mai 2017 möglich. Alle Infos unter: *http://wko.at/fitimjob*

AUSBAU DER DIGITAL-KOMPETENZEN

Die Digitalkompetenzen steirischer Unternehmen zu stärken, insbesondere die der kleinen und mittelständischen Betriebe, ist vorrangiges Ziel des steirischen Wirtschaftsressorts in diesem Jahr. Daher startet die Steirische Wirtschaftsförderung SFG eine umfangreiche Digitalisierungsoffensive. Insgesamt stehen 2017 53 Millionen Euro für Förderungen und Finanzierungen zur Verfügung. *„Wer in Zukunft wachsen will, muss die Chancen aus der Digitalisierung nutzen. Dabei werden wir die steirischen Unternehmen in den nächsten Jahren besonders unterstützen"*, so LR Christian Buchmann.

Beim Pressegespräch der SFG: Wolfgang Plasser (Pankl Racing Systems), LR Christian Buchmann, Manfred Brandner (eee-Group) und Burghard Kaltenbeck (SFG, v. l.).

ZUKUNFT MIT MIT HOLZ

Holz ist nicht nur einer der größten Arbeitgeber in der Steiermark, sondern sorgt auch für regionale Wertschöpfung und ist dank neuer Entwicklungen ein idealer Baustoff sowie ein Ersatz für fossile Stoffe in High-Tech-Produkten. Beim 291. Clubabend des Marketing Club Graz gab proHolz Steiermark Einblick in die integrierten Marketingaktivitäten und erklärte, warum auch die Autoindustrie sowie Investoren anderer Branchen auf Holz setzen.

Richard Stralz (Obmann-Stv. proHolz Steiermark), Doris Stiksl (GF proHolz Steiermark) und Reinhard Herzog (GF BE-WO, v. l.).

REGIONAL

Das Wahrzeichen der Ski-WM ist „Edy“, eine kühne 19 Meter hohe Holzkonstruktion. Die statischen Berechnungen tätigte ein Ziviltechniker in Graz.

HANS JOST (2); SAMUEL BLUMER; SKI WM 2017

Verrücktes, aber effizientes Holz

Innovationen und eine effiziente, einfache sowie zeitsparende Handhabung auf den Baustellen sollen den Baustoff Holz noch stärker an die Konsumenten führen.

VON ULRICH AHAMER

Was Holzbau alles kann, zeigt derzeit die Skiweltmeisterschaft in St. Moritz. Dort ist „Edy“ der inoffizielle Star. Ein dynamischer Schifahrer in der kantigen Seitenlage, 19 Meter hoch und 18 Tonnen schwer. Gebaut aus 637 einzelnen dreieckigen Holzplatten, zusammengehalten von 20.000 Schrauben. Allein die Skier sind 15 Meter lang und 2 Meter breit, die Skistöcke bestehen aus zwei Fichten aus dem Engadin. Benannt ist das hölzerne Wahrzeichen nach Edy Reinalter. Er siegte 1948 bei den Olympischen Spielen in St. Moritz im Slalom. Nach ihm gewann kein Schweizer mehr einen Olympischen Slalom.

„Für St. Moritz brauchte es einfach etwas Verrücktes“, sagt Ziviltechniker Samuel Blumer bei der Veranstaltung „Holzbau-Innovationen“ des steirischen Holzclusters in Graz. Der gebürtige Schweizer, der seit neun Jahren in der Steiermark lebt, führte als Ziviltechniker die statischen Berechnungen von Edy durch. 400.000 Schweizer Franken – umgerechnet rund 375.000 Euro – kostete das Unikat, einen Monat ziert es den noblen Schweizer Skiort, die Nachnutzung ist noch offen.

Blumer: „Für die Planung, die statischen Berechnungen war lediglich ein gutes Monat Zeit. Ein Programm berechnete die statischen Belastungen aufgeteilt auf 10 Zentimeter große Druckpunkte, über eine Million Gleichungen waren erforderlich. Wenn man am Abend den Knopf drückte, hatte man das Ergebnis erst am nächsten Morgen.“ Die Montage übernahm eine lokale Zimmerei. Die stand noch vor der zusätzlichen Herausforderung, die vorhandenen dreischichtigen Brettsperrholzplatten zu sechsschichtigen zu verleimen. Ein anderes Rohmaterial gab es aufgrund der Zeitknappheit nicht.

Für den Techniker Klemen Klemenak des Holzbauunternehmens Harrer ist Edy ein „Meilenstein in der Holzbaukunst. Noch nie zuvor ist etwas Vergleichbares in dieser Größe und Schnelligkeit errichtet worden. Es zeigt, wie vielseitig Holz ist und was damit alles gemacht werden kann.“

Einfache Anwendung und hoher Anspruch

Georg Jeitler ist bei Hasslacher Norica Timber für Innovationen und Produktentwicklung zuständig. In der ganzen Gruppe werden an acht Standorten im In- und Ausland rund 1.200 Mitarbeiter beschäftigt – bei einem jährlichen Einschnitt von rund 1,2 Mio. Festmeter Holz und einem Umsatz von 270 Mio. Euro.

„Die Entwicklung von Brettsperrholz (Holz wird dabei kreuzweise in mindestens drei bis sechs Lagen verklebt, Anmerk.) vor 20 Jahren war der große Wurf“, so Jeitler. „Jetzt müssen wir in der Anwendung der Holzelemente für den konstruktiven Holzbau noch deutlich effizienter werden.“ Dafür müsse man einerseits noch viel zielgenauer das passende Holz für die entsprechende Anwendung finden. „Insbesondere das Laubholz lässt eine große Anwendungsvielfalt sowohl in der Oberfläche als auch im lastabtragenden Bereich zu. Viele für den Bau mögliche Laubholzarten sind noch nicht zur Gänze erforscht bzw. fehlen die Normenwerke, um Laubholz anwendbar zu machen.“ Andererseits könne man mit einer noch höheren Fertigungstiefe die Montage weiter beschleunigen.

Neue Verbindungs- und Verklebungstechniken ermöglichen zudem eine immer breitere Anwendungsmöglichkeit. Sogenanntes Brettschichtholz – sämtliche Bretter sind in Faserrichtung verklebt – kann in einer Länge von über 40 Meter gefertigt werden, diese Bauteile werden etwa für den Bau von Hallen oder Brückentragwerken verwendet.

Eine besondere Innovation aus der Hasslacher Gruppe sind hochwertige Brettsperrholzplatten für den Sichtbereich. Mit 5 Millimeter starken Furnieren aus Birke, Eiche, Zirbe oder Lärche werden sehr hochwertige Oberflächen für den Innenausbau erzielt. „Wer in Forschung und Entwicklung investiert, wird die Früchte früher ernten können“, sagt Jeitler.

Das Architekturbüro Ronacher in Kärnten schuf ein Bürogebäude mit sechs Ferienwohnungen am Ossiacher See. Vorwiegend wurden Brettsperrholzplatten verwendet, im Innenausbau wurden die Fichtenplatten mit Zirbe und Lärche furniert, die außen liegenden Balkone mit Lärche.

In der Grazer Inffeldgasse hat die Technische Universität nicht nur mehrere Institute, dort ist auch der Sitz der Holzbau Forschungs GmbH., Manfred Augustin ist deren Geschäftsführer. Die Einrichtung hat zehn wissenschaftliche Mitarbeiter, ihr steht ein jährliches Budget von rund 650.000 Euro zur Verfügung. Derzeit wird etwa intensiv geforscht, wie der Materialeinsatz bei den Brettsperrholzplatten reduziert und die Verarbeitung auf den Baustellen so einfach und effizient wie möglich gestaltet werden kann. „Es braucht einige wenige standardisierte Bauelemente und Verbindungssysteme.“ Dann könne man auf den Baustellen besonders zügig arbeiten. Augustin nennt „Lego“ oder „Matador“ als Vorbild – auch dort könne man mit wenigen vereinheitlichten Bauteilen individuelle Wohnträume wahr werden lassen.

Eine Innovation der Holzbau Forschungs GmbH ist der „CLTdesigner“ Mit dieser Software wird die effiziente Bemessung von Brettsperrholz errechnet. Zudem wird ein Online-Lexikon samt Anwendungsbeispielen für den Holzbau in drei verschiedenen Wissenstiefen weiterentwickelt.

Vinzenz Harrer, Geschäftsführer des gleichnamigen Holzbauunternehmens aus Frohnleiten, plädierte ebenso mit Nachdruck für Holzbausysteme, die auf den Baustellen einfach und preiswert umzusetzen sind. „Der Rohstoff wird nicht billiger werden, deshalb müssen alle Möglichkeiten der Rationalisierung ausgenutzt werden. Die vorgefertigten Bauteile müssen so vorgefertigt werden, dass auch an Orten gebaut werden kann, wo das Know-how nicht so dicht vorhanden ist.“

Patentierte Verbindung spart Kosten

Harrer hat dafür etwa ein Verbindungselement aus Metall für die Wand- und Boden- bzw. Deckenteile entwickelt. „Das ist das erste echte Verbindungssystem für Brettsperrholzplatten am Markt“, betont der Holzbauexperte. „Die Montagen erfolgen ausschließlich von innen, man braucht kein Gerüst mehr aufstellen, das spart bares Geld.“

Auf der Baustelle braucht man für die Endmontage nur mehr je vier Schrauben an jeder Seite in die vorgesehene Bohrung stecken und mit dem Akkuschrauber reindrehen und die beiden Wandteile sind fest miteinander verbunden. „Je einfacher die Handhabe wird, umso größer die Chance, dass sich Holz am Markt breit durchsetzen wird“, ist sich Harrer sicher.

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus

UNIVERSITÄT GRAZ

Wie man bei Straftaten die Gewalt messen kann

Dissertantin an der Universität Graz beschäftigt sich mit Gewaltstatistik.

Steigt die Kriminalität? Sinkt sie? Aussagen darüber werden der Statistik entnommen, doch Statistiken haben einen Haken: Delikte werden nicht ausreichend differenziert, findet Dzenana Pupic, Dissertantin der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Drei Faustschläge oder ein Messerstich? Was ist gewalttätiger? Übliche Aussagen berücksichtigen dies nicht. Pupic hat nun in drei Ländern (Österreich, Großbritannien und Bosnien-Herzegowina) erhoben, wie Menschen verschiedene Straftaten (Anspucken, Ohrfeigen, Treten, Schlagen, Würgen, Bedrohen mit dem Messer etc.) bewerten. Auffällig war, dass unterschiedliche Delikte auch als unterschiedlich schwer bewertet wurden und die „Rangliste" der Schwere der Delikte in allen Ländern sehr ähnlich ausfiel. Pupic ließ das in eine Studie einfließen, die zusammen mit Forscherkollegen der London School of Economics und der Queen-Mary-Universität London erarbeitet wurde. Die Ergebnisse wurden in der US-Fachzeitschrift „Psychology of Violence" veröffentlicht.

INDUSTRIE/SCHULEN

Ein Hochofen im Köfferchen

Wie bringt man komplexe Industrieprozesse und technische Abläufe so in Form, dass sie für Schüler erfassbar werden? In einer Technikbox „Metall/Stahl" haben acht Industrieunternehmen der östlichen Obersteiermark zusammen mit der Montanuni Leoben und der FH Joanneum dieses Kunststück fertiggebracht. Der Koffer, der an 59 Volksschulen der Region geht, ist mit Magneten, Stahlspänen, Blei, Reagenzgläsern etc. bestückt, die dann verschiedene Experimente erlauben. Unter anderem kann ein Hochofen simuliert werden. Das Projekt wurde vom Regionalmanagement Obersteiermark-Ost getragen. Beteiligte Firmen waren unter anderem Voestalpine, Böhler, Inteco und Pengg.

Übergabe der neuen Technikboxen „Metall/Stahl" an die Schulen KK

TU GRAZ

Auffälliger Pavillon „Cocoon"

Architekturstudenten haben in einer Lehrveranstaltung den Pavillon „Cocoon" aus Holz entworfen, der nun Ecke Sparbersbachgasse/Mandellstraße für Aufmerksamkeit sorgt. IAM/TU GRAZ

NATUR UND FORSCHUNG

Linkes Bild: „Papier macht Schule", Experimente und Betriebsbesuche. Rechts das KPH-Ökolog-Team. Ganz rechts Rosina Haider PH, KPH

Wie Papier eine ganze Welt erzeugt

Ein ganzes System an Papierboxen führt Kinder und Jugendliche spielerisch in eine vielfältige Welt der Physik ein.

Von Norbert Swoboda

Es ist ein so selbstverständliches Material, dass uns kaum bewusst ist, wie vielfältig wir es verwenden: Papier. War es früher extrem kostbar und nur wenigen vorbehalten, wissen wir heute kaum, wohin damit. Und doch ist es kein Allerweltsprodukt, sondern ein Material mit vielen Möglichkeiten und Erscheinungsformen. Darauf setzt auch ein didaktisches Konzept, das in der Steiermark zwischen (Physik-)Fachdidaktikern verschiedener Schulstufen und der Industrie entwickelt wurde: ein Paperbox-System, das längst unter dem Namen „Papier macht Schule" weit über die Steiermark hinaus „Schule macht".

Es hat Jahre gedauert, bis aus den ersten Ideen Schachteln wurden, die von den Lehrern begeistert angenommen werden, erzählt Erich Reichel. Gemeinsam mit seinen Mitstreitern Eduard Schittelkopf und Hans Eck von der Pädagogischen Hochschule Steiermark und Petra Seebacher von der Steirischen Papierindustrie wurden sechs solcher Boxen entwickelt, die eine Fülle von Experimenten erlauben – für Altersstufen vom Kindergarten bis zur Matura.

Gemeinsames Team: Eduard Schittelkopf, Petra Seebacher, Hans Eck, Erich Reichel KK

Fachlich unterstützt wird die Paperbox-Aktion auch vom Institut für Papier- und Zellstofftechnik an der TU Graz. Einzigartig: Im Gegensatz zu anderen Lehrmitteln kann man die Boxen nicht einfach kaufen: Sie werden nur abgegeben, wenn der Lehrer oder die Lehrerin einen Kurs belegt. Erzeugt werden die Boxen übrigens von der Lebenshilfe Gratkorn. Das Projekt (es umfasst auch einen Papierausgaberaum für Schulen bei Sappi in Gratkorn) wird ständig weiterentwickelt: „Alle Experimente probieren wir natürlich vorher mit den Kindern aus."

KIRCHLICHE PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

Wie das Thema Ökologie in die Gesellschaft sickert

Die KPH Graz nimmt am Netzwerk Ökolog teil. Künftige Lehrer sollen Ökologie in den Schulalltag bringen.

Wie kommen eigentlich generelle Themen, wie zum Beispiel Ökologie, zu den Schulkindern? Anschaulich kann man das an dem Netzwerk Ökolog sehen. Ursprünglich zentral im Bildungsministerium erfunden, umfasst es heute Dutzende Schulen. Nun ist auch die Kirchliche Pädagogische Hochschule Steiermark (KPH) dabei, Koordinatorin ist Rosina Haider.

„Es geht darum, einen Nachdenkprozess zu initiieren. Wir wollen unsere Studierenden, also die angehenden Lehrer erreichen und sie dafür sensibilisieren. Von dort soll es dann zu den Kindern gehen und von diesen wiederum in die gesamte Gesellschaft."

Wie kann man sich das vorstellen? Das gesamte Team – es besteht aus sechs Mitgliedern, darunter zwei Studentenvertretern – hat die KPH sozusagen abgeklopft. Was kann man im eigenen Bereich tun? Das geht vom Verzicht auf Plastikbecher bis hin zu einem Gartenprojekt mit der Praxisvolksschule, von einer Apfelaktion (jede Woche Gratis-Äpfel) bis hin zu ökologischen Themen in der Fastenzeit, erzählt Christina Glettler.

Schwerpunkte sind dabei der Fortbildungslehrgang „Globales Lernen – Pädagogik für Weltbürger" und die Lehrveranstaltung „Natur – Mensch – Technik". Rosina Haider zum roten Faden dahinter: „Wir wollen die Welt in den Blick nehmen und Schöpfungsverantwortung tragen."

Norbert Swoboda

Branche

"Holz ist genial" - neue Kampagne

13.02.2017 - Öffentliche Bewusstseinsbildung zu den positiven Effekten von Waldbewirtschaftung und Holzverwendung hat sich die Kommunikationskampagne von proHolz Austria zum Ziel gesetzt.

| + More

In Österreich gilt seit Generationen das Prinzip der Nachhaltigkeit: Es wird nie mehr Holz geerntet als nachwächst. Foto: proHolz Austria / Andreas Buchberger

Österreichweit greifen ab sofort Plakate und Printanzeigen Themen der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, des Klimaschutzes und des Bauens mit Holz auf. Ein neuer Blog soll parallel dazu die Kampagnensujets mit weiterführenden Informationen im Magazinstil unterstützen. Zusätzlich werden die Bölogbeiträge über soziale Netzwerke verbreitet.

Die Kampagne will mit überraschenden Holzfakten auf die Leistungen nachhaltiger Waldbewirtschaftung und die Genialität des Baustoffs Holz aufmerksam machen. So heißt es auf Plakaten und Inseraten etwa „Der Wald wächst um 5.500 Fußballfelder pro Jahr“, „1 Kubikmeter Holz bindet 1 Tonne CO2“ oder „Alle 40 Sekunden wächst ein Haus nach“. Kreiert wurde die neue „Holz ist genial“-Kampagne von der Wiener Agentur Cayenne.

Blog „Holz ist genial“

Webseite proHolz Austria

Homepage Agentur Cayenne

zur Desktop-Ansicht » (index.php?id=111&tx_ttnews%5Btt_news%5D=6862&cHash=564f5fc2a8b9dad32735f5edb973bdc7&noMobile=1)

Menü

Holz hinauf – Flach gedacht

Flachdächer aus Holz fachgerecht geplant und ausgeführt

(fileadmin/_processed_/csm_FlachdachGraz_proHolzSTMK_39bc2abb92.jpg)
© proHolz Steiermark

08.02.2017 – Flachdächer in Holzbauweise spielen vor allem im Wohnbau und bei der nachträglichen Verdichtung des städtischen Raumes, etwa bei Aufstockungen oder Anbauten, eine wichtige Rolle. Die Herausforderungen liegen dabei weniger in den Bereichen Wärmeschutz, Brandschutz oder Statik. Die eigentliche Schwierigkeit bereitet vielmehr die Feuchtigkeit als gravierendster Schadensauslöser im Dachbereich.

proHolz Steiermark (http://www.proholz-stmk.at/) lädt in Kooperation mit dem **Haus der Architektur** (https://hda-graz.at/) und der Firma **Villas** (http://www.villas.at/) zu einem Vortragsabend nach Graz ein, welcher einen umfangreichen Überblick über die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Bau von Flachdächern aus Holz vermitteln und verschiedenste Aufbauvarianten vorstellen wird. Anhand von praktischen Anwendungsbeispielen wird gezeigt, was bei der Planung und Ausführung von Holz-Flachdächern beachtet werden muss, damit Schadensfälle, etwa durch eindringende Feuchtigkeit, ausgeschlossen werden können.

_mr / Quelle: proHolz Steiermark

WERTPAPIERBÖRSE

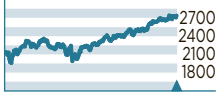
Plus und Rekord. Die Wiener Börse hat gestern klar im Plus geschlossen, der ATX legte um 1,16 Prozent zu. Eine Analysteneinschätzung verhalf der Lenzing-Aktie gar zu einem Rekordhoch.

AUFSTEIGER

Lenzing	+7,29%
Raiffeisen Bank	+6,20%
Palfinger	+2,02%
OMV	+1,86%
UBM	+1,39%
Warimpex	+1,20%
Valneva	+1,19%
Erste Group	+1,06%
Rosenbauer	+0,93%
RHI	+0,92%

ATX – 12 MONATE

2737,49 (+31,38)



Feb. 2016 — 9. 2. 2017

ABSTEIGER

Semperit	- 1,16%
Strabag	- 1,04%
Zumtobel	- 0,88%
voestalpine	- 0,75%
Wolford AG	- 0,51%
Porr	- 0,45%
Post AG	- 0,31%
CA Immob. Anl.	- 0,26%
Polytec	- 0,11%
Conwert	- 0,09%

prime market

	Aktuell	Zuletzt	Höchst	Tief
+Agrana	102,95	102,75	127,47	75,59
+AMAG	37,2	37	37,2	25,06
+Andritz AG	49,65	49,46	50,63	38,52
+AT&S	9,96	9,92	13,93	9,07
+Buwog	22,8	22,76	24,72	17,64
- CA Immob. Anl.	18,82	18,87	19,5	14,35
- Conwert	16,33	16,34	17,39	11,51
+Do & Co	58,69	58,58	108,35	51,59
+Erste Group	29,2	28,9	29,63	18,56
+EVN	11,47	11,43	11,81	9,55
=FACC	5,98	5,98	6,4	3,94
+Flughafen Wien	26,5	26,31	27,45	18,56
+Immofinanz	1,76	1,75	2,19	1,62
+Kapsch Traffic.	38,95	38,74	41,2	27,2
=KTM	_	116	130	100
+Lenzing	144,9	135,05	146,95	55,97
+Mayr-Melnhof	107,15	106,3	108	91,5
+OMV	33,33	32,72	34,98	21,25
+Palfinger	33,67	33	34	22
- Polytec	13,34	13,35	13,5	6,39
- Porr	38,8	38,98	40,5	21,74
- Post AG	33,37	33,48	36,8	27,24
+Raiffeisen Bank	21,6	20,34	21,6	10
+RHI	22,92	22,71	24,83	14,51
+Rosenbauer	54,5	54	62,04	45,84
+Schoeller-Bleckm.	70,37	70	79,2	42,82
- Semperit	29,05	29,39	34,48	23,7
+S Immo	11,34	11,31	11,35	7,21
- Strabag	34,25	34,61	35,42	20,52
+Telekom Austria	5,83	5,78	5,85	4,68
=Uniqa	7,7	7,7	8	5,02
+UBM	32,5	32,06	36	26,21
+Valneva	2,81	2,78	3,6	1,96
+Verbund Kat. A	15,17	15,06	15,84	10
+Vienna Ins. Group	22,52	22,45	23,77	15,83
- voestalpine	39	39,3	41,6	22,13
+Warimpex	0,84	0,83	0,89	0,53
+Wienerberger	18,02	17,87	18,67	11,82
- Wolford AG	20,4	20,5	26,01	19,64
- Zumtobel	15,2	15,34	18,95	9,45

sonstige Aktien/Auslandsbörsen

	Aktuell	Zuletzt	Höchst	Tief
+ATB Antriebst.	7,68	7,65	8,18	4,01
- Atrium Europ.	3,92	3,93	4,06	3
=BKS St	17,35	17,35	17,5	15,8
=BKS Vz	15,8	15,8	15,75	13,9
- Frauenthal Hold.	14,9	14,94	14,6	10,35
- Gurktaler St.	8,55	10,2	10,2	6,6
=Gurktaler Vz.	5,9	5,9	6,5	4,05
+Hirsch Servo AG	28	24,3	33,8	14,5
- HTI	0,68	0,71	0,99	0,5
=Linz Textil	430	430	430	260
+Manner	54	53	60,5	46,11
=Oberbank Stämme	66,2	66,2	66	54,56
=Oberbank Vzg.	60,1	60,1	60,1	38
- Pankl	34,49	34,5	36,88	26,5
+Sanochemia	1,71	1,7	1,79	1,27
=SW Umwelt	7,1	7,1	7,7	6,1
+ams	44,3	43	44,75	22,45
- Infineon	16,99	17,4	17,97	10,12

Aktien-Indices

	Aktuell	Zuletzt
ATX	2737,49	2706,11
DAX	11642,86	11543,38
DJ Euro-Stoxx 50	3277,79	3238,04
Dow Jones-New York	20180,47	20054,34
Nasdaq-New York	5718,61	5682,45
Nikkei-Tokio	18907,67	19007,6

Zinsen

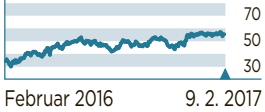
	Aktuell	Zuletzt
Euribor 1 Monat	-0,373	-0,373
Euribor 3 Monate	-0,328	-0,328
Euribor 6 Monate	-0,242	-0,244
Euribor 12 Monate	-0,101	-0,101

Valutenkurse

	Kunde zahlt	erhält
US-Dollar	1,086	1,05
Kanadische Dollar	1,4355	1,3705
Australische Dollar	1,445	1,349
Neuseeländische Dollar	1,637	1,327
Pfund Sterling	0,8625	0,8395
Schweizer Franken	1,1	1,034
Schwedische Kronen	9,6425	9,3135
Russische Rubel	67,9	57,9
Japanische Yen	122,45	117,55
Ungarische Forint	313,4	303,4
Kroatische Kuna	7,671	7,271
Tschech. Kronen	28,35	25,65
Türkische Lira	4,178	3,728

ROHÖL BRENT

55,50 US-Dollar/Barrel



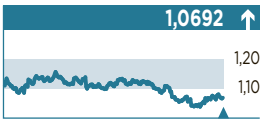
Februar 2016 — 9. 2. 2017

Münzen, Gold, Preise

	Kunde zahlt	erhält
Philharmoniker 1 Unze	1199	1169
Philharm. 1 Unze Silber	20,05	17,55
Golddukaten, einfach	138,5	130,5
	aktuell	zuletzt
Dezember-Index (00/96)	136,8	144

1 EURO IN US-DOLLAR

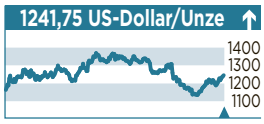
1,0692



Februar 2016 — 9. 2. 2017

GOLDPREIS

1241,75 US-Dollar/Unze



Februar 2016 — 9. 2. 2017

Aktuelle Wirtschaftsnachrichten zum Tag in unserer „Kleine-Zeitung-App." und unter: **kleinezeitung.at/wirtschaft**

Der Ersatzbau für das Parlament im Aufbau (links) und fast fertig (rechts oben). In St. Moritz legt sich der hölzerne Edy in die Kurve
APA (2), HDT

Der Stoff für Sport und Politik

Holzbau-Stärke: Beim Ersatzquartier für das sanierungsbedürftige Parlament in Wien und bei der WM in St. Moritz zeigen steirische Betriebe ihre Expertise.

Von Hannes Gaisch-Faustmann

Samuel Blumer sorgte für Edys Statik BLUMER

Für St. Moritz brauchte es etwas Verrücktes", sagt Samuel Blumer. Heraus kam Edy, die 18 Meter hohe und 18 Tonnen schwere Symbolfigur der Ski-WM, die, ganz in Fichtenholz, seit Jänner mitten im noblen Skiort in schnittiger Kurvenlage posiert. Sieben Unternehmen waren an der Realisierung von Edy beteiligt, sechs kommen aus der Schweiz – und eines aus Graz.

Samuel Blumer, Ziviltechniker, sorgte für die Statik des spektakulären Wahrzeichens. Dass er zu diesem Auftrag gekommen ist, verdankt der gebürtige Appenzeller, der 2008 in die Steiermark kam, seinen Kontakten in die Heimat. „Der Start für das Projekt mit einem Volumen von 400.000 Franken (rund 376.000 Euro, Anm.) war Ende Oktober", erzählt Blumer, „wir standen von Beginn an unter großem Zeitdruck." Einen Monat später wurde mit der

GRAZ

Metall- und Glasbauspezialist ist insolvent

Die Grazer Firma Krobath Metallbau ist insolvent. Wie die Kreditschützer von KSV1870 und AKV melden, belaufen sich die Verbindlichkeiten auf 2,3 Millionen Euro, während die Aktiva gerade noch 1,5 Millionen Euro ausmachen. Zu rasches Wachstum, damit verbundene Investitionen und der Wegfall eines Großkunden sollen die missliche Lage ausgelöst haben. Angestrebt wird nun ein Sanierungsverfahren, das Unternehmen soll mit verringerter Belegschaft fortgeführt werden.

Produktion der 637 dreieckigen und fünf Zentimeter dicken Dreischichtplatten begonnen, aus denen Edy gefertigt wurde. Die Montage – die Figur wird von 20.000 Schrauben zusammengehalten – war eine logistische Herausforderung. Die Ski sind 15 Meter lang, die Stöcke 14 Meter. Damit Edy nicht umkippt, stützt ihn hinter seinem Rücken verdeckt ein 12 Meter hoher Holzturm, der auch den Aufstieg in die verschiedenen Plattformen ermöglicht. In ihm finden unter anderem TV-Moderationen der Ski-WM statt.

Aber Jubel nicht nur in St. Moritz, sondern auch im südsteirischen Vogau. Dort darf Claus Strassberger mit seiner Holz Design Technik (HDT) einen Meilenstein der Firmengeschichte feiern. Wenn auch das Bauwerk nur von temporärer Natur ist. Die HDT errichtete auf dem Wiener Heldenplatz jene drei Büropavillons, die dem Nationalrat während der Sanierung des Parlaments als Ausweichquartier dienen. Wie die Arbeitsgemeinschaft in St. Moritz startete auch das 35 Mann starke Team von HDT Ende Oktober mit dem Aufbau in Wien.

Das Besondere an den Pavillons: Sie wurden im Lukas-Lang-Baukastensystem errichtet, eine Holzsteckbauweise, die ähnlich wie das System von Lego funktioniert. Die Teile kamen fix und fertig aus dem Werk, insgesamt stecken 1000 Kubikmeter Holz in den Gebäuden. Ab Herbst wird der Nationalrat dort arbeiten und erst 2020 in das neue Parlament zurückkehren. Die Holzpavillons werden danach abgebaut und wieder verwertet, bis zu zehn Schulen könnten aus den Teilen gefertigt werden. Zwei Paradebeispiele des Holzclusters: Er zählt in der Steiermark bereits 5300 Unternehmen mit 55.000 Arbeitsplätzen.

WIEN

Schwechat: Dritte Piste darf nicht gebaut werden

Das Bundesverwaltungsgericht hat den Antrag zur Errichtung der dritten Flughafenpiste am Wiener Flughafen in Schwechat abgewiesen. Eine ordentliche Revision wurde vom Gericht nicht zugelassen. Die Argumentation: „Durch den Bau der dritten Piste und den damit erhöhten Flugverkehr würden die Treibhausgasemissionen Österreichs deutlich ansteigen.“ Das öffentliche Interesse am Schutz vor den negativen Folgen des Klimawandels habe standortpolitische Interessen überwogen.

Kleiner Ort für das große Geschäft: Knapp 56 Millionen Euro schwer ist der WM-Etat APA

ST. MORITZ

„St. Moritz erstrahlt unter österreichischem Licht“

Wirtschaftsfaktor Ski-WM: Welche Firmen davon profitieren und wie wichtig die Schweiz als Handelspartner ist.

60 Millionen Franken, also knapp 55 Millionen Euro schwer ist der Etat der Ski-WM in St. Moritz. Eine Zahl, die schnell klarmacht, dass es im schweizerischen Kanton Graubünden nicht nur um sportliche, sondern auch um ökonomische Höchstleistungen geht. Österreich ist beiderlei mittendrin statt nur dabei.

Und sogar drauf. Auf den Läufern nämlich, werden die Startnummern doch von Bellutti Planen aus Innsbruck produziert. Weitere Beispiele? AST, Experte für permanente Eisbahnen, realisierte eine ebensolche Bahn im Schweizer Nobelskiort. Und die Kärntnerin Michaela Reichel, die in Graz studierte, soll als Marketingchefin der WM dafür sorgen, dass alles in gutem Licht erstrahlt. Apropos Licht: Die MK Illumination, Weltmarktführer bei städtischen Beleuchtungskonzepten, zeichnet verantwortlich, dass „St. Moritz unter österreichischem Licht erstrahlt“, wie Manfred Schmid, Wirtschaftsdelegierter in der Schweiz, stolz erklärt. Es ist ein kräftiger Fußabdruck, den österreichische Firmen in der Schweiz hinterlassen. Die WM sieht Schmid nun sowohl als Umsatzbringer als auch weiteren Türöffner. Deswegen haben der Delegierte und sein Team Netzwerktreffen organisiert und bei einem „Showcase“ in St. Moritz zwölf heimische Unternehmen mit zahlreichen Vertretern aus der Schweizer Bergbahn- und Tourismusbranche zusammengebracht.

Manfred Schmid WKO

Insgesamt halten sich Warenexporte und -importe zwischen Österreich und der Schweiz die Waage, die wichtigsten Exportgüter Österreichs sind Chemikalien (vor allem Arzneien und Rohstoffe für die Pharmaindustrie) sowie Maschinen, Anlagen und Metalle. Für die industriegeprägte Steiermark ist die Schweiz Exportland Nummer sieben. Im ersten Halbjahr 2016 wurden Waren im Wert von 330 Millionen Euro exportiert und Güter für 98 Millionen importiert.

Markus Zottler

Österreichische „Nummerntafel“: Weltmeisterin Schmidhofer AP

Architektur

Holz macht schlau – ein Holzbau für die Viktor Kaplan Schule Graz

02.02.2017 - Beim „Housewarming“ der sanierten und erweiterten Viktor-Kaplan-Schule am 26.1.2017 in Graz stand neben dem Baumaterial Holz auch das Thema Bildung im Fokus. Von Melissa Bacher

| + More

Der Erweiterungsbau der Volksschule Viktor Kaplan in Graz besticht durch das Baumaterial Holz und die modulhaft veränderbaren Klassenzimmer. Bild: Melissa Bacher

Mit der Gebäudeerweiterung durch einen Holzbau verwandelte Architekt Hohensinn die Viktor-Kaplan-Schule in Graz in einen Wohlfühlort aus Holz, oder eben den "Lebensraum Schule". Die schlichte Formensprache des Neubaus und ein markanter Übergang zum bestehenden Gebäude prägen das Erscheinungsbild. Die umgebenden 600 Kubikmeter an verbautem Holz wirken sich sehr positiv auf die Schüler aus, denn Holz eignet sich besonders gut für die Anforderungen in Schulen. Die Konzentrationsfähigkeit steigt, das Raumklima wird deutlich verbessert, Vandalismus und Aggressivität werden reduziert und Lärm gedämpft.

Viel Besuch beim Housewarming in der Viktor-Kaplan-Schule am 26.1.2017. Hinter den großen Schiebetüren links im Bild verbergen sich die Klassenzimmer, die mit den Gängen zu offenen Gemeinschaftsräumen verbunden werden können. Bild: Melissa Bacher

Im modernen Schulbau findet nicht nur Holz großen Zuspruch, sondern auch das Clustersystem der Raumaufteilung. Die lichtdurchfluteten Klassenräume können durch große Schiebetüren zur Gemeinschaftszone hin erweitert werden. Mit diesem offenen und verbindenden Raumkonzept unterstützt die Architektur die neuen pädagogischen Konzepte. Durch einige Einsparungen, dem Baustoff Holz und einer guten Planung von Hohensinn Architektur und Strobl Bau-Holzbau GmbH wurde eine geringe Bauzeit und Unterschreitung der Planungskosten möglich.

Holz an den Wänden, Holz an der Decke, Holz am Boden – für eine angenehme Akustik sorgen Schaumstofflamellen zwischen den Tragbalken an der Decke. Bild: Melissa Bacher

Mit ökologischen Schulsanierungen beschäftigte sich auch intensiv das EU-Projekt RENEW SCHOOL. Am 8.2.2017 lädt der Holzcluster Steiermark und das AEE INTEC daher die Experten ein, ihre Ergebnisse und Sichtweisen mit Interessierten zu teilen. Neben dem internationalen Workshop mit Vortragenden aus ganz Europa, beinhaltet die Veranstaltung zudem eine Exkursion zu zwei Schulbauten in Graz und Hausmannstätten. Weitere Informationen zur Exkursion und Workshop unter www.proholz-stmk.at/proholzakademie.

proHolz Veranstaltung "Housewarming"

www.proholz-stmk.at/proholzakademie

www.aee-intec.at

www.holzcluster-steiermark.at

www.gbg.graz.at

MONAT
Business
JÄNNER/FEBRUAR 2017

Gerhard Schickhofer, TU-Professor für Holzbau

FORST CLASS
Wie die steirische Forst- und Holzwirtschaft Wertschöpfung und Beschäftigung sichert.

WELT-BRETTER
KLH, Mayr-Melnhof & Co.: Brettsperrholz steirischer Firmen erobert die Welt.

BAUEN MIT HOLZ
Architektur Avantgarde: Warum Holz als Baustoff des 21. Jahrhunderts im Trend liegt.

SPEZIAL
Holzwirtschaft Steiermark – Tops & Trends

FOTO: OLIVER WOLF, P.B.B., 8010 GRAZ VZ, 10Z038473 M, ERSCHEINUNGSORT GRAZ, JG. IX, NR. 1, 18. JÄNNER 2017, PREIS: 2,50 EURO

Vom Baum **zum Holzbau**

Die Produktvielfalt von Mayr-Melnhof Holz eröffnet ungeahnte Möglichkeiten.

Bildquelle: sps+architekten zt gmbh

„6 Geschosse in 30 Tagen" – dank Vorfertigung mit Brettsperrholzelementen von Mayr-Melnhof Holz im Areal der „Hummelkaserne" in Graz.

Mayr-Melnhof Holz hat eine lange Tradition. Vor über 165 Jahren gegründet, konzentrierten sich die Sägearbeiten 1951 auf den Standort Leoben, wo sich auch heute noch die Konzernzentrale befindet. Heute ist das Unternehmen mit sechs Standorten weltweit, über 1.600 Mitarbeitern und 560 Millionen Umsatz, eines der führenden Holzindustrieunternehmen in Europa. Die Mayr-Melnhof Holz Holding AG ist Marktführer im Segment Brettschichtholz und treibende Kraft im Vormarsch von Brettsperrholz. Das Produkt **MM cross**lam setzt sich aufgrund seiner positiven Eigenschaften und dem steigenden Umweltbewusstsein immer stärker durch. Bei der Errichtung eines Brettsperrholz-Hauses wird im Vergleich zu mineralischen Baustoffen wesentlich weniger Lärm produziert, die Baustellentransporte sind aufgrund des hohen Vorfertigungsgrades und des geringen Gewichtes geringer und auch die Durchführung von elektrischen Installationen ist mit viel weniger Aufwand verbunden. **MM cross**lam hat darüber hinaus sehr kurze Montagezeiten und kann witterungsunabhängig verbaut werden.

MAYR MELNHOF HOLZ

brettsperrholz@mm-holz.com • www.mm-holz.com

MM crosslam Brettsperrholz – die Zukunft des Holzbaus.

Wolfgang Schober
Chefredakteur

EDITORIAL

DAS MULTITALENT AUS DEM WALD

„Holz sieht sehr schön aus, Holz ist vielseitig." Die Textzeile aus dem aktuellen Youtube-Hit „Ich und mein Holz" ist zwar ironiegeschwängert, trifft aber dennoch ins Vollholz. Tatsächlich ist Holz vielseitig wie kein anderer Bau- und Werkstoff. Ein nachwachsendes Multitalent aus der Natur. Zudem ist kein Rohstoff vielschichtiger mit der steirischen Wirtschaft verwoben. Die Forst- und Holzwirtschaft ist einer der größten Arbeitgeber des Landes und Garant für hohe Wertschöpfung in den Regionen. „Ich und mein Holz" eben. Oder noch besser: „Wir Steirer und unser Holz!" Von der Urproduktion im Wald, einem unterschätzten Forst-Class-Business, bis zu den verarbeitenden Betrieben, die veredelte Hightech-Produkte in die Welt verschiffen, spannt sich eine Kaskade erfolgreicher heimischer Unternehmen zwischen Tradition und Innovation. Wer Holz sagt, hat längst kein Brett mehr vorm Kopf, sondern vermutlich ein Brett mit Köpfchen am Markt. Vor allem Bau und Architektur erkennen verstärkt die Vorzüge von Holz und setzen zunehmend auf den natürlichen Rohstoff. Ein Trend, der zwei weitere Haupttugenden von Holz aktiviert: dessen Rolle als Klimaschützer sowie als Gesundheitsfaktor. Denn verarbeitetes Holz bindet gespeicherten Kohlenstoff langfristig und schont das Klima. Das Raumklima in Holz-Bauwerken wiederum sorgt nachweislich für Entspannung und Wohlbefinden. Ausreichend Gründe, um dem steirischen Holz und seinen wichtigsten Vertretern ein ganzes Magazin zu widmen. Das haben wir gemeinsam mit unserem Kooperationspartner proHolz Steiermark getan und dürfen Ihnen nun diese Spezial-Ausgabe vorlegen. Wir wünschen inspirierende Lektüre!

STAFFELÜBERGABE BEIM BUSINESS MONAT

Nachfolge: Wolfgang Schober übergibt an Daniela Müller.

Abschied und Neustart. Nach mehr als zehn erfolgreichen Jahren für den BUSINESS Monat verabschiede ich mich mit dieser Ausgabe vom Magazin, um mich künftig neuen beruflichen Herausforderungen zu widmen.

Ich freue mich, dass mit Dr. Daniela Müller eine erfahrene und fundierte Journalistin künftig für die Geschicke des BUSINESS Monat verantwortlich zeichnen wird. Gemeinsam mit einem kompetenten Team wird sie – nunmehr als Chefredakteurin der STEIRERIN und des BUSINESS Monat – das Magazin in gewohnter Weise fortführen.

Wolfgang Schober

Das neue Team des BUSINESS Monat: Elke Jauk-Offner, Wolfgang Wildner, Daniela Müller, GF Nicole Niederl, Andreas Kolb und Lissi Stoimaier.

IMPRESSUM: EIGENTÜMER UND VERLEGER: Die Steirerin Verlags GmbH & Co KG, Schubertstraße 29/1, 8010 Graz, Tel.: 0316/84 12 12-0, Fax-DW: 709. INTERNET: www.businessmonat.at. E-Mail: office@diesteirerin.at. GESCHÄFTSLEITUNG: Mag. (FH) Nicole Niederl, Mag. Andreas Eisendle.
CHEFREDAKTEUR: Mag. Wolfgang Schober. REDAKTION: Dr. Daniela Müller, Mag. Roswitha Jauk, Lissi Stoimaier. REDAKTIONELLE MITARBEIT: Dr. Wolfgang Wildner.
ANZEIGEN: Karin Hödl, Hans-Jürgen Maier, Renate Prattes, Denise Schuschko-Linke, Mag. Irmgard Reinisch, Caroline Oechs MA.
ASSISTENTIN DER GESCHÄFTSLEITUNG: Veronika Probst. ABO- & ADRESSMANAGEMENT: abo@diesteirerin.at.
GRAFIK: Sabine Pauritsch; Daniela Balazic, MA; Micki Weikhard, grafik@diesteirerin.at. HERSTELLER: Druck Styria GmbH & Co KG.
Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes können unter: www.businessmonat.at abgerufen werden.

© OLIVER WOLF, MARIJA KANIZAJ

Business-People in dieser Ausgabe (v. l. gegen den Uhrzeigersinn): Franz Titschenbacher und Richard Stralz, Walter Sattler und Gottfried Golob (r.), Johann Offner, Gerhard Schickhofer sowie Marleen und Ewald Viereck.

INHALT

06 BUSINESS FACTS
Die steirische Holz- und Forstwirtschaft in Zahlen.

08 FRISCHE HOLZ-IDEEN
Eine Traditionsbranche mit innovativen Köpfen und neuen Start-ups.

14 „NOUGAT" FÜR DIE WELT
Brettsperrholz: Warum die Entwicklung des Grazer TU-Professors Gerhard Schickhofer den Städtebau revolutionieren könnte.

18 „AUF GUTEM HOLZWEG"
Die Obleute von proHolz Steiermark Franz Titschenbacher und Richard Stralz im Gespräch.

22 NEUE LAGEN
Kreuzlagenholz goes Eiffelturm: Die Erfolgsgeschichte von KLH Massivholz aus Katsch/Murau.

26 ARCHITEKTUR AVANTGARDE
Warum Holz zum neuen Lieblingsstoff der Architekten wurde. Plus: die besten Holzbau-Projekte.

34 HOLZ MACHT MOBIL
Holzcluster-Boss Erhard Pretterhofer im Gespräch über Holz-Bauteile im Auto der Zukunft.

38 WERTHALTIGES BAUEN
proHolz-Geschäftsführerin Doris Stiksl über das nachwachsende Multitalent aus dem Wald.

40 HANDWERK & HIGHTECH
Holzbau-Innungsmeister Oskar Beer über den Imagewandel von Holz und die Chancen von Holzbau 4.0.

44 HOLZ-WERTSCHÖPFER
Innovativer Motor für das Holzland Steiermark: die Mayr-Melnhof Holz Holding mit Sitz in Leoben.

46 „ES LEBE DAS HOLZ"
Monika Zechner, Fachgruppenobfrau der Holzindustrie, im Interview über das Universalgenie Holz.

48 NIEMALS ALLEIN IM WALD
Waldverband-Obmann Paul Lang über die Kraft der Kooperation.

50 DER WEG DES HOLZES
Gottfried Golob, Berufsgruppensprecher der Rundholztransporteure, im Gespräch.

54 HOLZ MACHT SCHULE
Qualitätsoffensive: aktuelle Grazer Schulprojekte in Holzbauweise.

58 GÜTESIEGEL
Achten Sie auf das PEFC-Logo!

60 HOLZ-KLASSE
Die NMS Straßgang und ihr Ausbildungsschwerpunkt Holz.

62 HISTORY-MARKETING
Schreiben Sie Firmengeschichte!

66 HOLZ-NEWS
Aktuelles aus dem Holz-Business.

DER NÄCHSTE BUSINESS MONAT
erscheint am 17. März 2017.

LEBENS-
RAUM
VERBINDET

NACHHALTIG
FÜR UNSERE STADT

Die GBG koordiniert im Auftrag der Stadt Graz Neubauten und Generalsanierungen innerhalb des Hauses Graz.

Wir bauen und sanieren gendergerecht, energieeffizient und nachhaltig. Gut qualifizierte MitarbeiterInnen aus den Werkstätten der GBG statten die Hochbauten individuell und nach Maß gefertigt aus, wie hier am Bild beispielsweise die neue Volksschule Mariagrün. Dieses Bauwerk wurde für den Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit nominiert.

GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 94 , 8010 Graz | **www.gbg.graz.at**

GRAZ
GBG

STEIRISCHE HOLZWIRTSCHAFT

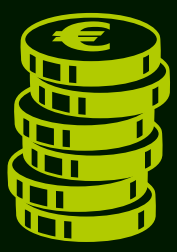
Business Facts Styria
Steirische Wirtschaft in Zahlen

Forst- und Holzwirtschaft in der Steiermark: Zahlen und Fakten über den wichtigsten Wirtschaftssektor unseres Bundeslandes im Überblick.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **ILLUSTRATIONEN:** BEIGESTELLT, **QUELLE:** PROHOLZ STEIERMARK

1,006 Mio. Hektar beträgt die Waldfläche in der Steiermark.

Mit 61,4 % Bewaldung ist die Steiermark das waldreichste Bundesland.

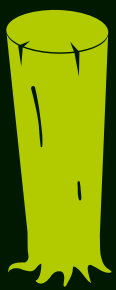


5 Mrd. Euro beträgt der Produktionswert der steirischen Forst- und Holzwirtschaft.

55.000 Menschen sind in den steirischen Betrieben der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt.

Über **90 %** der Holzernte werden in Österreich verarbeitet.

Ca. 5 Mio. Erntefestmeter werden in der Steiermark jährlich genutzt.



Top-Baumarten

- Fichte **57,7 %**
- Rotbuche **7,4 %**
- Lärche **6,2 %**
- Weißkiefer **3,5 %**
- Tanne **2,4 %**

700.000

Holzhäuser könnten mit dem in Österreich innerhalb eines Jahres nachwachsenden Holz gebaut werden.

571 ha

beträgt der jährliche Zuwachs des steirischen Waldes (ca. 800 Fußballfelder).

850 Mio. Bäume stehen in steirischen Wäldern.

700 Bäume entfallen auf jeden Steirer.

Alle 4 Minuten

wächst in steirischen Wäldern Holz für ein Einfamilienhaus nach, das entspricht 1 Kubikmeter pro 3 Sekunden.

16 %

der gesamten steirischen Wirtschaftsleistung entfallen auf den Holzbereich.

1 t

CO_2-Ausstoß kann durch 1 m^3 verbautes Holz verhindert werden. Bei einem Holzhaus sind es bis zu 30 t CO_2.

303 Mio.

Kubikmeter Holz stehen in steirischen Wäldern (würde 60 x den Petersdom in Rom ausfüllen).

Das größte Studentenheim Österreichs in Holzbauweise wurde zuletzt in Leoben eröffnet. *1.900 m³ Holz wurden verbaut, die Einzelkomponenten in der Oststeiermark vorgefertigt. Das Wohnheim bietet 200 Studierenden Platz.*

IDEEN FÜR DEN WIPFEL DES ERFOLGS

Die Steiermark ist Wald-Hochburg und Holzverarbeitungs-Hotspot, aber zunehmend auch Kreativlabor für Unternehmen mit neuen Ideen rund um Forst und Holz. Ein Streifzug durch einen Wald an Innovationen: Hightech-Drohnen für die Baumgesundheit, Surfbretter aus Leichtholz oder Luxusvillen aus Holzspanten.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** JORJ KONSTANTINOV, TOM LEITNER, JUFA HOTELS, OLIVER WOLF, BEIGESTELLT,

Über allen Wipfeln ist Ruh. Doch darunter herrscht Dynamik. Denn von der Wurzel bis zur Krone ist die heimische Wirtschaft auf Holz eingestellt. Die Bedeutung der heimischen Forst- und Holzwirtschaft für unser Bundesland demonstriert ein Ast an Zahlen: Fünf Milliarden Euro an Wertschöpfung generiert das gesamte Holz-Business hierzulande. 55.000 Menschen sind darin beschäftigt. Ein Sechstel der Wirtschaftsleistung der Steiermark entfällt auf Forst und Holz. Mit 1,006 Millionen Hektar ist die Steiermark das waldreichste Bundesland der Republik. 303 Millionen Kubikmeter Holz bevorratet der steirische Wald. Und alle vier Sekunden wächst ein Kubikmeter nach.

HOLZWERTSCHÖPFUNG

Der „Holzweg“ führt durch unterschiedliche Branchen und erfasst sämtliche Verarbeitungsstufen. Weit verzweigt ist das Netzwerk an Betrieben entlang einer baumlangen Wertschöpfungskette – von der Urproduktion bis zur Veredelung. Große Player und Industriebetriebe befinden sich darunter ebenso wie eine Vielzahl heimischer KMU und Gewerbeunternehmen: Forstbetriebe, Sägewerke, Transportunternehmen, Zimmerei- und Tischlerbetriebe und Unternehmen der Holzindustrie sowie der Papier- und Zellstoffindustrie.

Ein Großteil des heimischen Rundholz findet in der Bauwirtschaft Verwendung. Betriebe wie Mayr-Melnhof Holz produzieren Schnittholz und sorgen für deren Weiterverarbeitung zu Brettschichtholz sowie maßgeschneiderten Massivholz-Elementen für den Einsatz auf der Baustelle. Dazu zählt auch das Angebot innovativer Brettsperrholzmodule. Ein wahrer Exportschlager, auf den auch Marktpionier KLH Massivholz aus Katsch/Murau seit Jahren erfolgreich setzt.

Grenzüberschreitend erfolgreich sind auch mehr und mehr heimische Tischler- und Einrichtungsbetriebe, die mit hoher handwerklicher Qualität international überzeugen. Darunter die Riegersburger Tischlerei Radaschitz, Interieur-Experte Josef Göbel aus Fladnitz oder das Pöllauer Traditionsunternehmen Kapo/Neue Wiener Werkstätten.

Dazu kommen eine Reihe erfolgreicher Zimmererbetriebe wie die Holzbau-Sparten von Lieb Bau oder Kulmer Bau in der Oststeiermark so- »

WALD-FITNESS

Mittels Multicoptern und eigener Software macht das Leobener Start-up „Festmeter“ Wälder klimafitter und hilft Waldbesitzern, Geld zu sparen. Durch den Hightech-Einsatz lässt sich Borkenkäfer-Befall im Wald frühzeitig erkennen – mit großen ökologischen und ökonomischen Vorteilen. Im Bild: Gründer und Geschäftsführer Kurt Wöls mit Daniel Lercher, Jochen Ringswirth und Bernd Cresnar (v. l.). **www.festmeter.at**

Surfbretter aus Holz

SURFEN AUF DER ÖKO-WELLE

Holz statt Kunst- und Giftstoffe: In seiner Grazer Werkstatt feilt der gebürtige Deutsche Florian Hermann an der Entwicklung von Surfbrettern aus Holz und verzichtet somit auf wenig umweltverträgliche Materialien wie Glasfaser, Epoxidharz & Co. Das schnellwachsende Plantagenholz Paulownia erlaubt hohe mechanische Festigkeit bei geringer spezifischer Dichte. Ein Verhältnis, das die Stabilität im Wasser garantiert. „Denn nur wegen der Ökologie würde niemand ein Board kaufen, es muss auch funktionieren. Und es funktioniert", freut sich der begeisterte Surfsportler.

www.hermanns-shaping.com

» wie eine Riege großer Parkett-Spezialisten wie die Stia Holzindustrie in Admont, Weitzer Parkett in Weiz oder Scheucher Parkett in Mettersdorf am Saßbach. Bedeutende Arbeitgeber in der Holzwertschöpftungskette sind auch die Betriebe der Papier- und Zellstoffindustrie rund um Zellstoff Pöls, Sappi in Gratkorn oder Norske Skog in Bruck/Mur.

Allesamt Betriebe, die gewissermaßen das Stamm-Kapital der heimischen Forst- und Holzwirtschaft sichern – und damit regionale Wertschöpfung und Beschäftigung in den Regionen. Massiv ist auch der Beitrag des Holzbaus zum Klimaschutz. Schließlich dienen Gebäude bzw. Produkte aus Holz über die gesamte Lebensdauer als wertvolle Kohlenstoffspeicher.

FRISCHE HOLZ-IDEEN

Zu den klassischen Branchen im Holz-Business gesellen sich aber auch zunehmend neue Anwendungen und Einsatzgebiete für den natürlichen Rohstoff. Innovative Start-ups und findige Jungunternehmer drängen mit flotten Holz-Ideen auf den Markt und dynamisieren die Traditionsbranche mit neuen Geschäftsmodellen. Immer häufiger kommen dabei Hightech-Innovationen, vielfach aus dem IT-Bereich, zur Anwendung.

Ein gutes Beispiel dafür liefert das Technologie-Start-up „Festmeter" aus Leoben. Das Team rund um den Maschinenbauer Kurt Wöls entwickelte ein System, das den Schädlingsbefall in Wäldern eindämmen und damit Schaden von Forst und Forstbesitzern abwenden kann. Die Erfolgskomponenten dafür – eine hochauflösende Kamera, eigens entwickelte Multikopter und eine Datenanalyse-Software – wirken eher einem Science-Fiction-Streifen entnommen als der lange Zeit als konservativ geltenden Forstwirtschaft. Das Verfahren: Eine mit einer Hightech-Kamera ausgestattete Drohne

PAPIER-GIGANT

Die obersteirische Zellstoff Pöls AG ist einer der größten Hersteller von elementar-chlorfreigebleichtem Langfasersulfatzellstoff Zentraleuropas. Der Zellstoff wird zur Herstellung von hochwertigen grafischen Papieren sowie Hygiene-, Verpackungs- und Spezialpapieren verwendet. Zudem wird gebleichtes Kraftpapier für Verpackungs- und Spezialpapiere erzeugt. Jährlich gehen 2,1 Mio. fm Nadelholz in die Produktion. Überschussenergie wird als Ökostrom und Fernwärme verkauft. **www.zellstoff-poels.at**

PAPIER UND ZELLSTOFF AUS DER STEIERMARK

Die steirische Papier- und Zellstofferzeugung zählt zu den wichtigsten Industriesparten des Landes. Der Produktionswert der Branche belief sich im Jahr 2015 auf 1,415 Milliarden Euro. Mehr als 3.000 Mitarbeiter sind in den Betrieben der Papierindustrie beschäftigt. Internationale Marktführer wie Sappi, Norske Skog & Co. haben Produktionsstandorte in der Steiermark und sichern damit Beschäftigung vor allem in ländlichen Regionen. Zudem ist Papier – entgegen der landläufigen Meinung – längst absolutes Hightech-Produkt. In einer Papiermaschine steckt mehr Technik als in einem Jumbojet, betonen Branchenvertreter.

Die fünf Betriebe der steirischen Papierindustrie und ihre Beschäftigtenzahl:

- **Mayr-Melnhof Karton Gesellschaft m.b.H.**
  616 Mitarbeiter
- **Norske Skog Bruck GmbH**
  468 Mitarbeiter
- **Zellstoff Pöls AG**
  452 Mitarbeiter
- **Sappi Austria Produktions-GmbH & Co. KG**
  1.285 Mitarbeiter
- **Brigl & Bergmeister GmbH**
  238 Mitarbeiter

LUXUSVILLEN AUS HOLZSPANTEN

Eine Holz-Innovation aus dem Luxussegment liefert eine Entwicklung des Grazer Architekten Guido Strohecker. „VillaVOOn" steht für hochwertige modulare Villen als Ferien-, Jagd- oder Zweithäuser, die in neuartiger, mehrfach patentierter Holspantenbauweise gefertigt werden.

www.strohecker.at

überfliegt Waldgrundstücke im Rastersystem, durch die Auswertung der Bilder lassen sich geschädigte bzw. vom Borkenkäfer befallene Bäume identifizieren. Der Clou an der Sache: „Die Schädigungen werden einige Wochen, bevor das menschliche Auge sie wahrnehmen kann, erkannt", betont Bernd Cresnar von „Festmeter". Eine entscheidende Zeitspanne, in der das Ausbreiten des Schädlings forstwirtschaftlich verhindert werden kann. Zudem kann auch das befallene Holz bei rechtzeitiger Schlägerung noch in höherer Qualität verkauft werden als zu einem späteren Zeitpunkt, an dem der Schaden für das menschliche Auge bereits sichtbar eingetreten ist. Wald-Hightech mit ökologischem und ökonomischem Nutzen. Dementsprechend gut entwickelt sich die Nachfrage nach der Dienstleistung. Zu den Kunden zählen die Österreichischen Bundesforste, die Bayrischen Staatsforste sowie deren Pendants in Baden-Württemberg und Thüringen. Testprojekte laufen auch bereits in Skandinavien. Aufgrund des Klimawandels stehen die Vorzeichen für „Festmeter" gut. Cresnar: „Schließlich setzen die klimatischen Veränderungen den Wäldern immer mehr zu und machen sie anfälliger für Schädlingsbefall."

DIE PERFEKTE WELLE

Eine Holz-Innovation, die nach der perfekten Welle sucht, liefert die Entwicklung von Florian Hermann. In seinem Grazer Atelier „Hermanns Shaping" kreiert der gelernte Innenarchitekt Surfbretter aus dem Werkstoff Holz. Kite- und Surfboards sowie Boards fürs Stand-up-Paddeling werden aus dem Plantagenholz Paulownia gefertigt – statt aus Schaumstoff, Epoxidharz & Co. „Surfboards sind üblicherweise schwimmender Sondermüll, der ewig nicht verrottet", erklärt Hermann seine Motivation für die Entwicklung ökologischer Alternativen. Die Herausforderung, Stabilität und geringes Gewicht auszubalancieren, meisterte Hermann dank einer speziellen Wabentechnik im Board-Innenleben. Das Produkt ist bereits wellen- bzw. markttauglich, eine Vertriebsoffensive soll im Frühjahr starten.

LEIMFREIE HOLZHÄUSER

Spätestens im nächsten Jahr zur Marktreife gelangen soll ein revolutionäres Holz-Architektur-Produkt aus dem Hause Strohecker Architekten. Die Luxusholzvilla „VillaVOOn" ist eine hochwertige modulare Villa in neuartiger, mehrfach patentierter Holzspantenbauweise. Die Holzspanten – vergleichbar den Querrippen im Schiffsbau – interpretieren eine Jahrhunderte alte Bauweise neu und erlauben eine flexible und höchst ökologische Bauweise, die auf Holzschlagdübeln und Stecksysteme setzt und gänzlich auf Leim verzichtet. Ein Konzept, das Nachhaltigkeit in Errichtung und Betrieb betont. „Die Villen sind ideal als Ferien-, Wellness-, Jagd- bzw. Zweitwohnsitzhäuser geeignet", erklärt Architekt Guido Strohecker. „Jedes Haus lässt sich individuell konfigurieren und personalisieren." »

BEZAHLTE ANZEIGE © CROCE & WIR

Leidenschaft

Lebensraum nachhaltig zu gestalten ist für die Viereck Architekten Leidenschaft und Berufung.

Wir wollen Partner für Wohn- und Arbeitsraumsuchende sein, die die Wichtigkeit von qualitätsvollem Lebensraum zu schätzen wissen. Gerne sind wir auch Problemlöser für schwierige Herausforderungen." In den letzten 30 Jahren wickelten die Viereck Architekten – Marleen und ihr Vater Ewald Viereck – über 500 Projekte vielschichtiger Kategorien erfolgreich ab. „Wir wollen unsere Umwelt aktiv mitgestalten und mit unserer Leistung davon überzeugen, dass es sich bezahlt macht, in Qualität bei Planung und Umsetzung zu investieren." Die Handschrift? „Wir setzen auf Klarheit und Einfachheit und lieben reine und ehrliche Materialien wie Holz, Stahl, Beton, Stein – aber nur mit echten Oberflächen." Wobei: „Holz kristallisierte sich als ein bevorzugter Baustoff heraus." Pionier- und Referenzprojekte? „Unsere Bürobauten. Sie zeigen unsere Unternehmenskultur und unser Verständnis für Architektur und Raum. Sie sollen Offenheit wie auch den Umgang mit Materialität und Haptik spürbar machen sowie Präsenz und Stärke demonstrieren."

VIERECK ARCHITEKTEN

Büro Graz: Grabenstraße 233
8045 Graz • Tel.: 0316/67 43 00-0

Büro Kindberg: Grazer Str. 24
8650 Kindberg • Tel.: 03865/33 61-0

www.viereck.at

Geschäftsführer Michael Deisl

Zanklhof mit Holzaufbauten

» INDIVIDUELLE BODENKULTUR

Maßgeschneidert und massiv! Mit individuell angefertigten Parkettböden aus Massivholzdielen machte sich die Parkettmanufaktur Deisl aus Liezen einen mittlerweile international wohlklingenden Namen unter Anhängern gehobener Bodenkultur. Neben Österreich, Deutschland und der Schweiz kann Geschäftsführer Michael Deisl auch Russland und Asien als Zielmärkte seiner Qualitätserzeugnisse nennen. Vor 15 Jahren übernahm Deisl das Familienunternehmen in 3. Generation und baute es zum erfolgreichen Nischenanbieter aus. Die Individualität der verarbeiteten Dielen aus Eiche, Kirsch & Co. ist dabei ebenso Teil des Erfolgs wie der Fokus auf Massivholz – unverleimt und unverfälscht. Und die Vision von Michael Deisl? „Auf keinen Fall größer werden, sondern bleiben, was wir sind: ein Geheimtipp für Menschen, die etwas Besonderes suchen."

MIT HOLZ EINES DRAUFSETZEN

Neben seinen ökologischen und bauphysikalischen Vorteilen bietet der Baustoff Holz weitere Vorzüge, die es zum idealen Material für Um- und Zubauten sowie Dachgeschossausbauten machen: seine Flexibilität, die hohe Vorfertigung und das geringe spezifische Gewicht. „Dadurch können Dachgeschosse in relativ kurzer Bauzeit mit geringer baulicher Belastung ohne größere statische Auswirkungen ausgebaut werden", erklärt Baumeister Rudolf Leitner von Leitner Zimmerei & Bau. „Zudem erlaubt die Holzrahmenbauweise, Räume flexibel neu zu gestalten und anspruchsvolle Wohnbereiche mit gesundem Klima zu schaffen." Zahlreiche, vielfach ausgezeichnete Projekte belegen dies – darunter das Projekt „Maygasse 18" in Graz oder die gelungene Sanierung des Industriedenkmals Zanklhof (Foto) in Graz-Gösting.

FH JOANNEUM Open House Days
Bad Gleichenberg: 10.03.2017
Graz: 11.03.2017
Kapfenberg: 17.03.2017

FH | JOANNEUM
University of Applied Sciences

ICH GESTALTE LEBENSRÄUME VON MORGEN.

- ANGEWANDTE INFORMATIK
- ENGINEERING
- GESUNDHEITSSTUDIEN
- BAUEN, ENERGIE & GESELLSCHAFT
- MEDIEN & DESIGN
- MANAGEMENT

FH JOANNEUM
Graz | Kapfenberg | Bad Gleichenberg
Alte Poststraße 149, 8020 Graz, AUSTRIA
T: +43 (0)316 5453-0, E-Mail: info@fh-joanneum.at

Vitalisierend: Designbett aus Fehring

JUFA Hotel Malbun in Liechtenstein

HOLZBETT ALS SCHUTZSCHILD

Die Urkraft des Holzes in Verbindung mit altem Wissen – eine Kombination, die Franz Gross von der Einrichtungswerkstätte Gross aus Weinberg bei Fehring zu einem außergwöhnlichen Holzerzeugnis verdichtete: einem Bett mit hohem Designanspruch und besonderer energetischer Wirkung. „Das Holz für unsere TUERI-Betten wird nicht nur sorgsam ausgewählt, sondern auch speziell auspolarisiert, und bietet damit einen wirksamen Schutz vor negativen Erdstrahlen“, betont der Tischlermeister. „Die Reaktionen der Kunden betreffend ihrer Schlafqualität sind jedenfalls begeistert“, so der Unternehmer aus dem Vulkanland. Zudem sind die Betten auch komplett metallfrei – dank spezieller Steckverbindungen. Diese erlauben eine Vielzahl an Varianten unterschiedlicher Bettenmodelle. Künftig soll ein Online-Konfigurator die Kunden unterstützen.

IDEEN AUS DEM ZIRBENLAND

Herkunft verpflichtet. Bei einem regional verwurzelten Handwerksbetrieb umso mehr. So auch bei der Tischlerwerkstatt Baumgartner aus Obdach, deren Sitz im Zirbenland eine Naheverhältnis zum Zirbenholz begünstigt. „Die Zirbe erlebt seit einigen Jahren eine Renaissance“, erklärt Firmenchefin Claudia Baumgartner-Lenz. „Doch anders als früher, als das Material auf Schlafzimmer oder Zirbenstuben beschränkt war, findet es heute unterschiedliche Einsatzgebiete – von der offenen Wohnküche bis zum Kosmetikstudio.“ Darüber hinaus ist der Familienbetrieb in vierter Generation in unterschiedlichen Bereichen qualitätsvollen Interieurs tätig. Von der Planung bis zur Montage betreut die gelernte Innenarchitektin dabei ihre Privat- sowie Objektkunden. Zu diesen zählen JUFA-Hotels genauso wie Pflegeheime, Arztpraxen oder die Gastronomie.

Haus zum Wohlfühlen

Baumeister Gerhard Feldgrill aus Passail ist nicht nur Spezialist für Massiv- und Holzhäuser, er ist auch DER steirische Anbieter für Thoma Holz-100-Häuser: Diese bestehen aus 100 % Natur und der Rohbau ist in wenigen Tagen fertig.

Kann es sein, dass ein junger Handwerker ein Haus betritt, innehält und sagt: „Wow, was ist hier anders?“ Ja, Thoma Holz-100-Häuser, wie sie Baumeister Gerhard Feldgrill für seine Kunden baut, besitzen diese spürbare, positive Energie. „Das Thoma-Haus ist das gesündeste Haus, das es gibt“, ist BM Gerhard Feldgrill überzeugt. Natur pur, leim- und chemiefrei, mit nachgewiesener beruhigender Wirkung auf die Herzschlagfrequenz der Bewohner. Altes Wissen (winter- und mondphasengeschlägertes Holz) verbindet sich mit neuer Bauweise und ergibt ein Haus ohne Kompromisse – für Generationen! „Die Wände, Decken und Dachelemente sind zwischen 17 und 36 cm stark, haben eine gute Wärmedämmung sowie eine optimale Wärmespeicherung und hervorragenden Brandschutz. Ein besonderer Vorteil ist auch, dass der Rohbau in wenigen Tagen fertig ist.“ Die Zielgruppe für das Thoma-Haus? „Familien, die sagen: Wir gönnen uns das. Wir wollen gesund leben“, aber auch Geschäftsleute, die ein Zuhause brauchen, in dem sie runterkommen, sich erholen können.“ Ob Thoma Holz-100-Haus oder ein anderes Bauprojekt, das nach Komplettlösungen aus Profihand sucht: Baumeister Gerhard Feldgrill ist gerne Ihr Ansprechpartner!

70 JAHRE
FELDGRILL
BAUMEISTER • ZIMMEREI
GERHARD FELDGRILL
Untergasse 15 • 8162 Passail
Tel.: 03179/23 227
www.feldgrill-bau.at

BEZAHLTE ANZEIGE © HARALD EISENBERGER

EIN „NOUGAT“ MIT WELTKARRIERE

Seine Entdeckung könnte den Städtebau auf der Welt revolutionieren. Mit der Entwicklung von Brettsperrholz (BSP) schuf Holzbau-Wissenschafter Gerhard Schickhofer einen statischen und ökologischen High-Performer, der als Leichtbaustoff immer größere Beliebtheit bei Immobilienentwicklern und Architekten weltweit genießt. Ein Besuch am Hotspot der BSP-Forschung: dem Institut für Holzbau und Holztechnologie der TU Graz.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** OLIVER WOLF, TU GRAZ/LUNGHAMMER, BEIGESTELLT

Längs, quer, längs, quer, längs. Die einzelnen Schichten sind gut erkennbar. Fünf Lagen an Holzlamellen zählt der Musterblock, den uns Gerhard Schickhofer auf dem Tisch seines Büros vorlegt. Kreuzweise verleimte Bretter im markanten Hell-Dunkel-Kontrast. Das Brettsperrholzprinzip: statisch hammerhart, optisch feiner Nougat-Look. Mit dem Unterschied: Dieses „Nougat“ macht schlank. Brettsperrholz macht Gebäude leichter, Wände und Decken dünner und Strukturen dennoch stabiler – der Zauber eines besonderen Baustoffs, der seinen Siegeszug gerade um die Welt antritt. Seine Homebase: das Institut für Holzbau und Holztechnologie von Professor Gerhard Schickhofer an der TU Graz.

Der Ursprung datiert mehr als 25 Jahre zurück und liegt in der Dissertation des Holzbauwissenschafters begründet. Inspiriert wurde Schickhofer dabei von ganz anderen Materialien: von Faser-Kunststoff-Verbunden. „Auch diese bestehen aus mehreren Schichtungen. Ein Prinzip, das wir auf Holz umlegten“, erzählt Schickhofer. „Auch im Furniersperrholz war die kreuzweise Verleimung schon bekannt. Es lag also durchaus nahe, das Verfahren auf größere Einheiten zu übertragen und Bretter kreuzweise zu verkleben.“ Die Idee zu Brettsperrholz war geboren und damit erstmals die Möglichkeit, Holz als flächenhafte Struktur und Massivbaustoff einzusetzen. „Die Idee war eigentlich ganz simpel“, gesteht der Wissenschafter. „Vielleicht ist das auch der Grund für ihren Erfolg.“ Bis zum endgültigen Durchbruch stand freilich noch ein weiter Weg bevor.

IMPROVISIERTER START IN MURAU

Im Jahr 1995 – sechs Jahre nach der Dissertation – nahm der erste Bauteil Gestalt an. Im Rahmen eines FFG-geförderten Forschungsprojekts schuf Schickhofer gemeinsam mit drei Murauer Sägewerksbetreibern erstmals eine Brettsperrholzplatte. „Alles lief sehr improvisiert ab, wir hatten eine selbst gefertigte Presse, der Druck wurde über einen Feuerwehrschlauch aufgebracht“, erinnert sich Schickhofer an die Produktion einer ein mal zwei Meter großen kreuzverleimten Platte. „Was sich später daraus einmal entwickeln sollte, war damals freilich für niemanden von uns absehbar.“ Kurz darauf gründeten die drei Sägewerker ein Unternehmen: die KLH Massivholz GmbH. Heute ist das Unternehmen mit rund 50 Millionen Euro Umsatz Marktführer und Innovationstreiber einer rasch wachsenden Branche.

Fünfschichtige Brettsperrholz-Platte: im Querschnitt mit markanter Nougat-Optik.

Schon bald formierten sich weitere heimische Anbieter des Hightech-Werkstoffs und setzten auf die Produktion von Brettsperrholz-Elementen. Der Großteil ist im Umkreis von 150 Kilometern von Graz zu finden, unweit seiner technologischen Brutstätte in der Grazer Inffeldgasse. „Von den 650.000 Kubikmetern Brettsperrholz, die heute weltweit produziert werden, kommen zwei Drittel aus Österreich“, unterstreicht Schickhofer. Ein Gutteil der in Österreich produzierten Massivplatten geht in internationale Märkte – Deutschland, Italien, Schweiz, aber auch Skandinavien, England, Kanada, Australien und Japan lauten die Zielmärkte.

Die Vorteile des Produkts sprechen für sich: extrem hohe Tragfähigkeit bei vergleichsweise geringem Gewicht. „Brettsperrholz erreicht ein ähnliches Tragvermögen wie Stahlbeton bei nur einem Fünftel des Eigengewichts“, so Schickhofer. Auch in der Errichtung von Gebäuden bringt der Leichtbaustoff große ökonomische und ökologische Vorteile. „Man »

Gerhard Schickhofer, Leiter des Instituts für Holzbau und Holztechnologie, *im Labor seines Instituts in der Grazer Inffeldgasse. Laufend finden hier Testreihen zur Optimierung des Werkstoffs BSP statt.*

„Stahl und Beton haben fast 100 Jahre Vorsprung im Städtebau, aber dem Holz gehört die Zukunft."

GERHARD SCHICKHOFER
Institut für Holzbau und Holztechnologie der TU Graz

Oben: Das Institut für Holzbau und Holztechnologie an der TU Graz. Links: BSP-Fünfgeschosser bei Erdebebentests in Kobe (Japan).

» kann sich ausrechnen, wie viele Lkw-Ladungen man sich dadurch im Bau erspart." Der hohe Vorfertigungsgrad – die Platten werden inklusive Aussparungen für Türen und Fenster maßgeschneidert vorproduziert – verkürzt die Bauzeiten dramatisch. Ebenso ein immer wichtigeres Asset des Materials: seine hohe Erdbebensicherheit. „In Japan wurden Tests auf einer Rüttelplatte an einem drei- und fünfstöckigen Gebäude aus Brettsperrholz durchgeführt und dabei das verheerende Erdbeben von Kobe mit dem Faktor 1,4 simuliert. Das Ergebnis: Es gab nur geringe Schäden." Eine Stärke, die die steirische Technologie zum Hoffnungsträger für viele betroffene Länder macht und derzeit besonders in Japan für Furore sorgt. Dort setzt die japanische Regierung derzeit massiv auf eine Forcierung des konstruktiven Baustoffs. Ranghohe Politiker bis zu Staatsministern, Wissenschafter und Unternehmer aus dem asiatischen Kaiserreich machten Schickhofer in den vergangenen Jahren ihre Aufwartung, um vom steirischen Know-how zu lernen. „Ich bin laufend mit japanischen Stellen in Kontakt. Es ist erstaunlich, wie schnell dort Dinge umgesetzt werden, wenn der politische Wille da ist."

EINE IDEE ZIEHT GLOBALE KREISE

Auch in anderen Ländern der Erde entstehen nach und nach große Produktionen von Brettsperrholz-Elementen. In England und den USA haben große Immobilienentwickler das Potenzial entdeckt und investieren in die Errichtung großer Wohnparkanlagen mit Hochhäusern aus Cross Laminated Timber (Kreuzlagenholz). „Ich höre von Anlagen bis zu 10.000 Wohneinheiten mit Häusern in Höhen von zwölf Etagen." Dimensionen, die die Möglichkeiten des Baustoffs aufzeigen, hierzulande aber weniger Relevanz aufweisen.

„Für den Großraum Graz halte ich Drei- bis Fünf-Geschosser für durchaus angemessen. Dafür gäbe es ausreichend Möglichkeiten. Ich würde mir wünschen, Holz käme bei großen Bauprojekten öfter zum Zug", so Schickhofer. „Stahl und Beton haben fast 100 Jahre Vorsprung im Städtebau und riesige Industrien haben große Interessen. Verglichen damit haben wir mit Holz in relativ kurzer Zeit aber schon viel erreicht", zeigt sich Schickhofer nicht unzufrieden. „Genau genommen stehen wir erst am Anfang einer Entwicklung, in den nächsten Jahren wird viel in Bewegung geraten." Auch im Bereich der Bauvorschriften, die Holz als Baustoff nicht immer bevorzugen. Weder was das Thema Brandschutz noch seine ökologische Sonderstellung betrifft. „So wie in anderen Ländern üblich, könnte ich mir auch hierzulande verpflichtend aktive Brandschutzmaßnahmen wie Melde- und Sprinkleranlagen vorstellen, das würde die Chancengleichheit für die Holzbauweise erhöhen", so Schickhofer. Und auch die Ökologie sollte stärker in die Gesamtbetrachtung einfließen. „In einer ganzheitlichen Öko-Bilanz wäre Holz anderen Baustoffen weit überlegen. In England spielen nachhaltige Kriterien bereits eine größere Rolle bei Auftragsvergaben."

SMARTE ZUKUNFT

Ein Ausblick auf die Zukunft der Holzbauforschung? „Es gibt mehrere Projekte, die uns derzeit beschäftigen und künftig weitere Marktchancen für Brettsperrholz ermöglichen." Ein Forschungsfeld beschäftigt sich mit dem Bereich der Vorfertigung, der künftig auch die Themen Messtechnik und Sensorik in die Produktion mitintegrieren soll. „Wir birngen damit Intelligenz in die BSP-Platten."

Ein zweites Forschungsprojekt hat sogenannte Tornado-Shelters, Wirbelsturm-Schutzräume, aus Brettsperrholz im Visier. „Tests dazu verliefen vielversprechend. Die USA wären dafür ein lukrativer Markt."

Und schließlich forscht das Team von Schickhofer an der Verwendung von Laubhölzern in der BSP-Produktion, bislang kamen durchwegs Nadelgehölze wie Fichte zum Einsatz. „Vor allem Birkenholz hat durch seine schier unendlichen Vorkommen in Skandinavien und Russland ein ungeheures Potenzial. Unsere Versuche haben bewiesen: Für Brettsperrholz eignet sich auch Birke ideal!" Die nächste Tranche „Nougat" für den Weltmarkt wäre damit also gesichert. ●

MADE FOR BUILDING
BUILT FOR LIVING

Wer wertbeständig bauen möchte, das Besondere und Individuelle schätzt und gleichzeitig auf Umwelt und Nachhaltigkeit bedacht ist, denkt an Holz massiv.

Brettsperrholzelemente von KLH kennen keine Einschränkung in der Architektur und im Raumkonzept. Auch in der Fassaden- oder Innengestaltung ist völlige Freiheit geboten.

KLH Massivholzplatten werden als Konstruktionselemente direkt auf die Baustelle geliefert und von fachkundigen ausführenden Firmen montiert. Die Produktion unterliegt einer strengen Qualitätsüberwachung. Der Rohstoff stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

Als Pionier haben wir unsere mehr als 20jährige Erfahrung gebündelt und in zahlreichen Broschüren und Publikationen veröffentlicht. Wenn Sie mehr über uns und unsere Massivholzplatten erfahren möchten, besuchen Sie uns bitte unter **www.klh.at**

„WIR SIND AUF EINEM GUTEN HOLZWEG“

Das Bekenntnis zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung auf der einen Seite, steigende Holznachfrage der Industrie auf der anderen Seite. Dass sich diese scheinbaren Widersprüche gut miteinander vereinbaren lassen, erklären die Obleute von proHolz Steiemark Franz Titschenbacher und Richard Stralz im ausführlichen Gespräch. Der Landwirtschaftskammer-Präsident und der Holz-Manager über die Zukunft der steirischen Holzwirtschaft.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** PHOTO PHILIPP, GEORG OTT, OLIVER WOLF, WALDVERBAND STEIERMARK, BEIGESTELLT

„Gut!“ Franz Titschenbacher muss nicht lange überlegen, um die Frage nach dem Zustand der heimischen Wälder zu beantworten. „Dem steirischen Wald geht es grundsätzlich gut.“ Anders als in den 80 Jahren, als Schwefeloxid in der Atmosphäre – bekannt als „Saurer Regen“ – den Forst in Mitleidenschaft zog, und anders als vor rund zehn Jahren, als eine Serie von Stürmen gerade steirischen Waldbesitzern zu schaffen machte. Heute floriert der steirische Wald nicht nur, er vermehrt sich auch. Derzeit sind es über 300 Millionen Vorratsfestmeter Holz, die im waldreichsten Bundesland Österreichs schlummern. Das sind rund zehn Prozent mehr als noch in den 90er-Jahren. „Jährlich wächst wesentlich mehr Holz nach, als dem Wald entnommen wird – sowohl in der Steiermark als auch in ganz Österreich“, erklärt Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark und Obmann von proHolz Steiermark. Nachhaltige Waldbewirtschaftung nennt sich dieses Prinzip, das nicht nur im österreichischen Forstgesetz, sondern tief in den Genen der heimischen Forstbetreiber verankert ist. Konkret: Rund 5 Mio. Festmeter werden jährlich in der Steiermark geerntet. „Mittelfristig planen wir eine Steigerung auf 6,5 Mio. Festmeter! Damit wären wir immer noch unter der jährlichen Zuwachsmenge“, betont Titschenbacher. Die geplante Steigerung hat einen einfachen Grund: Die Nachfrage nach Holz steigt. Der Holzhunger von Industrie und Gewerbe ist groß. Ob Sägeindustrie, das Holzbaugewerbe, die Papier- und Zellstoffproduktion sowie Biomassewerke – der nachwachsende Rohstoff ist gefragt.

Gibt es gar ein G’riss ums heimische Holz? „Keine Frage, Holz liegt im Trend. Gerade als Baustoff erlebt Holz seit Jahren einen stetigen Aufschwung, immer mehr Menschen erkennen die Vorzüge von Holz“, freut sich auch Richard Stralz, CEO der Mayr-Melnhof Holz Holding und Vizeobmann von proHolz Steiermark. Daher sieht Stralz die Bemühungen der heimischen Forstwirtschaft um eine Ausweitung der Einschlagsmengen überaus positiv. „Alle vier Minuten wächst in der Steiermark Holz in der Größenordnung eines Einfamilienhauses nach“, so Stralz. „Rundholz aus dem Ausland zu importieren ist daher unsinnig, da ja ausreichend Rohstoff vor der Haustür vorhanden ist. Wir müssen dieses vorhandene Potenzial vor allem in den Kleinwäldern nur entsprechend nutzen.“ Stralz begrüßt daher Initiativen des Forstes, die dazu beitragen, dieses Potenzial zu nutzen und Holz zu mobilisieren. „Schließlich freuen wir uns alle über unsere tollen Wälder. Diese sind aber nur toll, solange sie bewirtschaftet werden“, betont Stralz den mehrfachen Nutzen aktiver Waldbewirtschaftung: Rohstoff für die Industrie, aktiver Klimaschutz und regionale Wertschöpfung. »

HOLZ & WALD IN DER STEIERMARK

61,4 Prozent Wald bedecken die Steiermark.

Über 1 Mio. Hektar beträgt die Waldfläche in der Steiermark.

Rund 99 Prozent des steirischen Waldes sind für die Öffentlichkeit frei begehbar.

55.000 Arbeitnehmer sind in der steirischen Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt.

Bis zu 30 Tonnen CO_2 kann ein Holzhaus binden. Kein anderes Baumaterial weist in seinem Lebenszyklus weniger graue Energie (Energie für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung) auf als Holz.

Franz Titschenbacher, Präsident der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in der Steiermark *und Obmann von proHolz Steiermark. Der Ennstaler ist selbst Land- und Forstwirt.*

Richard Stralz, Vizeobmann von proHolz Steiermark und proHolz Austria *sowie Vorstandsvorsitzender der Mayr-Melnhof Holz Holding AG mit Sitz in Leoben.*

Moderner Holzverarbeitungsbetrieb in der Steiermark, der Automatisierungsgrad ist hoch, Industrie 4.0 in der Holzwirtschaft längst Realität. Rechts: Durch den Klimawandel werden Auswahl und Züchtung der Baumarten immer wichtiger – das Ziel: klimafitte Wälder.

» „Aktive Waldbewirtschaftung ist das Um und Auf", stößt Franz Titschenbacher in dasselbe Horn und spricht sich entschieden gegen das Außer-Nutzung-Stellen von Waldflächen – wie immer wieder von Naturschutz-NGOs gefordert. „Nicht genutzter Wald wird zu einem Urwald, in dem Holz verrottet und unmittelbar CO_2 freigesetzt wird. Nur ein bewirtschafteter Wald kann das Klima effektiv schützen", so Titschenbacher.

„Nachhaltigkeit ist oberstes Gebot in der Waldwirtschaft. Selbst, wenn wir die Erntemengen künftig steigern, werden wir unter dem jährlichen Zuwachs bleiben."

Franz Titschenbacher,
proHolz-Obmann

Nicht nur der Wald wirkt auf das Klima, auch das Klima wirkt auf den Wald. Der Anstieg der Temperaturen stellt auch die heimische Forstwirtschaft vor Herausforderungen. Allein im Jahr 2015 zählte die Steiermark 35 Tropentage, die Trockenheit setzt den Wäldern zu. Gerade die Fichte, die steirische Hauptbaumart, leidet speziell in tieferen Lagen, während der Borkenkäfer mit dem Ansteigen der Temperaturen nun auch höher gelegene Regionen erreicht. „Die Forstwirtschaft zählt zu den Hauptbetroffenen des Klimawandels, daher fordern wir den Ausstieg aus dem fossilen Zeitalter vehement ein und wollen auch unseren Beitrag dazu leisten, indem wir die Nutzung von Holz in unterschiedlichen Bereichen forcieren." Auch die Pflanzung wärmeresistenterer Sorten ist Titschenbacher ein großes Anliegen. „Neue Züchtungen von Fichte & Co. bieten hier ebenso einen Schutz wie die Pflanzung neuer Sorten wie Douglasie oder Küstentanne. Damit machen wir unseren Wald klimafit." Sortenvielfalt und Biodiversität spielen auch in Zukunft eine große Rolle. Für das ökologische Gleichgewicht, aber auch für die unterschiedlichen Segmente der Holznutzung.

Eines der Hauptsegmente ist seit Jahren der Bereich Bau. Eine technologische Weiterentwicklung veredelte den traditionellen Rohstoff Holz zu einem Hightech-Werkstoff. Das sogenannte Brettsperrholz – kreuzweise verleimte Holzlamellen – bestechen durch außergewöhnliche Statik bei vergleichsweise geringem Gewicht. Sie kommen als Wand- und Decken-Elemente im Hausbau, mehrgeschossigen Wohnbau sowie in der Errichtung von Industrie- und Gewerbebauten zum Einsatz. Der Großteil der BSP-Produzenten kommt aus Österreich, davon wiederum die Mehrzahl aus der Steiermark. Drei Viertel aller BSP-Elemente werden in Österreich gefertigt. Ein glänzendes Beispiel dafür, wie es in den vergangenen Jahren gelang, die Wertschöpfungstiefe von Holz – ausgehend von Forst und Säge – massiv zu erhöhen und bis in den Wohnbereich hinein zu verlängern.

„Brettsperrholz erlebt eine steigende Nachfrage. Wir sehen hier noch ungeheures Potenzial für die nächsten Jahre", verrät Stralz. Schließlich sei das Thema der Zukunft „leistbarer Wohnraum" und Brettsperrholz durch seinen hohen Vorfertigungsgrad prädestiniert für schnelles und kostengünstiges Bauen – ganz abgesehen von den ökologischen und baubiologischen Vorzügen von Holz. „Brettsperrholzsysteme erlauben es, Elemente nach dem Baukastenprinzip zu fertigen und aufzustellen. Dies ermöglicht rasches, effizientes Bauen sowie das Wohnen in einem tollen Wohlfühl-Ambiente." Auch die geringeren Wandstärken, die die außergewöhnliche Statik erlaubt, tragen zur Effizienz bei, da dadurch netto mehr Wohnfläche genutzt werden kann. Und die Entwicklung im BSP-Bereich geht kontinuierlich weiter. „Der Grad der Vorfertigung steigt",

Modern und traditionell: Auf dem Areal der ehemaligen Hummelkaserne in Graz entstanden sechsgeschossige Wohnbau-Blöcke in Passivhausstandard. Rechts: die 400 Jahre alte, jüngst liebevoll restaurierte Ottersbachmühle in St. Peter am Ottersbach.

erklärt Stralz. „Schon jetzt werden Fenster und Türen automatisiert herausgeschnitten und Installationsleitungen vorgefräst. Künftig werden die Teile so maßgeschneidert produziert, dass Ausschuss weitgehend vermieden wird."

Da es österreichweit unterschiedliche Anbieter von Brettsperrholz gibt, sind auch Standardisierungen des Produkts ein wichtiges Thema. „Ziel muss es sein, dass Brettsperrholz ähnlich wie Beton, Ziegel oder Stahl herstellerunabhängige Werkstoff-Kenndaten zur Verfügung hat, damit Planer und Architekten einfacher darauf zurückgreifen können. Hier machen wir große Fortschritte." Die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten in der Architektur sind ohnehin ein weiteres Asset von BSP. „Damit ist eine ganz neue Formensprache möglich", schwärmt Stralz.

Riesenpotenzial sehen Titschenbacher und Stralz in dieser Hinsicht auch in Erdbebengebieten wie Italien oder Japan. „Seine bauphysikalischen Eigenschaften machen Brettsperrholz zu *dem* Baustoff in Erdbebengebieten", sind sich die Experten einig. „Gebäude in Brettsperrholz hält schwersten Erschütterungen Stand, wie wissenschaftliche Untersuchungen an der TU Graz beweisen."

Was den Geschosswohnbau in Österreich betrifft, hält Franz Titschenbacher den ständigen Austausch mit Wohnbauträgern und Gemeinden für wichtig. „Auch wenn schon viel Positives in Bewegung geraten ist, müssen wir weiterhin Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit für das Holz leisten. „Referenzprojekte wie der sechsgeschossige Wohnbau am Gelände der ehemaligen Hummelkaserne in Graz oder das Studentenheim in Leoben zuletzt leisten einen wichtigen Beitrag", so Titschenbacher, der den Siegeszug von Holz auch in anderen Sparten für unaufhaltsam hält. „Holz leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer Gesellschaft, die sich Richtung Bioökonomie wandelt, um fossile Energieträger schrittweise durch nachwachsende Ressourcen zu ersetzen. Holz wird künftig etwa in der Automobilbranche als Werkstoff eingesetzt, das neue Kompetenzzentrum WoodC.A.R. in der Steiermark liefert dafür die Grundlagen", so Titschenbacher. „Zudem lassen sich aus Holzfasern und Zellulose vermehrt auch Textilien, Kunststoffe und sogar Glas herstellen. Die Forschung eröffnet hier ständig neue Möglichkeiten. Wir sind also auf einem sehr guten Holzweg!"

Dass die natürliche „Holzfabrik", der Wald, dabei durchaus Aufmarschgebiet von Interessenskonflikten sein kann, bestreitet Titschenbacher nicht. Der Wald ist Begegnungszone von Eigentümern, Forstbetreibern, Jägern, Erholungssuchenden, Freizeitsportlern und Naturschützern. „Nicht immer lassen sich alle Ansprüche so leicht miteinander vereinbaren", gesteht der Kammerpräsident. „Im Konflikt zwischen Forstbetreibern und Freizeitsportlern haben wir uns klar gegen eine Öffnung der Forstwege und für Eigentum und Sicherheit ausgesprochen. Schließlich verfügt die Steiermark über ein 5.500 Kilometer langes Montainbike-Wegenetz. Zudem können Tourismusverbände mit den Grundeigentümern Verträge abschließen. Eine weitere Lockerung des Forstgesetzes ist daher nicht sinnvoll." ●

„In Österreich wächst viel mehr Holz nach, als entnommen wird. Wir müssen das vorhandene Potenzial vor allem in den Kleinwäldern nutzen."

Richard Stralz
proHolz-Vizeobmann

***Johann Offner, geschäftsführender Gesellschafter der Offner-Unternehmensgruppe** (KLH Massivholz, Offner Holz, Offner Werkzeuge, Freund Victoria Gartengeräte) vor dem Porträt seines Urgroßvaters. Unten: Brettsperrholz-Element von KLH, Produktion und Montage von KLH Massivholzplatten.*

„Kreuzlagenholz ist unser starker Ast für die Zukunft."

JOHANN OFFNER

NEUE LAGEN FÜR DIE WELT

Kreuzlagenholz aus Katsch an der Mur erklomm bereits den Eiffelturm, Hochhäuser in London und Headquarter in Fernost. Und die Erfolgsgeschichte der KLH Massivholz GmbH mit ihren innovativen Brettsperrholz-Elementen geht munter weiter. Eigentümer Johann Offner über aktuelle Strategien, ungenutzte Potenziale und laufende Investitionen in den steirischen Hauptstandort.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** OLIVER WOLF, ALEXANDER MARIA LOHMANN, ECKHART MATTHAEUS, BEIGESTELLT

Die jüngste Jubelmeldung kommt aus Fernost. Soeben gelang der KLH die Zulassung ihrer Produkte für den japanischen Markt – als erstem und einzige Brettsperrholzhersteller weltweit. Wieder einmal eine Pioniertat des Katscher Holzbau-Innovators. 7.000 Kilometer vom neuen Zielmarkt entfernt sitzt Johann Offner, Geschäftsführer der Offner Gruppe, zu der auch die KLH Massivholz GmbH gehört, am Schreibtisch seines Büros in Wolfsberg. Tradition und Moderne reichen sich hier die Hände. Unter den Blicken des Urgroßvaters, der auf eine lange Unternehmensgeschichte verweist, treibt Johann Offner, Unternehmenspatron in achter Generation, die Firmenstrategien der Zukunft voran. Besonderes Augenmerk gilt der Entwicklung des jüngsten Zweigs der Unternehmensgruppe, des steirischen Brettsperrholzspezialisten KLH. Vor fünf Jahren übernahm Offner das Unternehmen und komplettierte damit das Portfolio der Kärntner Unternehmensgruppe. „Wir stellten uns damals die Frage, wie wir die Wertschöpfungstiefe im Haus vergrößern können“, erklärt der Unternehmer, dessen Gruppe die Produktion von Gartengeräten und Werkzeugen sowie ein großes Sägewerk umfasst. Die Veredelung des Schnittholzes der hauseigenen Sägerei war demnach ein logischer Schritt. „Wir haben uns die Entwicklung der Märkte angeschaut und sind überzeugt, dass der Baustoff Holz noch sehr viel Potenzial hat. Vor allem für Brettsperrholz sehen wir enorme Chancen. Kreuzlagenholz ist unser starker Ast für die Zukunft.“

Fünf Jahre liegt die Übernahme der KLH nun bereits zurück. Eine Zeit, die Johann Offner positiv bilanziert. „Es gelingt uns immer besser, die Synergien zwischen den Unternehmen zu nutzen. In Summe sind wir sehr zufrieden, der massive Holzbau liegt im Trend, die Nachfrage nach Brettsperrholzelementen steigt ständig.“ Vor allem im urbanen Bereich und dem mehrgeschossigen Wohnbau schlagen die Vorteile der Wand- und Deckenplatten aus kreuzweise verleimten Fichtenlamellen besonders zu Buche. Der Clou am Kreuzlagenholz: Es erfüllt höchste statische Anforderungen bei vergleichsweise geringem Gewicht. Dazu kommt der hohe Vorfertigungsgrad, der die Bauzeiten auf der Baustelle dramatisch verkürzt. Von den enormen ökologischen Vorzügen in Errichtung, Nutzung und Nachnutzung von Gebäuden in Holzbauweise gar nicht zu sprechen. Assets, die Brettsperrholz – so die Gattungsbezeichnung für kreuzweise verleimtes Massivholz – zu einer attraktiven Alternative im Städtebau machen. Immer mehr Metropolen setzen daher auf massiven Holzbau und damit auf die Produkte des Brettsperrholzpioniers und Innovationsführers KLH. Japan – wie eingangs erwähnt – steht erst am Beginn, die hohe Erdbebensicherheit macht das Bausystem aus Österreich dort besonders attraktiv. Seit Jahren am „Holzweg“ in Sachen urbaner Architektur ist London. In der britischen Hauptstadt betreibt KLH daher auch ein Tochterunternehmen, die „KLH UK“ in der rund 30 Mitarbeiter beschäftigt sind. Zahlreiche mehrgeschossige Projekte konnten in London in den vergangenen Jahren realisiert werden, darunter spektakuläre Prestigeprojekte wie achtgeschossige Hochhäuser. »

KLH-Elemente für die Besucherplattform des Eiffelturms.

Prestigeprojekte der KLH: das Studentenheim „Blackdale" im britischen Norwich (oben l. und oben M.), das Wellness-Hotel Aquadome in Tirol (oben r.), ein Kindergarten in Augsburg (unten l. und unten M.) sowie das Headquarter der taiwanesischen Firma Woodtek in Taichung City (r.)

» „Wir leben im Zeitalter der Urbanisierung", so Offner. „Wohnraum in Städten wird immer teurer. Ein Leichtbaustoff wie Holz hilft, in der Errichtung Kosten zu sparen. Und er erlaubt es, bestehende Gebäude ohne große statische Auswirkungen um zwei, drei Etagen aufzustocken und damit relativ günstig neuen Wohnraum zu schaffen."

Zu- und Aufbauten, mehrgeschossige Wohngebäude, Universitäten, Schulen oder Kindergärten – die Palette der Einsatzmöglichkeiten für KLH-Platten ist riesig. Auch der Marktradius des Unternehmens ist groß. „Neben den Hauptmärkten Zentraleuropa und England werden Objekte auch nach Nordamerika, Australien, Neuseeland oder Taiwan geliefert", bestätigt Offner. Grenzüberschreitende Erfolge, die ein weitverzweigtes Netzwerk internationaler Projektpartner in unterschiedlichen Ländern ermöglichen. Auch das Pionier-Image des „First movers" trägt zum ausgezeichneten Ruf des Unternehmens bei. KLH war der erste Brettsperrholzproduzent weltweit, Mitte der 90er-Jahre entwickelten die Unternehmensgründer gemeinsam mit dem Institut für Holzbau und Holztechnologie der TU Graz das innovative Bausystem. „Wir sind bis heute Innovationstreiber der Branche und setzen auf Service und langjähriges Projekt-Know-how", betont Offner.

Die Liste der Referenzprojekte ist ebenso lang wie hochkarätig: Sogar der Eiffelturm trägt KLH. Im Zuge der Revitalisierung der ersten Besucherplattform vor drei Jahren wurden 1.200 m² Kreuzlagenholz im Pariser Stahlkoloss verbaut. Auch eine Lagerhalle des berühmten Weinguts Château Margaux baut auf den steirischen Hightech-Werkstoff. Zahlreiche Hotels, Gewerbebetriebe, Kindergärten und Schulen verwenden Brettsperrholz aus Murau. Im britischen Norwich wurde mit „Blackdale" Ende 2015 eines der größten Projekte weltweit abgeschlossen: ein Studentenwohnheim mit 520 Zimmern und 33.000 m² Massivholzplatten. Auch in der engeren Heimat wurde KLH aktiv – etwa durch die Errichtung eines Zubaus der Murauer Brauerei. Rund 18.000 Objekte sind es insgesamt, die in den vergangenen 20 Jahren mit KLH-Produkten entstanden. Um die Marktführerschaft zu halten, sind laufende Investitionen am Standort erforderlich. „In den vergangenen Jahren wurden rund 20 Millionen Euro investiert", verrät Offner. So finden derzeit umfassende Großinvestitionen am Standort statt. „Damit wird der Maschinenpark auf den neuesten Stand gebracht und gleichzeitig unsere Kapazität erweitert", erklärt der Eigentümer. Auch weitere Synergien mit dem Sägewerk in Wolfsberg sollen dadurch gehoben werden. Schon jetzt ist der Automatisierungsgrad in der Produktion sehr hoch. Dies erfolgt ausschließlich projektbezogen und maßgeschneidert. Zugeschnitten werden die Elemente mittels modernster CNC-Anlagen, ehe die Platten just in time direkt auf die Baustelle geliefert und vor Ort mittels Baukränen durch Holzbaubetriebe bzw. Bauunternehmen montiert werden.

Über den Erfolg der eigenen KLH-Elemente hinaus begrüßt Offner jede positive Entwicklung rund um Brettsperrholz oder Holzriegelbau. „Ich freue mich generell über den Aufwärtstrend, den Holz als nachhaltiger Rohstoff genießt", so Offner. „Von der Sägeindustrie übers Bauen mit Holz bis zu seinem Einsatz als Brennmaterial – die gesamte Wertschöpfungskette hat eine große wirtschaftliche Bedeutung für das Land. Damit verbunden ist auch eine gesellschaftliche Verantwortung." Vor allem der Bevölkerung in ländlichen Gebieten gegenüber. „Denn Holzindustrie kann nicht so einfach abwandern, sondern ist dort, wo der Rohstoff ist: in den Regionen. Daher spielt Holz eine ganz wesentliche Rolle als regionaler Arbeitgeber – in einer Branche mit langer Tradition und großer Zukunft." ●

KLH MASSIVHOLZ

Firmengründung 1997, Eröffnung des heutigen Produktionsstandorts in Katsch/Murau im Jahr 1999. KLH Massivholz ist einer der führenden Hersteller von großformatigen Brettsperrholz-Elementen für den konstruktiven Holzbau. 155 Mitarbeiter am Standort Katsch. Internationaler Vertrieb, 18.000 Projekte weltweit, Exportquote 75 Prozent, Jahresumsatz rund 50 Mio. Euro.

www.klh.at

Holzwerkstätte Schrempf: „Alm-Planai“ zeigt’s vor

Die Holzwerkstätte Herbert Schrempf steht für Vollholzmöbel, -böden, -fassaden, -fenster sowie Stiegengeländer und -belegung zu fairen Preisen. Im Chalet „Alm-Planai“ spiegelt sich die ganze Bandbreite der Schrempf’schen Holzbaukunst.

Luxus-Chalet Alm-Planai – Urlaub mit Ausblick: ***www.alm-planai.at***

Direkt über Schladming liegt die „Alm-Planai“, ein Luxus-Ferien-Chalet für bis zu zehn Personen mit traumhaftem Blick in die Bergwelt des Dachsteins. Dieser moderne Holzbau schafft durch den Einsatz von Naturmaterialien wie Loden und Zirbenholz ein besonderes Ambiente für seine Gäste, große Panoramafenster holen die Natur direkt in die Räume. Die „Alm-Planai“ ist ein Beispiel dafür, wie behutsames Bauen mit regionalen Materialien aussehen kann. Das Ferienhaus zeigt aber auch die ganze Bandbreite der Holzarbeiten aus der Holzwerkstätte Herbert Schrempf! Die moderne Holzfassade, die soliden, edlen Böden, die heimeligen Betten, die einladenden Massivholztische und -stühle – sämtliche Holzarbeiten stammen aus der Holzwerkstätte von Herbert Schrempf. In der kleinen Vollholztischlerei am Fastenberg (wie das Chalet auf 1.100 Metern Seehöhe), entstehen maßgefertigte Massivholzmöbel, Küchen, Schlafzimmer und individuelle Einrichtungen, die ganz persönliche Kundenwünsche widerspiegeln. Dem Tischlermeister liegt es am Herzen, Möbel(träume) und Inneneinrichtungen seiner Kunden – ob Eichentisch, Zirbenbett, Edelholzboden, Heimsauna oder Holzterrasse – wahr werden zu lassen. Jedes Möbel und jede Innenausstattung von Herbert Schrempf ist professionell und dabei mit viel Feingefühl und Liebe zum Holz gefertigt. Gut zu wissen, dass Herbert Schrempf für größere Bau- oder Renovierungsvorhaben seiner Kunden auch gerne seine bewährten Partner vermittelt, u. a. sind das Lagler-Fenster. ●

HOLZWERKSTÄTTE HERBERT SCHREMPF

Planaistraße 49
8971 Rohrmoos-Untertal
Mobil: 0664/537 05 50
www.holzwerkstaette-schrempf.at

BEZAHLTE ANZEIGE © MICHAEL SAZEL

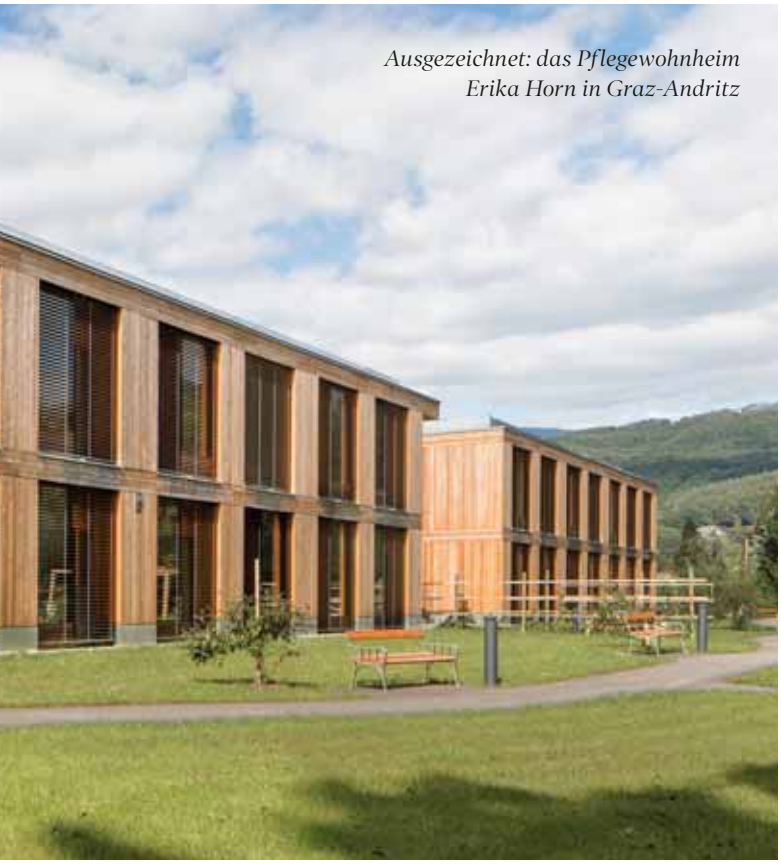
ARCHITEKTUR AVANTGARDE

Als ökologisch und behaglich galt der Baustoff Holz seit jeher. Jetzt wurde auch sein gestalterisches Potenzial erkannt, das visionäre Architekten vermehrt für eine markante Formensprache nutzen. Da sich dank hoher Vorfertigung auch die Kosten reduzieren, führt am „Baustoff des 21. Jahrhunderts" tatsächlich kaum ein (Holz-)Weg vorbei. Ein Best-of steirischer Holzbau-Projekte.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** PIERER.NET, NUSSMÜLLER, MARTIN MATHY, OLIVER WOLF, CHRISTIAN LEISCHNER, LARRY R. WILLIAMS, SEBASTIAN SCHELS, ANDREAS TISCHLER, PERNER, PAUL OTT, BEIGESTELLT, THOMAS RAGGAM, PLANORAMA ZT GMBH

Holz lebt und hat eine Seele. Alles, was tief wurzelt, kann sich beugen, treibt aus, bringt Blüten und Früchte hervor und erzeugt Samen für die Zukunft. Klingt pathetisch. Ist es aber nicht. Das ist die Architektur der Natur." Wenn die steirische Architektin Marleen Viereck über den Baustoff Holz spricht, mischt sich Poesie mit Pragmatismus. „In die Architektursprache übersetzt bedeutet Bauen mit Holz: Optimale Technologie, Verarbeitbarkeit und Ökologie. Daher liegt Holz im Trend der Zeit und gewinnt von Jahr zu Jahr Marktanteile. Und diese Entwicklung ist erst am Anfang", ist Viereck überzeugt.

Nicht nur Projekte aus ihrer Feder belegen diesen Trend, immer mehr heimische Architekten sind von den Vorzügen des nachwachsenden Rohstoffs überzeugt. Und immer öfter gelingt es Planern, das gestalterische Potenzial von Holz auszuloten und in markante Bauwerke mit außergewöhnlicher Formensprache zu verdichten. Auch die Anerkennung der Fachwelt ist dem konstruktiven Holzbau zunehmend gewiss. So würdigte der Verein Bau-Kultur Steiermark das Bürogebäude von Mayr-Melnhof Holz in Leoben zuletzt mit der Geramb Rose 2016. Und auch der Architekturpreis des Landes Steiermark zeichnete jüngst ein Architekturprojekt in Holzbauweise aus: das Pflegewohnheim Erika Horn des Grazer Architekten Dietger Wissounig. Neben allen ökologischen Vorzügen hält Wissounig auch ökonomische Gründe maßgeblich für den Trend zum Holz. „Wenn man den Lebenszyklus von Gebäuden betrachtet und die in der Planung immer wichtiger



Ausgezeichnet: das Pflegewohnheim Erika Horn in Graz-Andritz

Preisträger des Architektupreises des Landes Steiermark 2016: Das „Pflegewohnheim Erika Horn" in Andritz, geplant vom Grazer Architekten Dietger Wissounig. Das Projekt der Siedlungsgenossenschaft Ennstal bietet Platz für 105 Senioren.

werdenden Entsorgungs- und Recyclingkosten berücksichtigt, gibt es nicht viel alternative Konkurrenz." Gleichzeitig räumt der Architekt ein: „Der Bausektor ist einer der meist umkämpften Märkte überhaupt mit Lobbys in die verschiedensten Richtungen. So können Fehlbeurteilungen und Falschaussagen hartnäckig standhalten und sind dann oft im kollektiven Bewusstsein verankert. Aber objektiv und fachlich betrachtet gibt es nicht viel, was der Holzbau nicht zu leisten vermag."

Die Liste der Argumente, die für den natürlichen Werkstoff sprechen, ist lang. Karlheinz Boiger von Hohensinn Architektur: „Holz ist enorm trag- und widerstandsfähig. Gerade für den Einsatz in mehrgeschossigen Gebäuden, ein Sektor bei dem wir im Holzbau großes Wachstum registrieren, eignen sich die heimischen Holzplattenwerkstoffe durch ihre besonderen statischen Eigenschaften hervorragend."

„Holz ist leicht, isoliert gut, ist trocken zu montieren, aber das Beste ist: Holz ist der einzige Baustoff, der gut riecht", betont Werner Nussmüller von Nussmüller Architekten. „Ob Schulen, Kindergärten, Holzboxen, Einkaufsmärkte, Sporthallen oder großvolumige Wohnbauten bis zu 20 Geschossen – rund um die Welt werden Bauwerke in Holz konstruiert. Holz in Verbindung mit großflächigen Gläsern ist gerade bei jungen Menschen en vogue."

„Nachdem der historisch wichtigste Baustoff Holz im vergangenen Jahrhundert von Stahl und Beton zurückgedrängt wurde, erleben wir heute eine Renaissance und sehen wieder neue Chancen", erklärt Karlheinz Boiger. „Dabei gelang Holz der Imagewandel weg vom Lederhosen-Charme hin zum Green Eco-High-tech-Material. Wir setzen Holz aber auch in Hybridbauwerken ein und kombinieren es mit anderen Baustoffen, um damit Bauablauf, Konstruktion und Kosten zu optimieren."

Das Besondere am Baustoff Holz für den Grazer Architekten Martin Strobl liegt schließlich vor allem in seiner Vielseitigkeit. „Holz ist vielseitig einsetzbar: tragend, nichttragend, akustisch, dämmend, an Wand, Decke, Bode, Fassade oder Möbel. Es ist vielseitig in seiner Form, seinem Äußeren und seiner Haptik – ob rau, geschliffen, glatt oder beschichtet. Es ist vielseitig in seiner Wirkung – sinnlich warm, beruhigend und gesundheitsfördernd – und vielseitig und einfach in seiner Verarbeitung."

Politische Rückendeckung erfahren die Holzbau-Initiativen durch den für Land- und Forstwirtschaft sowie Wohnbau zuständigen Landesrat Johann Seitinger. Dieser formulierte vor zehn Jahren die Zielvorgabe, die Holzbau-Quote im geförderten Wohnbau von damals fünf auf 25 Prozent zu erhöhen. Seitinger: „Umso mehr freue ich mich, dass wir sogar 30 Prozent erreichen konnten." »

„Die steirische Holzbau-Quote konnte in den letzten zehn Jahren von fünf auf über 30 Prozent angehoben werden. Ziel ist es, diesen Prozentsatz künftig weiter auszubauen."

HANS SEITINGER
LR für Land- & Forstwirtschaft

PRÄMIERTE ARCHITEKTUR

Das bereits mit dem Holzbaupreis prämierte Bürogebäude von Mayr-Melnhof Holz in Leoben wurde im Vorjahr nun auch mit der prestigeträchtigen Geramb Rose zum Thema „Arbeitswelten" ausgezeichnet. Weiteres Beispiel für gelungene Holzbaukultur aus der Feder des Grazer Architekturbüros Nussmüller: UrbanBoxes – ein modulares System aus Holzboxen.

www.nussmueller.at

Bürogebäude von Mayr-Melnhof Holz

Architekt Werner Nussmüller: „Der traditionelle Baustoff Holz erlebt seit einigen Jahren eine Renaissance und besetzt große Bereiche des Bauens. Einkaufsmärkte, Sporthallen, großvolumige Wohnbauten, Schulen, Kindergärten etc. werden rund um die Welt in Holz konstruiert. Holz in Verbindung mit großflächigen Gläsern ist gerade bei jungen Menschen angesagt."

Modular: UrbanBoxes

Von bodenständig bis extravagant

Die Tischlerwerkstatt Baumgartner befindet sich – seit 1899 – in Obdach im Murtal. Heute führen die Schwestern Claudia und Andrea Baumgartner den Betrieb in vierter Generation: eine Tischlerei mit enorm breitem Leistungsspektrum!

Eine engagierte Mannschaft mit neun Mitarbeitern in der Produktion und ein moderner Maschinenpark machen eine ganze Bandbreite an Leistungen möglich: von der Babywiege aus Zirbenholz über Küchen, Bäder, Wohn- und Schlafräume für Privatkunden bis zum Objektausbau für Frisörsalons, Pflegeheime oder JUFA-Hotels kommt alles aus der Tischlerwerkstatt Baumgartner. Selbst die österreichische Kontrollbank steht auf der langen Liste der Referenzen. „Aus der Symbiose von Handwerk und moderner Technologie schöpfen wir für unsere Kunden: extravagant oder bodenständig, aber nie von der Stange", sagt Claudia Baumgartner-Lenz. Zusammen mit Markus Lenz (beide Innenarchitekten) betreut sie Kunden von der Planung bis zur Montage.

Ein gutes Team: Die Tischlerwerkstatt Baumgartner ist ein Familienbetrieb in der vierten Generation.

Das wissen auch Architekten zu schätzen, die mit der Tischlerei zusammenarbeiten. Der Betrieb ist auch Partner renommierter Großtischlereien, für die Baumgartner Räume in Luxusjachten, Hotel- und Gastronomiemöbel oder auch Shops für Luxusmarken fertigt – in höchster Qualität, im In- und Ausland!

B' TISCHLERWERKSTATT BAUMGARTNER

St.-Anna-Weg 7 • 8742 Obdach • Tel.: 03578/23 93
tischlerei.baumgartner@obdach.at
www.baumgartner-obdach.at

BEZAHLTE ANZEIGE © WWW.SPEKNER.COM, BEIGESTELLT

Hotel Viva Salis in Altaussee

TOP-HOTELS IN HOLZBAU

Zahlreiche, vielfach ausgezeichnete Holzbau-Projekte aus allen Bereichen konnte das Grazer Büro von Josef Hohensinn in den vergangenen Jahren realisieren. Darunter renommierte Tourismusprojekte wie das Falkensteiner Hotel Schladming (Foto unten) und das Hotel Viva Salis am Altausseersee (l.). Weiteres aktuelles Top-Projekt: der Schulzubau zur Volksschule Viktor Kaplan in Graz komplett in Holz.

www.hohensinn-architektur.at

Falkensteiner Hotel Schladming

Die Architekten Josef Hohensinn und Karlheinz Boiger: „Neben ökologischen und bauphysikalischen Vorteilen ist es auch die Haptik, die uns immer wieder zum Baustoff Holz zurückbringt: Holz fühlt sich einfach angenehm an, riecht gut und ist schlichtweg ein ideales Material für die natürliche Umgebung des Menschen."

deisl parkettmanufaktur
100% Natur
massiv schön.
IHR PARTNER FÜR DAS GEHOBENE HANDWERK

IDEAL FÜR FUSS-BODEN-HEIZUNG
Selzthalerstraße 37 | 8940 Liezen | Tel.: 03612/22 310-0 | www.parkettmanufaktur.com

WAHRE BAUMHÄUSER

Leidenschaft für natürliche Materialien wie Holz kennzeichnet die Entwürfe der steirischen Architekten Ewald und Marleen Viereck. Aufsehen erregende Beispiele wie die „Vogelhäuser" am Pogusch sowie das Raumzellen-Konzept BOX:09 belegen dies ebenso wie das jüngste Projekt, das Wohnhaus T in Niederösterreich (siehe Fotos): ein schwebendes „Baumhaus" in Baumkronenhöhe mit einem zentralen Baukörper aus Holz. Weiteres aktuelles Top-Projekt: der Neubau der Bestattung Mistelbach mit Fokus auf Naturmaterialien.

www.viereck.at

Holz und Natur im „Baumhaus"

Ewald und Marleen Viereck: „Holz lebt und hat eine Seele, eine Geschichte zu erzählen. Jeder, der diese Qualitäten verspürt, wenn er sich in den Häusern aufhält, wird überzeugt sein. Auch durch den sinnlichen Mehrwert von Holz wie Haptik, Wärme und Geruch."

Frisch aus der Druckerei: Der neue Bildungskatalog 2017 ist da!

Brandneu und druckfrisch ist er da – der Bildungskatalog 2017 der „steirischen gewerblichen Bildungsanbieter"! Die Palette reicht von klassischen Angeboten bis hin zu ungewöhnlichen und neuen Ideen.

Der Bildungskatalog umfasst auf 68 Seiten Lehrgänge, Seminare, Kurse und Workshops aus den Bereichen EDV, Freizeit, Gesundheit, Persönlichkeit, Sprache, Sicherheit und Wirtschaft und zeigt, dass nicht nur die großen Bildungsunternehmen, sondern auch die kleinen und mittleren Bildungsanbieter gemeinsam ein umfassendes Programm bieten können. Ob Großbetrieb oder Kleinunternehmer, für alle gilt, dass Investitionen in die Bildung und Entwicklung von Mitarbeiter/innen heute ein wichtiger Teil des Wirtschaftslebens sind. Auch im privaten Bereich wird die professionelle Unterstützung der persönlichen Weiterentwicklung durch Bildungseinrichtungen immer wichtiger. Die gewerblichen Bildungsanbieter sind gerade in diesen sensiblen Bereichen gefragt – als kompetente Partner und echte Profis. Die wachsenden Erwartungen wollen nicht nur erfüllt, sondern mit optimalen Resultaten übertroffen werden. Die heimischen gewerblichen Bildungsunternehmen bieten hierfür hohe Qualität und Flexibilität sowie ein breit gefächertes Seminarangebot.

Der Bildungskatalog kann unter freizeitbetriebe@wkstmk.at oder Tel. 0316/601-414 kostenlos bestellt werden.

Nähere Infos:
www.bildungsanbieter-stmk.at

BEZAHLTE ANZEIGE © BEIGESTELLT

Naturmaterialien im Moarhof

Helmut Perner von Architekur 64 ZT GmbH: „Der Einklang mit der Natur ist mein oberstes Credo. Die Verwendung von Naturmaterialien wie Holz, Stein, Glas, Naturputze und Ziegel aus der Region ist für mich entscheidend, weil diese Materialien dort entstanden sind und deshalb dorthin gehören und mit Stil altern können."

WACHGEKÜSSTES BAU-JUWEL

Mit dem 500 Jahre alten „Moarhof" in Preding bei Weiz revitalisierte der steirische Planer Helmut Perner gemeinsam mit seiner Familie ein Juwel mitten im Grünen. Der behutsame Umgang mit langlebigen Naturmaterialien wie jahrhundertealten Holztramen spielten dabei eine besondere Rolle für den Querdenker. 14 Mietwohnungen stehen nun in den drei Gebäuden des Moarhofs zur Verfügung.

www.architektur64.at

Bett TUERI – Holz, Design, Vitalität

Die Einrichtungswerkstätte Gross verbindet traditionelles Tischlerhandwerk mit modernen Ideen.

Gemeinsam mit ihren Kunden fertigen die rund 16 Mitarbeiter der Einrichtungswerkstätte Gross seit nunmehr 40 Jahren Einzelstücke und individuelle Wohnraumlösungen in allerhöchster Material- und Verarbeitungsqualität. Alle haben dabei dasselbe Ziel: zu begeistern und über Jahre Freude zu bereiten! So auch das Bett TUERI: altes Wissen und regionale Hölzer treffen sich mit perfektem Design und ergeben ein Bett, das einen natürlichen Schutz gegen negative Erdstrahlen bietet. Das Bett TUERI – Schlafqualität und Vitalität aus dem Vulkanland!

EINRICHTUNGSWERKSTÄTTE GROSS GMBH & CO. KG

Weinberg 108 • 8350 Fehring • **www.gross-design.at • www.tueri.at**

BEZAHLTE ANZEIGE © BEIGESTELLT

KOLUMNE

Birgit Pscheider
Partnerin und Standortleiterin, PwC Steiermark

NUR **MUT!**

680 Milliarden US-Dollar: So hoch waren die Ausgaben der Unternehmen mit den weltweit höchsten Budgets für Forschung & Entwicklung im Jahr 2016. Dieser neue Spitzenwert zeigt einmal mehr, wie notwendig es für Unternehmen heute ist, sich permanent weiterzuentwickeln und innovativ zu sein. Das gilt auch für den Wirtschaftsstandort Österreich, der hier eine europaweit einzigartige Förderung ins Leben gerufen hat: Heimische Unternehmen, die Forschung und Entwicklung betreiben, werden vom Staat finanziell unterstützt. Die sogenannte Forschungsprämie beträgt 12 Prozent der förderwürdigen Aufwendungen für Forschung und experimentelle Entwicklung, prämienbegünstigt ist sowohl die eigenbetriebliche als auch die in Auftrag gegebene Forschung. Die Förderung ist zudem unabhängig von der Gewinnsituation. Unsere Beratungspraxis hat gezeigt, dass viele Unternehmen bei der Berechnung der Forschungsprämie nicht das volle Förderpotenzial ausschöpfen. Wie die Forschungsprämie auch in Ihrem Unternehmen zum Erfolg führen kann? Wir beraten Sie gerne.

PwC IN DER STEIERMARK

birgit.pscheider@ at.pwc.com
Tel.: 0316/82 53 00-8002
www.pwc.at

pwc

BEZAHLTE ANZEIGE © BEIGESTELLT

VIELSEITIGER BAUSTOFF

Seit Jahren bewusst auf den Baustoff Holz setzt das Grazer Architekturbüro Strobl. Für den Dachausbau einer Privatwohnung in Graz (Foto rechts) war der Holzeinsatz umfassend: Massivsperrholzplatten und Holzelemente kamen als Dach, Decke, Wand, Wandverkleidung, Fassade, Einbaumöbel und Boden zum Einsatz. Auch für die Sanierung der ZT-Kammer in Graz setzte Strobl auf den nachwachsenden Rohstoff.

www.strobl-architektur.at

Die Architekten Martin Strobl und Martin Stobl jun.: „Das Besondere am Baustoff Holz liegt für uns in seiner Vielseitigkeit. Holz ist vielseitig einsetzbar, vielseitig in seiner Form, seinem Äußeren und seiner Haptik, vielseitig in seiner Wirkung und ebenso vielseitig und einfach in seiner Verarbeitung. Zudem ist Holz ein nachwachsender Baustoff und daher sehr ressourcenschonend.“

Holz auf allen Linien: Dachausbau in Graz

Kammer der Ziviltechniker

SPASS und FREUD mit STEIRERLEUT !

68. Steirischer Bauernbund BALL

Messecongress Graz
24. Februar 2017

Einlass: 18.30 Uhr, Eröffnung: 20.00 Uhr
Dresscode: Tracht oder Abendkleidung

KARTEN und PLÄTZE

PREIS PRO KARTE: € 35,- | PREIS PRO PLATZ: € 10,-
Steirischer Bauernbund
Reitschulgasse 3, 1. Stock, 8010 Graz
(Mo. bis Do., 8 bis 16 Uhr, Fr., 8 bis 12 Uhr)
Telefonische Reservierung unter: Tel. 03 16/82 63 61-13

AB 20. JÄNNER 2017

Diesmal mit dabei ...

Foto: Dieter Kulmer © adlmann promotion GmbH

Melissa

Sie lässt die Herzen der Schlagerfans höher schlagen: Melissa Naschenweng wird mit ihrer pinken Harmonika ordentlich für Stimmung sorgen.

Anni Perka

Sie ist der Shooting-Star der Schlagerszene: Die Sängerin mit der facettenreichen Stimme begeisterte mit ihrem Debütalbum „Lass uns träumen“.

NEUES LAND www.neuesland.at
Steirischer Bauernbund
STEIRISCHE VOLKSPARTEI

© by NEUES LAND Medien GmbH | www.neuesland.at

„Wirklich effizient ist der Einsatz von Holz dann, wenn es einen hohen Anteil an Vorfabrikation gibt. Dieser Umstand ist für Architektinnen und Architekten noch immer etwas ungewohnt. Hier gibt es sicher Handlungsbedarf, um einerseits unnötige Befürchtungen zu zerstreuen sowie andererseits den Bedürfnissen von Architekturschaffenden besser entgegenzukommen."

MARKUS BOGENSBERGER
Geschäftsführer HDA

„Von Seiten der Verwaltung dürfen wir keinen Baustoff gegenüber anderen bevorzugen. Wir können das Holz also nur derart forcieren, dass es zumindest nicht nachrangig behandelt wird, wie dies in der Vergangenheit mit mehr oder weniger nachvollziehbaren Argumenten – Stichwort Haltbarkeit, Brandschutz und Ähnlichem – der Fall war."

ANDREAS TROPPER
Landesbaudirektor Steiermark

„Mit Holzbau verbindet man Qualität, Nachhaltigkeit und Behaglichkeit, aber auch die Meinung, dass er teurer ist als Massivbauweise. Durch Modernisierung in der Verarbeitung gelingt es aber sukzessive, sich dem Preisniveau konventioneller Bauweisen anzunähern. Es ist wichtig, dass Holz nicht nur als ökologischer Baustoff gesehen wird, sondern auch als wirtschaftlicher."

MARTIN GRUBER
ZT-Kammer, Sektion Architekten

Raiffeisen

KLEINE ZEITUNG

Raiffeisen
Businesslauf
präsentiert von der Kleinen Zeitung

Do, 4. Mai 2017
Graz - Innenstadt

www.raiffeisenbusinesslauf.at

Nennschluss:
27. April

WKO Die Freizeit- und Sportbetriebe Steiermark
HOLDING GRAZ
MERKUR DIE VORSICHERUNG.
GRAZ
antenne
Business MONAT
Ein Event von: CompanyCode

Erhard Pretterhofer, Geschäftsführer des Holzclusters Steiermark, *vor der Holzfassade des Impulszentrums in Graz-Reininghaus, dem Sitz des steirischen Holzclusters.*

„Unser Ansatz lautet Cross Innovation: Bestehende Kompetenzen bündeln und sie für Innovationen in der Holzwirtschaft nutzen."

ERHARD PRETTERHOFER
Holzcluster Steiermark

HOLZ MACHT MOBIL

Holz als Hightech-Autokomponente? Augmented Reality und „Flying Services" als Hilfsmittel in der Waldwirtschaft? Keine ferne Zukunftsmusik, sondern absehbare Realität in der modernen Welt der Forst- und Holzwirtschaft. Impulsgeber für Innovationen ist der Holzcluster Steiermark, der dank seiner Vernetzungskraft Kompetenzen bündelt und die Steiermark zum Trendsetter im internationalen Holzbusiness macht.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** OLIVER WOLF, BEIGESTELLT, MAGNA STEYR, GEORG OTT, LAURENT ZIEGLER, KLAUS MORGENSTERN, HOLZCLUSTER STEIERMARK

Drei Strukturteile aus Holz wurden von einem interdisziplinären Projektteam für den Fahrzeugbau konstruiert und für „Cult", ein Concept-Car von Magna-Steyr, maßgeschneidert. Bild oben: wissenschaftliche Leiter von WoodC.A.R Ulrich Müller (BOKU, r.) mit Thomas Jost (ViF).

WOODC.A.R.

Das K-Projekt WoodC.A.R. – mit Sitz in Weiz – macht Holz und Holzwerkstoffe digital berechenbar und damit für Designer und Produktentwickler leichter zugänglich. „Denn in den meisten Branchen werden Produkte am Computer designt, für die spätere Anwendung simuliert und erst dann produziert", erklärt der wissenschaftliche Leiter Ulrich Müller die Stoßrichtung. 17 Partner aus Wissenschaft und Industrie sind am K-Projekt beteiligt, darunter die TU-Graz, die Uni Graz, die FH Joanneum, das Kompetenzzentrum Virtuelles Fahrzeug (ViF) und die BOKU in Wien. Konsortialführer: Innovationszentrum W.E.I.Z. (Geschäftsführerin Bernadette Karner)

Das nennt man Timing. Mitten in unser Interview platzt eine E-Mail aus Wien und die Mundwinkel von Erhard Pretterhofer schnellen steil nach oben. Auf diese Nachricht hatte der Geschäftsführer des steirischen Holzclusters gewartet. Ihr Inhalt: die Förderzusage der FFG für das Projekt „WoodC.A.R." und seine Anerkennung als K-Projekt für die nächsten vier Jahre. „Ein großer Erfolg für den steirischen Holzcluster und eine Riesenchance für die heimische Holzindustrie", freut sich Erhard Prettenhofer.

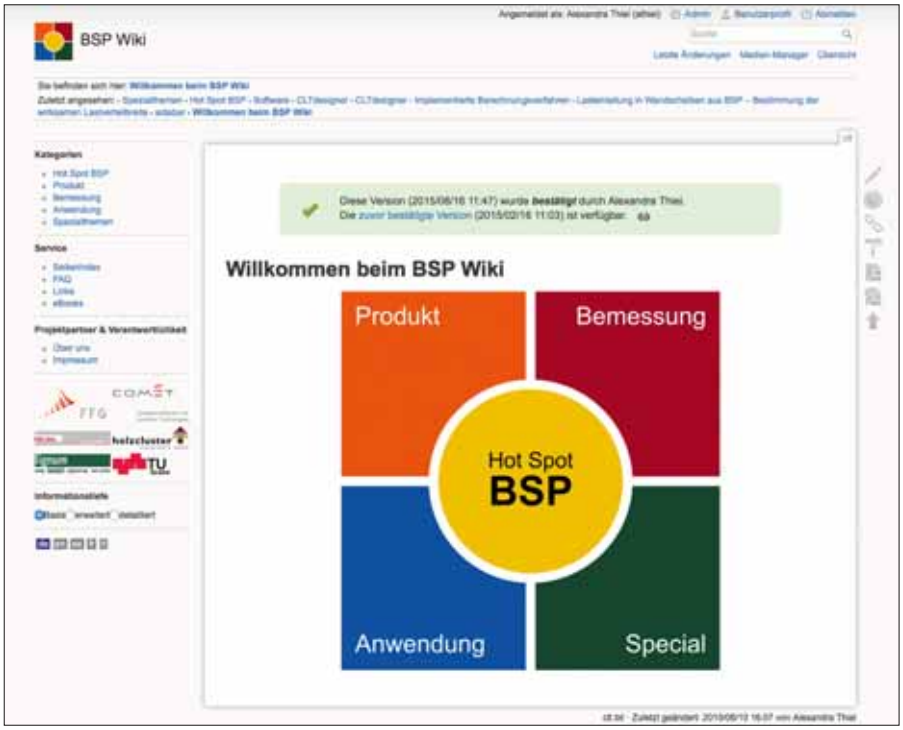
Hinter dem Kunstwort WoodC.A.R. verbirgt sich tatsächlich eine verheißungsvolle Kombination. CAR steht als Kürzel für Computer Aided Research, legt aber auch die „Auto"-Assoziation nahe. Kein Zufall. Schließlich liegt der Schwerpunkt des Forschungsprojekts darin, Holzwerkstoffe berechenbar und simulationsfähig und damit für den Einsatz im Automotive-Bereich tauglich zu machen. Wood goes car. Holz macht mobil. Gemeint sind freilich nicht Zierelemente aus Wurzelholz, wie sie schon heute das Interieur von Premium-Karossen schmücken, sondern strukturelle Fahrzeugbauteile. Eine Revolution aus der Immobilie Wald fürs Mobil der Zukunft. Und eine Zusammenführung der beiden größten steirischen Stärkefelder: Holzwirtschaft und Automotive. Ein gelungenes Beispiel für „Cross Innovation". Was steckt nun hinter der Holzidee für automobile Anwendungen? „Wir reden hier nicht von einfachen Holzbrettern, sondern vom Werkstoff Holz als einem Engineered Product, das eine standardisierte Herstellung mit konstanten Produkteigenschaften erlaubt", stellt Pretterhofer klar. Der Hauptvorteil von Holz: das geringe Gewicht bei gleichzeitig hoher mechanischer Festigkeit. „Dieses Verhältnis macht Holz unschlagbar. Zumal die Kosten nur einen Bruchteil vergleichbarer Materialien wie Carbon oder Stahl ausmachen." Eine Stärke, die Holz zum idealen Material im Kampf der Autoindustrie um ein geringeres Fahrzeuggesamtgewicht macht, um den Spritverbrauch bzw. den Energieeinsatz bei E-Autos zu reduzieren.

„Holz im Fahrzeugbau wird eine technische und wirtschaftliche Erfolgsgeschichte."

GOTTFRIED STEINER
IB STEINER, Spielberg

DATEN FÜR DESIGNER

Die Entwicklung erster Bauteile aus Holz verlief erfolgreich. Ein Projektteam entwickelte im Vorjahr einen Armaturenträger, einen Unterboden sowie eine Rückenlehne – jeweils aus Holz – für das Concept-Car „Cult" von Magna-Steyr. Der nächste wichtige Schritt: die Erforschung der Materialeigenschaften und die Erfassung in einer Werkstoffdatenbank. „Damit wird es Autodesignern künftig möglich, in ihren Standardprogrammen mit dem Werkstoff Holz zu arbeiten. Denn nur, wenn ein Werkstoff digital erfasst und mathematisch beschreibbar ist, hat er auch die Chance, in die Produktentwicklung und damit später ins Produkt einzufließen", ergänzt Ulrich Müller, wissenschaftlicher Leiter von WoodC.A.R. Mit diesen Daten sind künftig umfassende Simulationen etwa wie virtuelle Crash- »



Vorzeigebeispiele des Holzclusters zum Thema Innovation und Technologietransfer: Die brandaktuelle Plattform BSP-Wiki vermittelt Brettsperrholz-Know-how zwischen Forschung und Unternehmen. Rechts: Die Hightech-Prototypen-Fertigung am ECW in Zeltweg.

HOLZCLUSTER STEIERMARK

Mit 150 Mitgliedsunternehmen in der Forst- und Holzwirtschaft sowie in nebengelagerten Branchen zählt der Holzcluster Steiermark zu einem der stärksten Cluster Europas. Die 2001 gegründete Gesellschaft setzt Projekte entlang der gesamten Wertschöpfungskette Holz um und fördert Innovation und Internationalisierung.
www.holzcluster-steiermark.at

» Tests möglich. Damit soll WoodC.A.R. dem Holz die Tür in die Autoindustrie öffnen. „Das Potenzial für Anwendungen in der Automobilindustrie ist enorm“, freut sich auch Gottfried Steiner vom IB STEINER in Spielberg, einer der treibenden Kräfte hinter dem Projekt. Der Spezialist für Leichtbaukomponenten im Flugzeug- und Automobilbau zitiert den britischen Sportwagenhersteller Morgan, bekannt für seine Aufbauten aus Eschenholz. „Das Thema ist also nicht ganz neu. Ich bin sicher, Holz wird auch in Zukunft im Fahrzeugbau technisch und wirtschaftlich erfolgreich sein.“ Insgesamt 17 Partner aus Wissenschaft und Industrie sind an WoodCA.R. beteiligt. Darunter auch Produktionsbetriebe anderer Branchen wie ein großer österreichischer Betonschalungsplatten-Spezialist. Auch für diesen ist eine kosteneffiziente Produktentwicklung mittels Simulationen essenziell. Pretterhofer: „Die Anwendungsgebiete gehen weit über den Bereich Automotive hinaus.“ Das beweisen auch weitere treibende Kräfte hinter dem Projekt – wie Martin Karner vom oststeirischen Parkettspezialisten Weitzer Parkett.

DIGITALE SERVICES

Der Innovationsspirit des Holzclusters ist breit gestreut. Ein wichtiger Fokus liegt traditionell auf der Forcierung von Holz als Werkstoff in der Baubranche. Ein Bereich, der vor allem durch die Möglichkeiten der Brettsperrholz-Technologie boomt. „Hier gibt es laufend neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Forschungsbereich der TU Graz bzw. der Holzbauforschungsgesellschaft.“ Um den Technologietransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft zu beschleunigen, initiierte der Holzcluster nun das Projekt BSP-Wiki, eine Plattform, die neues Wissen rund um Brettsperrholz bündelt und interessierten Unternehmen einfach zugänglich macht. Know-how-Vermittlung 2.0.

Ein wichtiges Forschungsthema betrifft auch im Baubereich, analog zu Automotive, die digitale Berechenbarkeit des Werkstoffs Holz. „Modell-basiertes Planen liegt im Trend, Building Information Modelling ist die Zukunft. Daher benötigen wir auch für Holz umfassende Werkstoff-Datenbanken, um sie Architekten, Planern und Statikern als Werkzeug zur Verfügung stellen zu können.“ Auch der Trend zur Standardisierung im Holzbau nimmt zu und erfordert die digitale Handhabung des Baustoffs Holz. „Hintergrund ist jeweils, den Zugang zu Holz im Baubereich zu erleichtern.“

Durchgehend digitalisiert ist bereits die Logistikkette von der Forstwirtschaft zur Sägeindustrie. „Hier haben wir gemeinsam mit dem Waldverband, Mayr-Melnhof und dem Sägewerk Schaffer den digitalen Lieferschein in die Praxis übergeführt und erfolgreich implementiert. Der gesamte Waren- und Informationsfluss zwischen Waldbauern, Logistikern und Holzabnehmern lässt sich damit effizient und zuverlässig abbilden. Ein echtes Vorzeigemodell“, betont Pretterhofer.

Auch darüber hinaus zeigt sich der Holzcluster als Impulsgeber und Vernetzer in der Branche. Mit teils weit in die Zukunft reichenden Innovationsideen. „Auch das Thema Augmented Reality wird künftig bei uns Einzug halten. Spannend etwa für Lkw-Fahrer, die das Holz mittels Kran aufladen und so über einen perfekten Rundumblick verfügen könnten und die Sicherheit erhöhen“, so Prettenhofer.

Sicherheitsaspekte spielen auch beim Einsatz von Flugdrohnen eine Rolle. Diese sollen Forstarbeiter künftig bei der Arbeit in schwerem Gelände unterstützen. Gar nicht mehr Zukunftsmusik, sondern bereits Realität ist der Einsatz von Drohnen zum Wald-Monitoring. Unter dem Titel „Flying Services“ setzt eine Leobner Firma Multicopter ein, um drohende Waldschäden durch Borkenkäferbefall aufzuspüren. Die Hightech-Zukunft im Wald hat also längst begonnen! ●

Das Projekt „Maygasse 18“ von BM Leitner (Bild rechts) wurde unter die sieben besten geförderten steirischen Wohnbauprojekte des Jahres 2016 gewählt und im Rahmen des Wohnbausymposiums des Landes Steiermark mit dem Preis „Beispielhafter Wohnbau 2016“ ausgezeichnet.

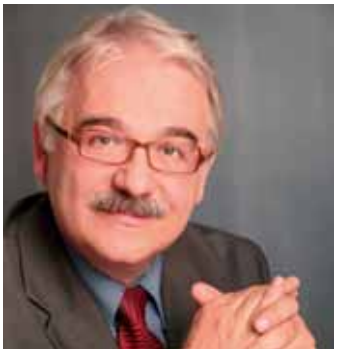
Zeitgemäßes Wohnen in alten Gebäuden

Ältere Objekte zu sanieren und wertvolle Baukultur zu erhalten, erfordert gefühlvollen Umgang mit Raum und das geschickte Ausnutzen vorhandener Bauteile. Baumeister Rudolf Leitner, mit Büros in Übelbach und Graz, widmet sich seit 35 Jahren mit Feingefühl und Weitsicht anspruchsvollen Bau- und Sanierungsprojekten.

Mit über 35 Jahren Erfahrung ist Baumeister Ing. Rudolf Leitner mit seinen Mitarbeitern und der angeschlossenen LEITNER Zimmerei & Baugesellschaft mbH ein führender Experte für nachhaltiges und energieeffizientes Bauen und Sanieren. Die Bandbreite der Projekte reicht vom Einfamilienwohnhaus bis zu umfangreichen Wohnanlagen, vom modernen oder klassischen Neubau bis zu qualitätsvollen Um- und Zubauten und Dachgeschoßausbauten.

Für Baumeister Leitner ist die Sanierung von älteren Objekten eine architektonische Herausforderung und braucht Erfahrung und Weitsicht sowie Kreativität beim Planen und handwerkliches Können bei der baulichen Umsetzung. Nur so gelingt es, das bestehende Gebäude mit neuen, zeitgemäßen Formen harmonisch zu verbinden. Dies schafft neue Akzente und es entsteht ein moderner, attraktiver Wohnraum mit Altbauflair. Bauen mit Holz bietet Bauherrn, Planern und Zimmermeistern viele Gestaltungsmöglichkeiten – nicht nur bei der Errichtung von konstruktiven Holzbauten, Um- und Zubauten sowie Dachgeschoßausbauten. Auch innerhalb der Gebäude können Räume durch Holzrahmenbauweise schnell verändert werden. Dadurch schafft man gemütliche Wohnbereiche mit gesundem Raumklima. Mit Holz zu erweitern ist die absolut richtige Wahl!

Machen Sie mehr aus Ihrem Haus und nutzen Sie die Erfahrung und Kompetenz von BM Leitner und seinen Mitarbeitern – von der Planung bis zur Durchführung!



Ing. Rudolf Leitner
Technischer Rat und Baumeister

LEITNER

Planung u. Ausführung
Alter Markt 70, 8124 Übelbach
www.leitnerconsult.at
Tel.: 03125/24 65
www.leitner-zimmerei-bau.at
Tel.: 03125/24 45

BEZAHLTE ANZEIGE © BEIGESTELLT, GEORG OTT

„WERTHALTIGES BAUEN IST UNSER ALLER AUFTRAG"

„Holz jodelt schon lange nicht mehr", betont Doris Stiksl, Geschäftsführerin von proHolz Steiermark. Dafür ist Holz längst moderner Werkstoff der Architekten und leistet einen wichtigen Beitrag für werthaltiges Bauen für Generationen. Die Expertin im Interview über ein nachwachsendes Multitalent aus dem Wald.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** HELMUT LUNGHAMMER

Einst hieß es in der TV-Werbung „Stolz auf Holz" bzw. „Holz ist genial". Worauf zielen die proHolz-Kampagnen heute ab?

Als proHolz vor 25 Jahren begann, waren Waldsterben und Saurer Regen noch ein großes Thema. Damals war es wichtig, darauf hinzuweisen, dass ein Forstarbeiter kein Baummörder im bedrohten Wald ist, sondern Lieferant eines wichtigen Rohstoffs. Seither hat sich zum Glück viel getan. Holz ist heute längst als wertvoller Bau- und Werkstoff anerkannt. Seine Einsatzmöglichkeiten, von der Architektur über das Gewerbe bis zu innovativen Anwendungen im Bereich Automotive, Textil oder als Kunststoff-Ersatz, sind breit gefächert. Die Holz- und Forstwirtschaft ist zudem vor allem in der Steiermark eine wahre Wirtschaftsmacht. Aber auch die Rolle von Holz als Klimaschützer kann nicht oft genug betont werden.

Wie kann Holz unser Klima schützen?

Bäume nehmen CO_2 aus der Atmosphäre auf und produzieren im selben Ausmaß Sauerstoff – die berühmte Photosynthese, wie wir sie in der Schule gelernt haben. In jedem Holzhaus, in jedem Tisch ist daher eine bestimmte Menge Kohlenstoff gebunden – über die gesamte Lebenszeit. Dieser wird erst bei deren Verbrennung als CO_2 wieder freigesetzt. Oder bei der Verrottung im Wald. Daher ist eine aktive Waldbewirtschaftung so wichtig! Denn nur entnommenes und verwendetes Holz kann das Klima schützen, ein sich selbst überlassener Wald tut dies nicht. Auf die Nachhaltigkeit der Bewirtschaftung wird hierzulande größter Wert gelegt – in Österreich wächst weit mehr Holz nach, als entnommen wird.

Welchen Stellenwert hat die Holzwirtschaft für den steirischen Wirtschaftsstandort?

Die Bedeutung ist enorm. Die Holzwirtschaft ist der größte Arbeitgeber in der Steiermark mit 55.000 Beschäftigten entlang der gesamten Wertschöpfungskette, von der Urproduktion bis zur Veredelung, vom Schlägerungsunternehmen bis zum Zimmerer und Papiertechnologen. Ein Sechstel des Bruttoregionalprodukts in der Steiermark geht auf das Konto der Forst- und Holzwirtschaft. Das Schöne: Viele dieser Arbeitsplätze haben ihren Sitz in ländlichen Regionen. Holz schafft regionale Wertschöpfung!

Was sind die Aufgaben von proHolz Steiermark?

Es sind im Wesentlichen drei Aufgabenbereiche: Zum einen betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, wir sind das Sprachrohr für Forst- und Holzwirtschaft. Zum Zweiten sind wir auch Interessensvertretung, die sich für bessere legistische Rahmenbedingungen für den Werk-

Vertragsunterzeichnung für die neue Holzbau-Professur: Roger Riewe (Institut Architekturtechnologie), TU-Graz-Rektor Harald Kainz, proHolz-Obmann Franz Titschenbacher, Stefan Peters (Fakultät für Architektur) und proHolz-GF Doris Stiksl (v. l.).

PROHOLZ STEIERMARK

Verband der steirischen Holz- und Forstwirtschaft.

Die Mitglieder von proHolz Steiermark umfassen die gesamte Wertschöpfungskette Holz von Forst/Holzschlägerung über die Rundholz-Transporteure, Holzindustrie, Holzhandel bis hin zu Holzbau, Tischlereien und Papierindustrie.

www.proholz-stmk.at

stoff Holz einsetzt. Der dritte Bereich umfasst die Themen Aus- und Weiterbildung.

An wen richten sich Ihre Aus- und Weiterbildungsangebote?

Einerseits sprechen wir damit gezielt die nächste Generation an und gehen in Schulen, um den Schülern die Bedeutung des Wirtschaftsraums Wald näherzubringen. Wir wenden uns auch an Jugendliche, denen wir die unterschiedlichen Berufsbilder im Holz- und Forstbereich vermitteln – unter dem Titel „Geniale Holzjobs" lernen sie Berufe in Zukunftsbranchen kennen. Besonders stolz sind wir auch, dass es erstmals gelang, eine Schule in Graz unter einen Holzschwerpunkt zu stellen. Die NMS Straßgang startete im Herbst als „Schule für Holz und Gestaltung". Andererseits stellt auch unsere proHolz-Akademie eine wichtige Einrichtung dar. Sie richtet sich an eine Fachöffentlichkeit und fördert Vernetzung und Informationsaustausch innerhalb der Branche. Gemeinsame Exkursionen zu spannenden Holzbauprojekten sorgen für regen Know-how-Transfer.

Was sind Ihrer Ansicht nach die größten Vorteile von Bauen mit Holz?

Es gibt eine Vielzahl ökonomischer und ökologischer Argumente. Von der regionalen Wertschöpfung über den Beitrag für die Umwelt bis zur kurzen Bauzeit und dem hohen Vorfertigungsgrad. Für mich genauso entscheidend ist aber das besondere Wohn- und Wohlgefühl in einem Holzbau. Erst unlängst hat mir die Pflegedienstleiterin eines Seniorenheims, das in Holz errichtet wurde, bestätigt, dass die Bewohnerinnen und Bewohner seit dem Einzug viel entspannter seien. Ähnlich eine Kindergärtnerin in einem Grazer Kindergarten in Holzbauweise – sie meinte: Nicht nur die Kinder sind relaxter, sondern auch die Eltern, wenn sie die Kinder bringen bzw. abholen. Es gibt dazu ja auch wissenschaftliche Studien, die nachweisen, dass sich der Herzschlag bei Aufenthalten in Holzbauten spürbar entschleunigt.

Einst haftete Holzbauten ein ländlich-alpiner Rustikal-Chic an. Sehen Sie einen Wandel in der Holzbaukultur?

Absolut. Holz jodelt schon lange nicht mehr. Das Hütten-Image ist längst passé! Architekten sind auf den Geschmack gekommen und nutzen die Formensprache, die Holz dank neuer Holzbautechnologien rund um Brettsperrholz bietet, für großartige Entwürfe. In der Baukunst hat sich viel getan, wie unzählige Holzbauten landauf, landab beweisen. Sichtbar etwa auch an den Projekten unseres Holzbaupreises. Auch der jüngste Architekturpreis des Landes Steiermark ging an ein Holzbauprojekt: das Pflegeheim Erika Horn in Graz. Schließlich setzen auch mehr und mehr Projekte in der Hotellerie auf Holz und machen den Baustoff damit attraktiver. Umso mehr freuen wir uns auf den nächsten Meilenstein. Eine eigene Professur für Holzbau an der Fakultät für Architektur der TU Graz. Damit können wir die nächste Architekten-Generation für den Holzbau begeistern.

Doris Stiksl: „Dank gemeinsamer Exkursionen zu spannenden Holzbauprojekten fördern wir die Vernetzung und den Informationsaustausch innerhalb der Branche."

Holz in der Architektur liegt im Trend. Was wünschen Sie sich von Politik und Entscheidungsträgern?

Mein Wunsch wäre, dass bei jeder Vergabe öffentlicher Förderungen die Nachhaltigkeit von Gebäuden berücksichtigt wird. Es sollte meines Erachtens nicht sein, dass in den Gemeinden Unsummen für Infrastrukturerschließungen – etwa für Einkaufszentren – ausgegeben werden und keinerlei Augenmerk auf die Bauweise der Gebäude gelegt wird. Diese sind oftmals billigst gebaut, verdienen höchstens die Bezeichnung „Restmüll-Deponien aus Beton mit Plastik-Dämmung rundherum" – und verschließen sich jeder Nachnutzung. Abgesehen davon, dass sie zur Verschandelung der Landschaft beitragen. Hier wäre ein Umdenken vonseiten der öffentlichen Hand dringend geboten – in Richtung eines qualitätsorientierten und werthaltigen Bauens. Holz ist sicherlich ein geeigneter Baustoff dafür. Schließlich haben wir Verantwortung für unsere nächste Generation. Verantwortungsvolles Bauen ist unser aller Auftrag! Um ein positives Beispiel zu nennen: Gerade die Stadt Graz beweist mit jüngsten Projekten von Schulen und Kindergärten, wie man dieser Verantwortung gerecht werden kann. ●

HOLZBAU: HANDWERK & HIGHTECH

Vom Rustikalmaterial zum hippen Baustoff der Architekten: Die Karrierekurve für den nachwachsenden Rohstoff Holz zeigt steil nach oben. Holzbau-Innungsmeister Oskar Beer über einen gelungenen Imagewandel, einzigartige Holz-Vorzüge und die Chancen im Holzbau 4.0.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** GEORG OTT, CHRIS ZENZ, BEIGESTELLT

Der Ort des Treffens war nicht zufällig gewählt. Im Freilichtmuseum Stübing traf sich die Fachgruppe des steirischen Holzbaus vor wenigen Wochen zum jährlichen Stelldichein und tagte damit inmitten eines faszinierenden Panoptikums historischer Holzbaulandschaften. Ein Ort, an dem sich nicht nur das Who-is-who des heimischen Holzbaus versammelte, sondern auch jahrhundertalte Tradition auf zukunftsgewandete Innovation traf. Holz – ein Baustoff auf dem Weg in die Moderne!

Trotz des Einsatzes moderner Maschinen weiterhin gefragt: handwerkliches Geschick und Fingerspitzengefühl!

Natürlich, nachhaltig und neuerdings auch architektonisch aufregend. „In den vergangenen Jahren hat Holz bei Architekten und Planern enorm an Attraktivität gewonnen", freut sich Oskar Beer, Innungsmeister der Fachgruppe Holzbau in der Wirtschaftskammer Steiermark. „Holzbau ist längst nicht mehr rustikal-ländlich, sondern ist ein Werkstoff der architektonischen Avantgarde in der Stadt." Möglich gemacht wurde der Karrieresprung des Baustoffklassikers durch eine Hightech-Weiterentwicklung. Als kreuzverleimtes Brettsperrholz hat das Material besondere statische Eigenschaften, die einerseits den Vorfertigungsgrad erhöhen und andererseits markante architektonische Formen erlauben. „Ob auskragend, freischwebend oder mehrgeschoßig in die Höhe – Brettsperrholz hat die gestalterischen Möglichkeiten in der Architektur enorm erweitert und zum Aufschwung des Baustoffs enorm beigetragen", erklärt Beer. Nichts scheint mehr unmöglich – wie zahlreiche spektakuläre Projekte im In- und Ausland beweisen. Hochhäuser in London oder ein geplanter 24-Geschossbau in Wien-Aspern: Architektur, die den Holzweg als neuen

Königsweg sieht. Umso mehr freut sich Oskar Beer über den jüngsten Erfolg für die heimische Branche: der Installierung eines eigenen Lehrstuhls für Holzbau an der Fakultät für Architektur an der TU Graz. Dieser nimmt im Herbst 2017 seinen Betrieb auf. „Dadurch wird die nächste Generation junger Architekten bereits im Studium mit den Möglichkeiten des Holzbaus vertraut gemacht.“ Akademische Nachwuchsförderung im Zeichen des Holzes.

ÖKOLOGIE, KLIMASCHUTZ & RAUMKLIMA

Gerade im urbanen Bereich schlagen die ökologischen und ökonomischen Vorteile mehrfach zu Buche. „Durch den hohen Vorfertigungsgrad und die wesentlich kürzeren Bauzeiten lassen sich die Kosten vor allem beim Bauen in der Stadt erheblich reduzieren“, betont Beer. Gleichzeitig warnt der Innungsmeister bei strengen Kostenrechnungen davor, Äpfel mit Birnen zu vergleichen. „Ein konventioneller Bau mit einfachem Vollwärmeschutz mag zwar in der Errichtung billiger sein, ist aber weder ökologisch, noch raumklimatisch noch von seiner Dämmqualität mit einem gut ausgeführten Holzbau vergleichbar.“

Allesamt Vorteile, die die Nachfrage nach Gebäuden in Holzbauweise über die Jahre stetig ansteigen ließen. »

Einfamilienhäuser, mehrgschossiger Wohnbau, Holzriegelbau oder Brettsperrholz-Massivplatten, Böden, Terrassen, Stiegen oder Fassaden – die Einsatzmöglichkeiten des nachwachsenden Baustoffs Holz sind vielfältig und umfassend.

» „Seit 20 Jahren beobachten wir eine kontinuierliche Aufwärtsbewegung“, freut sich Oskar Beer, Geschäftsführer der Holzbaufirma Hirschböck in Hartberg. „Heutzutage müssen wir Häuselbauer meistens gar nicht mehr von den Vorteilen eines Holzbaus überzeugen – diese sind vielfach bekannt. Gerade die junge Generation kommt daher immer öfter aktiv auf Holzbaubetriebe zu“, ortet der Innungsmeister einen erfreulichen Bewusstseinswandel.

DER STELLENWERT DES MEISTERS

Mit diesem Wandel einher geht auch eine Änderung des Berufsbilds in der Branche. „Früher einmal war der Zimmerer ja fast nur für die Errichtung des Dachstuhls zuständig, heute sind wir vollwertige Bauunternehmen, die komplette Häuser errichten – sofern diese überwiegend in Holzbauweise ausgeführt sind.“ Decken, Wände und Böden aus Holz, Umbauten, Zubauten, Einfamilienhäuser und mehrgeschossige Gebäude – das Portfolio von Holzbaubetrieben ist umfassend.

Umso wichtiger sind profunde Kenntnisse und professionelles Holzbau-Know-how. „Die Qualität der Ausbildung ist entscheidend für unseren Beruf“, bricht Beer eine Lanze für das existierende Ausbildungssystem. „An der Meisterprüfung ist meiner Ansicht nach nicht zu rütteln. Eine Öffnung des Gewerbes wäre der völlig falsche Weg. Nicht nur die Qualität würde leiden, auch das System der Lehrlingsausbildung wäre in Gefahr.“ Welchen Stellenwert der Meister-Titel hat, beweist auch eine persönliche Erfahrung des Innungsmeisters, der vor der Meisterprüfung das Diplomstudium des Bauingenieurwesens an der TU Graz abschloss: „Die Meisterprüfung mit ihrem geballten Wissensstoff war eine der schwersten Prüfungen meines Lebens. Wer sich Meister nennen darf, trägt daher ein wahres Gütesiegel.“

Nachwuchsprobleme kennt die Branche derzeit in gerin-

HOLZBAU LANDESINNUNG STEIERMARK

Die Zahl der Holzbaubetriebe in der Steiermark steigt seit Jahren konstant:
Ende 2016 betrug die Anzahl der Mitgliedsbetriebe in der WK Steiermark 338. (Vergleich 2013: 305 Mitglieder). Innungsmeister ist Oskar Beer (Holzbau Hirschböck).

www.holzbau-stmk.at

Das Siegerprojekt des jüngsten „Holzbaupreises Steiermark“ in der Kategorie „Mehrgschossiger Wohnbau“: das Pflegewohnheim Peter Rosegger in Graz (Architekt Dietger Wissounig). Infos und Einreichungen für den Holzbaupreis 2017 unter: www.holzbaupreis-stmk.at

Bei der Fachgruppentagung der Landesinnung Holzbau in Stübing traf sich das who-is-who der Holzbauszene (l.). R. oben: Ronald Barazon, Ex-CR der Salzburger Nachrichten, referierte zum Thema „Krise & Chancen“.
R. unten: Gernot Huber (M.) wurde für das 85-Jahr-Jubiläum des Holzbaubetriebs „Pitzer-Huber“ geehrt.

gerem Ausmaß als viele andere Handwerksberufe. „Das liegt sicher auch am positiven Image von Holz und am Prestige, den der Beruf gerade in ländlicheren Regionen mit sich bringt. Die jungen Leute sind stolz darauf, mit einem sympathischen Material ganze Häuser bauen zu können.“

HOLZBAU 4.0

Vereinfachungen und Verschlankungen wünscht sich der Branchenvertreter hingegen im Bereich der Vorschriften und Regularien. „Statt angekündigter Entbürokratisierungen steigt der Verwaltungsaufwand Jahr für Jahr. Bei den Bauvorschriften wird jedes Mal noch ein Schäuferl drauf gelegt. Gleichzeitig wundert man sich, warum der soziale Wohnbau so viel kostet. Die Kostensteigerung beginnt nicht erst auf der Baustelle, sondern ist bereits im Gesetz festgelegt“, mahnt Oskar Beer.

Dagegenzuhalten versucht die Branche mit Optimierungen sowie der bereits genannten Vorfertigung, etwa im Bereich der Brettsperrholzplatten. Industriebetriebe wie Mayr-Melnhof aus Leoben oder KLH aus Katsch/Murau fertigen innovative Wand- und Deckenelemente bereits in Industriehallen vor, die von Holzbaubetrieben vor Ort maßgeschneidert eingebaut werden. „Aber es ist nicht so, dass die Industrie liefert und wir nur noch montieren. Bei aller Automatisierung ist für uns die handwerkliche Tätigkeit immer noch ein hohes und schützenswertes Gut, das wir entsprechend pflegen. Daher sehen wir die sogenannte Industrie 4.0 nicht als Gefahr, sondern als wichtige Unterstützung“, betont Beer. „Für die Qualität entscheidend ist das Handwerk. Und dieses werden wir niemals aufgeben.“

Die Handwerkskunst der Zimmereibetriebe bestaunen können Interessierte jedes zweite Jahr bei der Vergabe des „Holzbaupreises Steiermark“. In diesem Jahr ist es wieder soweit. Im Herbst werden wieder die schönsten Holzbauten der Steiermark prämiert werden. ●

„An der Meisterprüfung sollte meines Erachtens keinesfalls gerüttelt werden.“

OSKAR BEER
Innungsmeister Holzbau

Zukunftsweisend: Der Firmensitz der Mayr-Melnhof Holz Holding in Leoben.

WO DIE ZUKUNFT **AUF HOLZ BAUT**

Marktführer bei Brettschichtholz, treibende Kraft hinter Brettsperrholz und wichtiger Motor der steirischen Holzindustrie: Die Mayr-Melnhof Holz Holding mit Sitz in Leoben ist innnovativer Wertschöpfer einer Zukunftsbranche.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** KLAUS MORGENSTERN, OLIVER WOLF, BEIGESTELLT

Ein Sägewerk ist ein Sägewerk. Aber manchmal ist es auch mehr als das. Dass der Betrieb der Mayr-Melnhof Holz Holding am Ortseingang von Leoben mit einer Old-School-Säge wenig gemein hat, beweist schon der architektonisch markante Firmensitz in modernster Holzbauweise. Eine Unternehmenszentrale als visionäres Statement. Beeindruckend sind auch die Dimensionen des Sägebetriebs. Riesige Rundholzlager verteilen sich quer übers Areal. 200 Lkw-Ladungen pro Tag erreichen das Gelände, 1 Million Tonnen Holz werden jährlich verarbeitet. Am Ende des Prozesses steht getrocknetes Schnittholz für die Weiterverarbeitung. Die Trocknung erfolgt mittels selbst erzeugter Energie. „Wir sind ein voll integrierter Betrieb“, erklärt Richard Stralz, Vorstandsvorsitzender der Mayr-Melnhof Holz Holding AG, nicht ohne Stolz. Eine betriebseigene KWK-Anlage am Standort produziert Strom und Wärme. Die anfallende Rinde wird als Biomasse für die Energieerzeugung genutzt und heizt zudem die benachbarte Brauerei in Göss. Sägespäne werden zu Pellets veredelt und Hackgut

200 Lkws Rundholz werden im Sägewerk in Leoben täglich angeliefert, 75.000 Tonnen des nachwachsenden Rohstoffs jährlich verarbeitet. Rechts: Im Weiterverarbeitungswerk Gaishorn wird das Schnittholz zu Brettschicht- und Brettsperrholz veredelt.

an die Papier- und Zellstoffindustrie geliefert. Ein Öko-Kreislauf mit Vorzeigecharakter.

Eine hohe Integration weist auch die gesamte Wertschöpfungskette innerhalb des Konzerns auf. Von der Urproduktion bis zum Endkonsumenten reicht das Spektrum der Holzbe- und Verarbeitung bei Mayr-Melnhof. Zur F. Mayr-Melnhof-Saurau Industrie Holding GmbH zählt schließlich einer der größten Forstbetriebe Österreichs, der den nachwachsenden Rohstoff an die Sägeindustrie liefert. Über drei Sägewerksstandorte verfügt die Holz Holding. Neben jenem am Leobener Firmensitz sind diese in Paskov in Tschechien sowie im russischen Efimovskij angesiedelt. Weiterverarbeitende Betriebe für das Schnittholz finden sich im obersteirischen Gaishorn (Ö), in Reuthe in Vorarlberg sowie in Richen in Baden-Württemberg. Die Produktpalette am Ende des Produktionsprozesses: Brettschichtholz und Brettsperrholz sowie Sonderbauteile und Betonschalungstechnik. Auch Briketts und Pellets zählen zum Sortiment. Und 1.640 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen, der Jahresumsatz belief sich zuletzt auf 560 Mio. Euro.

„Der Vorfertigungsgrad wird sich künftig noch weiter erhöhen."

RICHARD STRALZ
CEO Mayr-Melnhof, Holz Holding AG

Eine besonders hohe Wertschöpfungstiefe erreicht das Werk in Gaishorn. Hier werden unter anderem innovative Brettsperrholz-Elemente erzeugt und unter dem Label „MM crosslam" vertrieben. Das Einsatzgebiet der kreuzweise verleimten Lamellen ist riesig und reicht vom individuell gestalteten Einfamilienhaus bis hin zu großvolumigen und mehrgeschossigen Bauprojekten. „Die großformatigen Massivholzplatten weisen besondere statische Eigenschaften auf. Auch eine hohe Erdbebensicherheit wurde für das Material nachgewiesen. Daher rechnen wir künftig auch mit besten Marktchancen für betroffene Länder wie Italien", so Stralz. „Die rasche, unkomplizierte Montage der Elemente erlaubt eine kurze Bauzeit – vor allem im urbanen Raum ein Riesenvorteil." Und auch die gestalterischen Möglichkeiten sind enorm. „Damit kommen Anhänger moderner Architektur voll auf ihre Rechnung." Hauptmärkte für Mayr-Melnhof Holz in diesem Bereich sind Österreich, Deutschland, Italien und die Schweiz. Zahlreiche Referenzprojekte im In- und Ausland konnten in den vergangenen Jahren realisiert werden.

Auch die Kombination von Brettsperrholz mit anderen Baustoffen gewinnt an Bedeutung. „Hybrid-Bauweise wie Holz-Beton-Verbund ist schon heute ein wichtiges Thema", betont Stralz. Um die Leistungsfähigkeit von Brettsperrholz weiter zu erhöhen, setzt das Unternehmen auf Forschung und Innovation. „Der Vorfertigungsgrad wird sich künftig noch weiter erhöhen, die Effizienz gesteigert, der Ausschuss minimiert und der Einsatz damit kostengünstiger", verrät Stralz. Auch der Automatisierungsgrad in der Produktion und Projektabwicklung steigt. Anhand fertiger Werkpläne werden die Elemente schon heute mittels modernster CNC-Maschinen maßgeschneidert gefertigt und schließlich auf die Baustelle geliefert, wo sie von ausführenden Baufirmen montiert werden. „Ein Einfamilienhaus kann auf diese Weise innerhalb von drei Tagen inklusive Dachstuhl aufgestellt werden", erklärt Stralz. Auch Hotels, Studentenheime und Flüchtlingsunterbringungen eignen sich ideal für dieses Bausystem. „So können komplett eingerichtete Hotelzimmer vorgefertigt und mittels Tieflader zu ihrem Einsatzort geliefert werden." Holzbau 4.0 – längst keine Zukunftsmusik mehr.

Holzindustrie 4.0 hielt auch im Sägewerk in Leoben längst Einzug. Hightech-Scanner errechnen in Bruchteilen von Sekunden für jeden Holzstamm das optimale Schnittbild, um möglichst werthaltige Bretter aus dem Rundholz zu gewinnen. „Jeder Stamm wird in der Säge so eingedreht, dass eine größtmögliche Ausbeute erzielt werden kann", so Stralz. „Auch in diesem Bereich sind künftig noch weitere Optimierungen möglich."

MAYR-MELNHOF HOLZ HOLDING

Die Tätigkeitsbereiche umfassen das Segment Schnittholz mit den Standorten Leoben (Ö), Paskov (CZ) und Efimovskij (RUS) sowie das Segment Holzweiterverarbeitung mit den Standorten Gaishorn (Ö), Reuthe (Ö) und Eppingen-Richen (D).

Mayr-Melnhof Holz erwirtschaftete 2015 einen Umsatz von rund 560 Mio. Euro mit 1.640 Mitarbeitern in den Ländern Österreich, Tschechien, Deutschland und Russland.

www.mm-holz.com

HOLZ LEBT – ES LEBE DAS HOLZ!

Holz ist nicht nur ein lebendiger, natürlich nachwachsender Rohstoff – von der Wertschöpfung rund um die heimischen Holzbestände lebt auch die steirische Wirtschaft, erklärt Monika Zechner, Fachgruppenobfrau der Holzindustrie in der WKO Steiermark. Gemeinsam mit ihrem Mann betreibt sie ein Sägewerk in Deutschfeistritz bei Graz.

INTERVIEW: WOLFGANG WILDNER, **FOTO:** OLIVER WOLF

Man hat den Eindruck, heimisches Holz erlebe derzeit einen echten Boom.

Monika Zechner: Als im wahrsten Sinne des Wortes bodenständiger Rohstoff gewinnt heimisches Holz in allen Verwendungsbereichen kontinuierlich an Bedeutung – als Baumaterial ebenso wie im Innenbereich, aber auch in vielen anderen Verwendungsfeldern. Holz ist ja ein Universalgenie.

Worauf führen Sie diese positive Entwicklung zurück?

Wir haben in den letzten Jahren intensiv für die Verwendung dieser natürlichen, nachwachsenden und damit ökologisch nachhaltigen Ressource geworben. Diese Überzeugungsarbeit hat Früchte getragen. Dazu kommt ein weiterer Effekt: Durch den vermehrten Einsatz von Holz bemerken immer mehr Menschen aus eigener Anschauung – etwa bei Nachbarn, Verwandten, Bekannten oder im öffentlichen Bereich – welche unglaublich positive Wirkung auf Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensgefühl von Holz ausgeht. Das hat diesem wertvollen Naturmaterial einen zusätzlichen „Popularitätsschub" verliehen. Die behagliche, wohlig-warme Ausstrahlung, die angenehme Haptik, die Vielfalt der Holzarten und Verarbeitungsmöglichkeiten, die Langlebigkeit und Wandlungsfähigkeit – all das sind Holzeigenschaften, die immer mehr Menschen inspirieren. So erleben etwa echte Holzböden derzeit einen Hype.

Sehr viel getan hat sich im Bereich des mehrgeschossigen Holzbaus.

Ja, da gab es in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch steirische Entwicklungen – enorme Fortschritte. Wir haben auf der Technischen Universität Graz das Institut für Holzbau und Holztechnologie, ein Lehrstuhl für Holzarchitektur ist im Aufbau. Steirisches Holz-Know-how ist heute weltweit gefragt. Innovative Verbundsysteme und Bauweisen sorgen dafür, dass Holzbauten besonders erdbebensicher sind. Immer höher wird mit Holz gebaut. In London ist gar ein 300 Meter hohes Holzhochhaus geplant, doppelt so hoch wie der Kölner Dom. Gleichzeitig setzt sich Holz auch im modernen Schulbau immer stärker durch. Generell eröffnet der steigende Wohnraumbedarf in den Städten dem Holz als Baumaterial neue Chancen – ein enormer Markt für steirisches Holz und steirische Holztechnologie. Auch die Holzfaser bietet noch viele Entwicklungsmöglichkeiten bis hin zum Einsatz im Flugzeugbau.

Nach wie vor gibt es auch Vorbehalte gegenüber Holz. Zum Beispiel, dass bei der Holzernte Raubbau am Wald betrieben würde.

Österreich hat eines der strengsten Forstgesetze der Welt. Alle Beteiligten entlang der Wertschöpfungskette haben höchstes Interesse an einer schonenden und ökologisch nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes. Es muss also niemand ein schlechtes Gewissen haben, der zu heimischem Holz greift, ganz im Gegenteil: Holz ist der einzige wirklich ökologische Rohstoff, der von selbst nachwächst.

Wie bedeutend ist die Holzindustrie als Wirtschaftsfaktor?

Die Steiermark ist ja nicht nur das waldreichste Bundesland. Die steirische Holzindustrie bietet 6.000 Menschen sichere Beschäftigung und bildet fast 180 Lehrlinge aus – und das häufig in strukturschwachen ländlichen Regionen. Ein Zehntel der Arbeitsplätze hängt direkt oder indirekt an der Holzwertschöpfungskette. Was nur wenige wissen: Mit einem Anteil von 3,9 Prozent an der Bruttowertschöpfung liegt die österreichische Holzwirtschaft nur knapp hinter dem Tourismus. Zuletzt mussten wir jedoch trotz des Holzbooms sinkende Marktanteile am internationalen Parkett hinnehmen, weil die kontinuierliche Verfügbarkeit des Rohstoffs Holz nicht gewährleistet ist. Damit aber geht am internationalen Markt Wertschöpfungspotenzial möglicherweise unwiederbringlich verloren – mit allen negativen Konsequenzen für Wirtschaft und Beschäftigung.

HOLZINDUSTRIE STEIERMARK

Die Fachgruppe Holzindustrie in der WKO Steiermark repräsentiert Sägewerke sowie Industriebetriebe, die Holzprodukte für den Bau, Möbel oder Holz- bzw. Holzfaserplatten herstellen. Die Fachgruppe vertritt 230 aktive Unternehmen, 178 davon sind Sägewerke – vor allem familiengeführte KMU, aber auch einige große Betriebe.

Fachgruppe Holzindustrie
der WKO Steiermark, 0316/601-527 oder
www.holzindustrie-steiermark.at

***Monika Zechner, Fachgruppenobfrau der Holzindustrie** in der Wirtschaftskammer Steiermark: Potenzial im Kleinwald.*

Ist in den Wäldern nicht genug Holz vorhanden, um die steigende Nachfrage zu decken?

Doch. Aber viele Kleinwaldbesitzer haben ihren Wald noch nicht als Wirtschaftsfaktor entdeckt. Ihnen ist oft nicht bewusst, dass ihr Wald erntereife Baumbestände enthält. Hier schlummert noch erhebliches Potenzial.

Mit welchen Problemen sieht sich die Holzindustrie darüber hinaus konfrontiert?

Mit den im internationalen Vergleich sehr hohen Lohnnebenkosten, der geringen Flexibilität bei den Arbeitszeiten – und natürlich mit der ausufernden Bürokratie. Ein Beispiel: Wären wir nicht massiv dagegen aufgetreten, hätten die Sägewerke die CE-Einzelstückkennzeichnung hinnehmen müssen – ein Unding für die überwiegend klein strukturierten Familienbetriebe. Aber auch die Ökostrom-Gesetzgebung mit ihren untragbar hohen Pauschalen gerade in Netzebene 5 und 6 stellt manche Betriebe vor kaum lösbare Herausforderungen.

Worauf wird es in Zukunft in der Holzindustrie ankommen?

Darauf, den Finger am Puls der Kunden zu haben. Ganz egal, ob die nun auf dem Weltmarkt daheim sind oder in der unmittelbaren regionalen Nachbarschaft. Und darauf, dass wir die Menschen weiterhin für Holz in all seinen Facetten begeistern können.

DIE KRAFT DER „KLUGEN EGOISTEN"

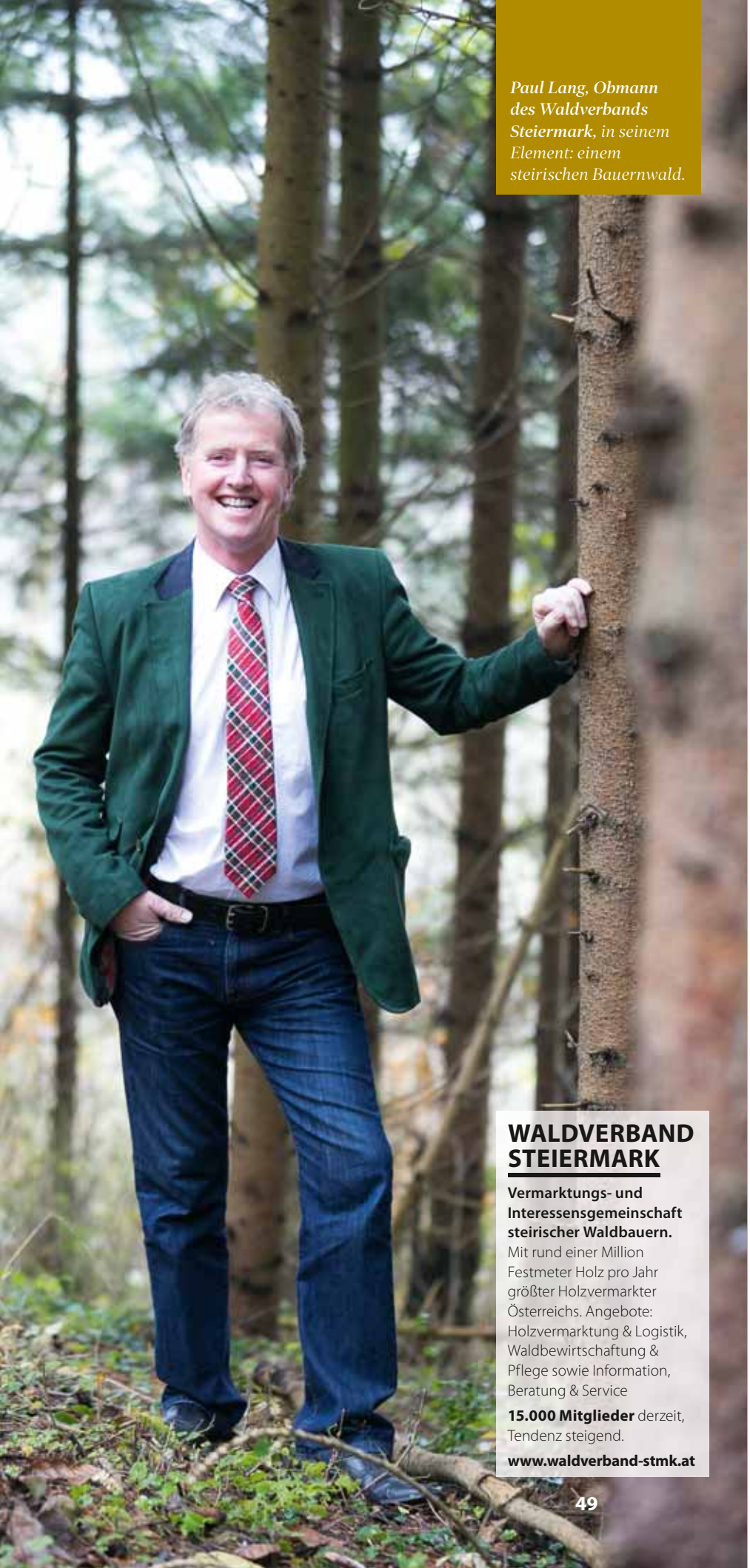
Gemeinsam statt allein im Wald: Mehr als 15.000 heimische Waldbauern machen den Waldverband Steiermark zm größten Holzvermarkter Österreichs. Obmann Paul Lang über die Kraft der Kooperation, die Zukunft der aktiven Waldbewirtschaftung und die Innovationskraft der steirischen Waldbauern.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** OLIVER WOLF, HELMUT LUNGHAMMER, BEIGESTELLT

Er sieht den Wald trotz lauter Bäumen. Das Einzelne und das Gesamte. Die Summe vieler Kleiner und die geballte Kraft eines Verbands. „Die Kunst, ein kluger Egoist zu sein", nennt es Paul Lang, Obmann des Waldverbands Steiermark, der 15.000 steirische Waldbauern unter einem Dach vereint. „Wer kooperiert, kann Unglaubliches leisten – der Waldverband beweist es. Die Kooperation ermöglicht uns, mit einer Stimme zu sprechen und damit auf Augenhöhe mit den Großen der Industrie aufzutreten", strahlt Paul Lang aus ganzem Herzen während unseres Interviews – standesgemäß – mitten im Wald. Das war nicht immer so. Gerade kleine Waldbauern hatten einst bei Preisverhandlungen mit der Sägeindustrie oft das Nachsehen. Und standen somit buchstäblich allein im Wald. Das gemeinsame Auftreten hat deren Position massiv gestärkt. „Im Verbund sind wir nun der größte Holzanbieter Österreichs", freut sich der Oststeirer. Nicht weniger als eine Million Festmeter Holz liefert das Kollektiv heimischer Waldbauern jährlich an die Industrie. Tendenz steigend. Schließlich zeigen auch die Mitgliedszahlen des steirischen Waldverbands steil nach oben. „Wir haben bis zu 50 neue Mitglieder pro Monat", verrät Lang. Aber auch die Holzausbeute pro Hektar hat sich in den vergangenen Jahren stark verbessert. Freilich ohne die Nachhaltigkeit, das oberste Prinzip der Waldwirtschaft, zu gefährden. Gelungen ist dies durch eine aktive Waldbewirtschaftung. „Wir haben heute ja zunehmend Hofferne Waldbesitzer, die selbst nicht mehr im Wald arbeiten und das Potenzial ihres Waldes entsprechend ungenutzt lassen", erklärt Lang. Eine Situation, die viele Verlierer kennt: den Wald, die Wirtschaft, den Waldbesitzer selbst sowie das Klima. „Ein unbewirtschafteter Wald wirkt klimaschädlich, da verrottendes Holz unmittelbar $C0_2$ entstehen lässt. Die Nicht-Bewirtschaftung schadet auch dem Besitzer, da er auf Einkommen verzichtet. Und ebenso leidet die Industrie, da sie den notwendigen Rohstoff Holz, obwohl theoretisch verfügbar, nicht in ausreichendem Maß nutzen kann."

Hier kommt der Waldverband ins Spiel: Er unterstützt Waldbesitzer bei der Bewirtschaftung der Wälder und spielt damit eine wesentliche Rolle in der „Mobilisierung des Holzes" in der Wertschöpfungskette. Die Unterstützung des Verbandes ist umfassend und betrifft alle Bereiche der Holzernte und -vermarktung. „Das geht von der Planung der Holzernte bis zur richtigen Sortierung des geernteten Holzes. Unsere Waldhelfer beraten vor Ort", betont der Obmann. „Großes Augenmerk legen wir auf das Thema finanzielle Sicherheit. Zahlungsausfälle der Holzabnehmer, wie sie einst Waldbauern immer wieder zu schaffen machten, sind in unserem System praktisch ausgeschlossen. Zudem hat der Waldbesitzer dank unseres digitalen Lieferscheins jederzeit Einblick in

Rechts: Bits & Bytes meets Bloch und Stamm. Mittels digitalem Lieferschein erfasst der Waldverband sämtliche Daten in der Holzlogistik. Links: das richtige Holz für das richtige Sägewerk.



Paul Lang, Obmann des Waldverbands Steiermark, in seinem Element: einem steirischen Bauernwald.

den Status seiner Holzlieferung sowie der aktuellen Verrechnung", erklärt er. „Schon beim Beladen des Lkws macht der Fahrer ein digitales Foto der Fracht, das direkt an den Waldbesitzer geht und den exakten Bestand protokolliert." Auch darüber hinaus sorgt der vollständige elektronische Austausch zwischen allen Beteiligten – Waldbesitzer, Waldverband, Frächter und Sägewerk – für effiziente und sichere Prozesse. „Das Image der konservativen Waldbauernschaft ist längst überholt. Bei uns sind Laptop und Lederhose tatsächlich gelebte Realität", grinst Paul Lang mit ansteckendem Optimismus.

Entscheidend ist auch das Know-how des Waldverbands beim Aufteilen der Holzsortimente. Schließlich gibt es mit der Sägeindustrie, der Papierindustrie sowie Biomasse-Heizwerken drei verschiedene Verwertungskanäle für Holz. Entsprechend groß ist die Herausforderung, die drei großen Rohstoffsortimente Rundholz, Industrieholz und Brennholz logistisch optimal zu bedienen sowie am Markt bestpreislich zu verwerten.

Aber auch jenseits von Holzverkauf und Logistik bietet der Waldverband seine Unterstützung an: vor allem rund die Themen Waldbewirtschaftung und Pflege. „Das reicht von der richtigen Pflanzenauswahl von Bäumchen, um den Wald zu verjüngen, bis zur Jungwuchspflege und der Beratung über notwendige Durchforstungen oder Wegesanierungen", erklärt Lang.

„Holz liegt im Trend. Und der Holzhunger ist groß", resümiert der Obmann. „Die Möglichkeiten, die der geniale Rohstoff Holz bietet, sind noch lange nicht ausgeschöpft. Bis in die Automotive- und die Luftfahrtindustrie reichen die Anwendungsgebiete der Zukunft", ist Lang überzeugt. „Beim Bauen und Wohnen steigt die Nachfrage nach Holz ungebrochen, weil die Menschen in unserer technisierten Zeit große Sehnsucht nach Natürlichkeit haben. Mit dem Baustoff Holz holen Sie sich den Wald ins Wohnzimmer." Ein Aufwärtstrend, dem auch der Waldverband Rechnung tragen will. „Wir wollen weiterhin unseren Teil dazu beitragen, dass Holz in ausreichendem Maß zur Verfügung steht. Eine Aufgabe, die wir mit großer Begeisterung und Motivation angehen."

WALDVERBAND STEIERMARK

Vermarktungs- und Interessensgemeinschaft steirischer Waldbauern. Mit rund einer Million Festmeter Holz pro Jahr größter Holzvermarkter Österreichs. Angebote: Holzvermarktung & Logistik, Waldbewirtschaftung & Pflege sowie Information, Beratung & Service

15.000 Mitglieder derzeit, Tendenz steigend.

www.waldverband-stmk.at

DER WEG DES HOLZES

Fahrermangel, Hürden – und der immer schärfere Gegenwind der globalen Wirtschaftsprozesse: Gottfried Golob, Rundholztransporteur und Berufsgruppenvertreter in der Wirtschaftskammer Steiermark, schildert den steinigen Weg des Holzes aus dem Wald.

TEXT: WOLFGANG WILDNER, **FOTOS:** OLIVER WOLF, WKO/FACHVERBAND GÜTERBEFÖRDERUNGSGEWERBE, WKO STMK/FACHGRUPPE GÜTERBEFÖRDERUNGSGEWERBE

Ein Wald im Aichfeld, irgendwo zwischen Zeltweg und Judenburg. Hier hat der Kranlastwagen leichtes Spiel. Die Wege sind eben, der Untergrund wirkt vertrauenserweckend fest. Kein Bankett, das zu brechen, kein Abgrund, der den Lastkraftwagen mit seiner tonnenschweren Rundholzladung zu verschlingen droht. Wir befinden uns sozusagen in der Komfortzone der Rundholzbeförderung. Die frisch gefällten Fichtenstämme erfüllen die Luft mit harzigem Duft. Es ist frostig. Doch der Fahrer, der im Freien, von Kälte, Wind und Wetter ungeschützt, auf einem exponierten Sitz den Kran des Lastwagens bedient, scheint davon unbeeindruckt. Im Akkord lässt er den Arm des Krans ausgreifen. Gleich drei der mächtigen Stämme auf einmal nehmen die kräftigen Greifzangen auf und befördern sie auf die Ladefläche.

SCHONENDE HOLZERNTE

Standesgemäß waldnah liegt der Standort der Firma „Golob Transporte GmbH“ im Hammergraben in Spielberg. Seit 1978 ist Gottfried Golob, der auch als Berufsgruppenvertreter der Holztransporteure in der Fachgruppe Güterbeförderung in der Wirtschaftskammer Steiermark fungiert, in dem 1967 von seinem Schwiegervater gegründeten Rundholztransportunternehmen dabei, 1992 hat er es übernommen.

1999 schuf er sich mit der vollmechanisierten Holzernte ein zweites Standbein entlang der Holzwertschöpfungskette. Der Harvester, eine leistungsstarke Holzerntemaschine, bringt die ausgewachsenen Bäume zur Strecke. „Möglichst schonend für Waldboden und Jungbäume“, erklärt Golob. Erfahrene Mitarbeiter sowie der Umstand, dass in freiwilliger Selbstbeschränkung nicht das schwerste Gerät eingesetzt wird, bürgen für ökologische Nachhaltigkeit. Noble, naturnahe Zurückhaltung, die die Waldbesitzer zu honorieren wüssten. Etwa 70 Prozent der Aufträge kommen von großen Forstbetrieben, die restlichen 30 Prozent aus privatem Kleinwald.

Mit dem „Forwarder“ werden die frisch gefällten Stämme aus dem Wald zu einer für Lkw befahrbaren Forststraße gebracht und auf einen Kran-Lkw verladen. Dieser transportiert sie zu einem weiteren Umschlagplatz, wo sie auf Sattelzüge umgeladen und danach zu den Abnehmern, in der Regel Sägewerke, befördert werden.

KLEIN STRUKTURIERT

Die Branche, erklärt Golob, sei klein strukturiert. An die 20 Unternehmen, vorwiegend Familienbetriebe, würden in der Steiermark die wesentlichen Mengen bewältigen. Golob hat fünf Harvester, vier Forwarder, 16 Kran-Lkw mit Anhänger sowie sechs Sattelzugmaschinen mit 18 Aufliegern in Betrieb und zählt damit zu den größten Rundholztransporteuren der Steiermark. Allein zwölf Pick-ups sorgen dafür, dass Fahrer und Betriebsmittel zu ihren Forstmaschinen an den Einsatzorten gelangen. Die Lkw sind vorwiegend in der Steiermark, in Kärnten und in Niederösterreich unterwegs. Rund 100.000 Festmeter Holz beträgt das Ernte-, etwa 350.000 Festmeter das Transportvolumen. Um die 50 Prozent des geernteten Holzes transportiert Golob selbst weiter.

Rundholztransporteur und Berufsgruppenvertreter Gottfried Golob (r.) und sein Mitarbeiter Walter Sattler.

PREISDRUCK

„Anfangs sind die Rundholzfrächter noch ohne Hänger gefahren, so lukrativ war das Geschäft“, erinnert sich Golob. Zwei Leute waren auf einem Laster unterwegs, heute erledigt einer die Arbeit. Auch die Rundholztransportbranche geriet in den Sog der globalen Wirtschaftsentwicklung. „Es wird“, ist sich Golob im Klaren, „immer industrieller.“

Wie in der Baubranche kämen bei großen Ausschreibungen zunehmend ausländische Billigstbieter zum Zug, die auf österreichische Lohn- und Standortkosten keine Rücksicht nehmen müssen. „Die Rahmenbedingungen verbessern sich nicht, um es vorsichtig zu formulieren“. »

KOLUMNE

STRASSEN-ZUSTAND GEFÄHRDET WIRTSCHAFT

Albert Moder, steirischer Obmann für das Güterbeförderungsgewerbe in der WKO

Für die gesamte Transportwirtschaft, aber vor allem für die Holzfrächter, die direkt aus dem Wald ihre Transporte starten und dadurch auch verstärkt das niederrangige Straßennetz benutzen, gestaltet sich das Thema des Straßenzustandes zu einem immer schwierigeren Problem. In vielen Fällen werden Tonnagenbeschränkungen erlassen, die den Holztransport unmöglich werden lassen. Dass das Geld für entsprechende Sanierungsmaßnahmen fehlt, sollte eigentlich für den schlechten Straßenzustand kein Argument sein. Denn, wenn man bedenkt, dass die Transportwirtschaft jährlich fast 14 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben bezahlt, müssten aus diesem Pool locker 50 Millionen im Jahr für die steirischen Verkehrswege drinnen sein. Eine Zweckbindung von Mineralölsteuer und/oder Kfz-Steuer könnte einen Teil des Investitionsbedarfes bei der Infrastruktur decken. Nicht zuletzt könnte aber auch die Gewinnausschüttung der Asfinag an den Staat, die derzeit rund 300 Millionen Euro jährlich beträgt, die Lösung sein. Doch anstelle der Rückführung in die veraltete Infrastruktur versandet das Geld in den Budgetsumpf der Querfinanzierungen. Das lässt nur einen Schluss zu: Wir haben kein Einnahmenproblem! Wir haben ein Ausgabenproblem! Und dieses muss gelöst werden, wenn wir nicht als Wirtschaftsstandort weiter an Attraktivität verlieren wollen.

An der Quelle der Holzwertschöpfung: Die Rundholzstämme werden auf einen Kran-Lkw geladen.

SCHWIERIGE RAHMENBEDINGUNGEN

Die strenge Reglementierung der Fahr- und Einsatzzeiten, die zahlreichen Gewichtsbeschränkungen auf Nebenstraßen, naturgemäß Hauptschauplatz der Holzbeförderung, die immer unnachsichtigeren (Gewichts-)Kontrollen, wo doch im Wald eine exakte Einwaage technisch gar nicht zu bewerkstelligen ist, und die saison- und wetterbedingten Auftragsspitzen – all das macht den Transporteuren das Leben zusätzlich schwer. Zudem sind die Lkw teurer in der Anschaffung, größerem Verschleiß ausgesetzt und brauchen mehr Sprit.

Für große Frächter im internationalen Verkehr sei der hochspezialisierte Markt kaum attraktiv – zu aufwendig, zu wenig Gegenfuhrpotenzial, kaum planbar. „Das tut sich keiner an!“ Die Holzindustrie, erklärt Walter Sattler, Prokurist und Einsatzleiter bei „Golob Transporte“, sei gefordert, auf Bedingungen zu achten, die gewährleisten, „dass es auch in Zukunft Dienstleister gibt, die diese Arbeit erledigen“. Es seien nicht viele, die es könnten. „Uns Schweden oder Finnland, wo es kaum Berge gibt und die Gewichtslimits bei 74 bzw. 90 Tonnen liegen, als Benchmark zu präsentieren, ist jedenfalls absurd. Das geht an unserer Realität völlig vorbei.“ Eine Entlastungsforderung der Rundholztransporteure betrifft das erhöhte 44-Tonnen-Toleranz-Gewichtslimit für Rundholztransporte: Es soll über eine Grenze von 100 Kilometern Luftlinie hinaus gelten.

EFFIZIENTER WERDEN

Eine generelle Erhöhung der Gewichtsbeschränkungen werde nicht angestrebt. „Wir versuchen vielmehr, unsere Abläufe zu optimieren und vorhandene Möglichkeiten, etwa Gegenfuhrpotenziale, noch besser zu nutzen.“ So hat Golob ein Areal adaptiert, auf dem das Holz von den Kran-Lkw noch effizienter auf die großen Sattelschlepper umgeladen werden kann.

„Wir sind ein für diese Branche typischer Familienbetrieb“, erklärt Golob. „Meine Töchter arbeiten im Büro, meine Gattin ist

Forwarder bei der Arbeit.

für alle Versicherungs- und Schadensabwicklungen, mein Schwiegersohn in der Werkstatt für Wartung und Reparaturen zuständig. Das machen wir hier im Betrieb. Das spart Zeit und Kosten." Und mit seinem Prokuristen Walter Sattler hat Golob einen jungen Führungsmitarbeiter gefunden, der innovative Zugänge einbringt und das Unternehmen in weiterer Zukunft maßgeblich mitgestalten wird.

NACHWUCHSMANGEL

Immer mehr Betriebe fänden jedoch keine Nachfolger. Immer dramatischer mache sich auch der Fahrermangel bemerkbar. Bei jedem Wetter auf ausgesetzten Forststraßen, reversieren auf engstem Raum, mit einer Achse quasi immer über dem Abgrund. Nichts für schwache Nerven. „Und doch", rückt Golob das Bild zurecht, „kann ein Fahrer mit guter Arbeit und persönlichen Kontakten nirgends so viel bewirken wie beim Rundholztransport. Viel entscheidet sich erst vor Ort im Wald. Es kommt auf Wissen, Erfahrung und Eischätzungsvermögen an." Orts- und Geländekenntnisse sowie der direkte Kontakt der Fahrer zu Waldbesitzern und Sägewerken seien ausschlaggebend für Effizienz und Erfolg der Fuhren. Die meisten Fahrer seien Quereinsteiger, die irgendwann einmal angedockt hätten und dann hängengeblieben seien. Doch es werden immer weniger, die überhaupt den Führerschein für diese Fahrzeugkategorie besäßen.

Trotz aller Schwierigkeiten, macht Golob Werbung für seinen Beruf, sei es eine tolle Arbeit – in der Natur, in der frischen Luft. „Die, die einmal dabei sind, wollen den Duft des Holzes jedenfalls kaum mehr missen."

RUNDHOLZFAKTEN

- Ungefähr 35 Tonnen Schneeketten hebt ein Holztransport-Fahrer pro Winter.
- 25 bis 45 Minuten dauert die Beladung eines Kran-Lkw.
- Rund 190.000 Euro kostet ein Kran-Lkw.
- Mindestens 400.000 Euro beträgt der Preis für einen Harvester.
- Etwa 1.000 Rundholztransporter sind österreichweit unterwegs.
- Rund 180 Kran-Lkw und 200 Holz-Sattelzüge sind in der Steiermark stationiert.

INTERVIEW

RUNDHOLZ-TRANSPORT IM FOKUS

Peter Tropper, Geschäftsführer im Fachverband für das Güterbeförderungsgewerbe in der Wirtschaftskammer Österreich

Herr Tropper, setzt die Interessenvertretung in der Wirtschaftskammer spezielle Schwerpunkte für Rundholztransporteure?

Ja, aufgrund der Heterogenität der Branche versuchen wir gewisse Themen und Segmente in speziell dafür eingerichteten Ausschüssen und Arbeitskreisen zu behandeln. Im sogenannten „Nahverkehrsausschuss" hat das Thema der Rundholztransporte mittlerweile einen inhaltlichen Schwerpunkt. Konkret versuchen wir hierbei thematische Schnittmengen zu finden und zu bearbeiten, wo gemeinsame Interessen, sowohl der Auftraggeber wie etwa die Österreichischen Bundesforste als auch der Auftragnehmer, also der Rundholztransporteure, bestehen.

Welche Themen werden dort speziell lanciert?

Einer unserer Schwerpunkte ist die Forderung nach Aufhebung der 100-km-Grenze Luftlinie beim Transport von Rundholz und Rohmilch mit 44 Tonnen Gesamtgewicht nach § 4 (7a) des Kraftfahrgesetzes (KFG). Ebenso beschäftigen wir uns mit Möglichkeiten zur Lenkerausbildung und -schulungen im Bereich der Rundholztransporte, da dieses Segment ganz spezielle Herausforderungen an die Fahrer stellt. Im Fokus steht auch die Verwendung von elektronischen Lieferscheinen.

DER WEG DES HOLZES

Fahrermangel, Hürden – und der immer schärfere Gegenwind der globalen Wirtschaftsprozesse: Gottfried Golob, Rundholztransporteur und Berufsgruppenvertreter in der Wirtschaftskammer Steiermark, schildert den steinigen Weg des Holzes aus dem Wald.

TEXT: WOLFGANG WILDNER, **FOTOS:** OLIVER WOLF, WKO/FACHVERBAND GÜTERBEFÖRDERUNGSGEWERBE, WKO STMK/FACHGRUPPE GÜTERBEFÖRDERUNGSGEWERBE

Ein Wald im Aichfeld, irgendwo zwischen Zeltweg und Judenburg. Hier hat der Kranlastwagen leichtes Spiel. Die Wege sind eben, der Untergrund wirkt vertrauenserweckend fest. Kein Bankett, das zu brechen, kein Abgrund, der den Lastkraftwagen mit seiner tonnenschweren Rundholzladung zu verschlingen droht. Wir befinden uns sozusagen in der Komfortzone der Rundholzbeförderung. Die frisch gefällten Fichtenstämme erfüllen die Luft mit harzigem Duft. Es ist frostig. Doch der Fahrer, der im Freien, von Kälte, Wind und Wetter ungeschützt, auf einem exponierten Sitz den Kran des Lastwagens bedient, scheint davon unbeeindruckt. Im Akkord lässt er den Arm des Krans ausgreifen. Gleich drei der mächtigen Stämme auf einmal nehmen die kräftigen Greifzangen auf und befördern sie auf die Ladefläche.

SCHONENDE HOLZERNTE

Standesgemäß waldnah liegt der Standort der Firma „Golob Transporte GmbH“ im Hammergraben in Spielberg. Seit 1978 ist Gottfried Golob, der auch als Berufsgruppenvertreter der Holztransporteure in der Fachgruppe Güterbeförderung in der Wirtschaftskammer Steiermark fungiert, in dem 1967 von seinem Schwiegervater gegründeten Rundholztransportunternehmen dabei, 1992 hat er es übernommen.

1999 schuf er sich mit der vollmechanisierten Holzernte ein zweites Standbein entlang der Holzwertschöpfungskette. Der Harvester, eine leistungsstarke Holzerntemaschine, bringt die ausgewachsenen Bäume zur Strecke. „Möglichst schonend für Waldboden und Jungbäume“, erklärt Golob. Erfahrene Mitarbeiter sowie der Umstand, dass in freiwilliger Selbstbeschränkung nicht das schwerste Gerät eingesetzt wird, bürgen für ökologische Nachhaltigkeit. Noble, naturnahe Zurückhaltung, die die Waldbesitzer zu honorieren wüssten. Etwa 70 Prozent der Aufträge kommen von großen Forstbetrieben, die restlichen 30 Prozent aus privatem Kleinwald.

Mit dem „Forwarder“ werden die frisch gefällten Stämme aus dem Wald zu einer für Lkw befahrbaren Forststraße gebracht und auf einen Kran-Lkw verladen. Dieser transportiert sie zu einem weiteren Umschlagplatz, wo sie auf Sattelzüge umgeladen und danach zu den Abnehmern, in der Regel Sägewerke, befördert werden.

KLEIN STRUKTURIERT

Die Branche, erklärt Golob, sei klein strukturiert. An die 20 Unternehmen, vorwiegend Familienbetriebe, würden in der Steiermark die wesentlichen Mengen bewältigen. Golob hat fünf Harvester, vier Forwarder, 16 Kran-Lkw mit Anhänger sowie sechs Sattelzugmaschinen mit 18 Aufliegern in Betrieb und zählt damit zu den größten Rundholztransporteuren der Steiermark. Allein zwölf Pick-ups sorgen dafür, dass Fahrer und Betriebsmittel zu ihren Forstmaschinen an den Einsatzorten gelangen. Die Lkw sind vorwiegend in der Steiermark, in Kärnten und in Niederösterreich unterwegs. Rund 100.000 Festmeter Holz beträgt das Ernte-, etwa 350.000 Festmeter das Transportvolumen. Um die 50 Prozent des geernteten Holzes transportiert Golob selbst weiter.

Rundholztransporteur und Berufsgruppenvertreter Gottfried Golob (r.) und sein Mitarbeiter Walter Sattler.

PREISDRUCK

„Anfangs sind die Rundholzfrächter noch ohne Hänger gefahren, so lukrativ war das Geschäft“, erinnert sich Golob. Zwei Leute waren auf einem Laster unterwegs, heute erledigt einer die Arbeit. Auch die Rundholztransportbranche geriet in den Sog der globalen Wirtschaftsentwicklung. „Es wird“, ist sich Golob im Klaren, „immer industrieller.“

Wie in der Baubranche kämen bei großen Ausschreibungen zunehmend ausländische Billigstbieter zum Zug, die auf österreichische Lohn- und Standortkosten keine Rücksicht nehmen müssen. „Die Rahmenbedingungen verbessern sich nicht, um es vorsichtig zu formulieren“. »

KOLUMNE

STRASSEN-ZUSTAND GEFÄHRDET WIRTSCHAFT

Albert Moder, steirischer Obmann für das Güterbeförderungsgewerbe in der WKO

Für die gesamte Transportwirtschaft, aber vor allem für die Holzfrächter, die direkt aus dem Wald ihre Transporte starten und dadurch auch verstärkt das niederrangige Straßennetz benutzen, gestaltet sich das Thema des Straßenzustandes zu einem immer schwierigeren Problem. In vielen Fällen werden Tonnagenbeschränkungen erlassen, die den Holztransport unmöglich werden lassen. Dass das Geld für entsprechende Sanierungsmaßnahmen fehlt, sollte eigentlich für den schlechten Straßenzustand kein Argument sein. Denn, wenn man bedenkt, dass die Transportwirtschaft jährlich fast 14 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben bezahlt, müssten aus diesem Pool locker 50 Millionen im Jahr für die steirischen Verkehrswege drinnen sein. Eine Zweckbindung von Mineralölsteuer und/oder Kfz-Steuer könnte einen Teil des Investitionsbedarfes bei der Infrastruktur decken. Nicht zuletzt könnte aber auch die Gewinnausschüttung der Asfinag an den Staat, die derzeit rund 300 Millionen Euro jährlich beträgt, die Lösung sein. Doch anstelle der Rückführung in die veraltete Infrastruktur versandet das Geld in den Budgetsumpf der Querfinanzierungen. Das lässt nur einen Schluss zu: Wir haben kein Einnahmenproblem! Wir haben ein Ausgabenproblem! Und dieses muss gelöst werden, wenn wir nicht als Wirtschaftsstandort weiter an Attraktivität verlieren wollen.

An der Quelle der Holzwertschöpfung: Die Rundholzstämme werden auf einen Kran-Lkw geladen.

SCHWIERIGE RAHMENBEDINGUNGEN

Die strenge Reglementierung der Fahr- und Einsatzzeiten, die zahlreichen Gewichtsbeschränkungen auf Nebenstraßen, naturgemäß Hauptschauplatz der Holzbeförderung, die immer unnachsichtigeren (Gewichts-)Kontrollen, wo doch im Wald eine exakte Einwaage technisch gar nicht zu bewerkstelligen ist, und die saison- und wetterbedingten Auftragsspitzen – all das macht den Transporteuren das Leben zusätzlich schwer. Zudem sind die Lkw teurer in der Anschaffung, größerem Verschleiß ausgesetzt und brauchen mehr Sprit.

Für große Frächter im internationalen Verkehr sei der hochspezialisierte Markt kaum attraktiv – zu aufwendig, zu wenig Gegenfuhrpotenzial, kaum planbar. „Das tut sich keiner an!“ Die Holzindustrie, erklärt Walter Sattler, Prokurist und Einsatzleiter bei „Golob Transporte“, sei gefordert, auf Bedingungen zu achten, die gewährleisten, „dass es auch in Zukunft Dienstleister gibt, die diese Arbeit erledigen“. Es seien nicht viele, die es könnten. „Uns Schweden oder Finnland, wo es kaum Berge gibt und die Gewichtslimits bei 74 bzw. 90 Tonnen liegen, als Benchmark zu präsentieren, ist jedenfalls absurd. Das geht an unserer Realität völlig vorbei.“ Eine Entlastungsforderung der Rundholztransporteure betrifft das erhöhte 44-Tonnen-Toleranz-Gewichtslimit für Rundholztransporte: Es soll über eine Grenze von 100 Kilometern Luftlinie hinaus gelten.

EFFIZIENTER WERDEN

Eine generelle Erhöhung der Gewichtsbeschränkungen werde nicht angestrebt. „Wir versuchen vielmehr, unsere Abläufe zu optimieren und vorhandene Möglichkeiten, etwa Gegenfuhrpotenziale, noch besser zu nutzen.“ So hat Golob ein Areal adaptiert, auf dem das Holz von den Kran-Lkw noch effizienter auf die großen Sattelschlepper umgeladen werden kann.

„Wir sind ein für diese Branche typischer Familienbetrieb“, erklärt Golob. „Meine Töchter arbeiten im Büro, meine Gattin ist

Forwarder bei der Arbeit.

für alle Versicherungs- und Schadensabwicklungen, mein Schwiegersohn in der Werkstatt für Wartung und Reparaturen zuständig. Das machen wir hier im Betrieb. Das spart Zeit und Kosten." Und mit seinem Prokuristen Walter Sattler hat Golob einen jungen Führungsmitarbeiter gefunden, der innovative Zugänge einbringt und das Unternehmen in weiterer Zukunft maßgeblich mitgestalten wird.

NACHWUCHSMANGEL

Immer mehr Betriebe fänden jedoch keine Nachfolger. Immer dramatischer mache sich auch der Fahrermangel bemerkbar. Bei jedem Wetter auf ausgesetzten Forststraßen, reversieren auf engstem Raum, mit einer Achse quasi immer über dem Abgrund. Nichts für schwache Nerven. „Und doch", rückt Golob das Bild zurecht, „kann ein Fahrer mit guter Arbeit und persönlichen Kontakten nirgends so viel bewirken wie beim Rundholztransport. Viel entscheidet sich erst vor Ort im Wald. Es kommt auf Wissen, Erfahrung und Eischätzungsvermögen an." Orts- und Geländekenntnisse sowie der direkte Kontakt der Fahrer zu Waldbesitzern und Sägewerken seien ausschlaggebend für Effizienz und Erfolg der Fuhren. Die meisten Fahrer seien Quereinsteiger, die irgendwann einmal angedockt hätten und dann hängengeblieben seien. Doch es werden immer weniger, die überhaupt den Führerschein für diese Fahrzeugkategorie besäßen.

Trotz aller Schwierigkeiten, macht Golob Werbung für seinen Beruf, sei es eine tolle Arbeit – in der Natur, in der frischen Luft. „Die, die einmal dabei sind, wollen den Duft des Holzes jedenfalls kaum mehr missen."

RUNDHOLZFAKTEN

- Ungefähr 35 Tonnen Schneeketten hebt ein Holztransport-Fahrer pro Winter.
- 25 bis 45 Minuten dauert die Beladung eines Kran-Lkw.
- Rund 190.000 Euro kostet ein Kran-Lkw.
- Mindestens 400.000 Euro beträgt der Preis für einen Harvester.
- Etwa 1.000 Rundholztransporter sind österreichweit unterwegs.
- Rund 180 Kran-Lkw und 200 Holz-Sattelzüge sind in der Steiermark stationiert.

INTERVIEW

RUNDHOLZ-TRANSPORT IM FOKUS

Peter Tropper, Geschäftsführer im Fachverband für das Güterbeförderungsgewerbe in der Wirtschaftskammer Österreich

Herr Tropper, setzt die Interessenvertretung in der Wirtschaftskammer spezielle Schwerpunkte für Rundholztransporteure?

Ja, aufgrund der Heterogenität der Branche versuchen wir gewisse Themen und Segmente in speziell dafür eingerichteten Ausschüssen und Arbeitskreisen zu behandeln. Im sogenannten „Nahverkehrsausschuss" hat das Thema der Rundholztransporte mittlerweile einen inhaltlichen Schwerpunkt. Konkret versuchen wir hierbei thematische Schnittmengen zu finden und zu bearbeiten, wo gemeinsame Interessen, sowohl der Auftraggeber wie etwa die Österreichischen Bundesforste als auch der Auftragnehmer, also der Rundholztransporteure, bestehen.

Welche Themen werden dort speziell lanciert?

Einer unserer Schwerpunkte ist die Forderung nach Aufhebung der 100-km-Grenze Luftlinie beim Transport von Rundholz und Rohmilch mit 44 Tonnen Gesamtgewicht nach § 4 (7a) des Kraftfahrgesetzes (KFG). Ebenso beschäftigen wir uns mit Möglichkeiten zur Lenkerausbildung und -schulungen im Bereich der Rundholztransporte, da dieses Segment ganz spezielle Herausforderungen an die Fahrer stellt. Im Fokus steht auch die Verwendung von elektronischen Lieferscheinen.

HOLZBAU MACHT SCHULE

Heimelig, gesund, leistungsfördernd: Im Zuge der Schulbauoffensive ist Graz auf Holz gekommen. Immer mehr Schulen bauen auf die Qualitäten des heimischen Rohstoffs.

TEXT: ROSWITHA JAUK, **FOTOS:** MARKUS KAISER, FOTO FISCHER, FOTO PIERER, STADT GRAZ, PIERER.NET, BEIGESTELLT

Vorarlberg, das Land der Hochkultur beim Bauen, tut es schon lange, jetzt ziehen andere Bundesländer, auch die Steiermark, nach: Mehr öffentliche Bauten als bisher setzen auf Holzbauweise und damit auf die positiven Eigenschaften eines (ur-)alten und zugleich höchst modernen Baumaterials. Holz wird seit jeher geschätzt: Die luftgefüllten Zellen sorgen für eine gute Schall- und Wärmedämmung. Wände, Decken und Fußböden aus Massivholz regulieren die Luftfeuchtigkeit im Innenraum – das wirkt sich sowohl auf das Raumklima als auch auf die Gesundheit der Bewohner positiv aus. Apropos Gesundheit: Eine steirische Studie ergab, dass Klassenräume, die mit Massivholz ausgestattet sind, den Schulalltag als weniger stressig empfinden lassen, die Schüler/innen leistungsfähiger machen und auch ihre Herzschlagfrequenz deutlich beruhigen. Kurzum: Eine Schule aus Holz trägt wesentlich zu einem gesunden Start in die Bildungslaufbahn bei. Im Rahmen der Schulbauoffensive (Graz wächst und damit auch seine Schülerinnen- und Schülerzahlen) sind in Graz zuletzt mehrere Schulen bzw. Schulzubauten in Holzbauweise entstanden. Prompt haben sie auch eine entsprechende Strahl- und Anziehungskraft entwickelt.

BEISPIEL 1: VOLKSSCHULE MARIAGRÜN.

Strahlkraft? Ja, das beweist die Volksschule Mariagrün, die die GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH im Auftrag der Stadt Graz errichtet hat und die 2015 gleich für den österreichischen Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit nominiert wurde. Sie ist ein Paradebeispiel für einen gelungenen Schulbau (Architektenteam: Christoph Kalb und Philipp Berktold, Graz, in Zusammenarbeit mit Susanne Bertsch, Dornbirn). Zum Einsatz kamen bei diesem Holzbau (neben gesunden Materialien für den Innenausbau) drei heimische Holzarten: Fichte für die Konstruktion, Tanne und Lärche für die Fassade. Die VS Mariatrost ist auch die erste Schule in Graz, die dem Passivhausenergiestandard entspricht und den „klima aktiv-Goldstatus“ erreicht hat. Das Bauprojekt wurde zudem von einem Team des Hauses der Baubiologie – Spezialisten für öko-, bio- und psychologisch gesundes Bauen – begleitet.

BEISPIEL 2: VOLKSSCHULE VIKTOR KAPLAN

Wie bei der Volksschule Mariatrost hat sich die Stadt Graz auch beim Ausbau der Volksschule Viktor Kaplan in Graz Andritz für einen reinen Holzbau – mit Holzfassade und -fenstern aus heimischen Hölzern – entschieden. Eröffnet wurde der Zubau (von 12 auf 16 Klassen) nach Plänen von Hohensinn Architektur im Oktober 2016. Architekt Josef Hohensinn: „Ziel war es, eine ‚Holzschule‘ zu realisieren, bei welcher die Oberflächen und das Raumgefühl durch den Baustoff Holz bestimmt sind und so eine wohnliche Atmosphäre dem ‚Lebensraum Schule‘ innewohnt.“ Das Baumanagement lag auch bei diesem Schulbau bei der GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH.

BEISPIEL 3: BILINGUALE VOLKSSCHULE ALGERSDORF

Bildungsstandorte für die nächste Generation bauen auf Holz und berücksichtigen Kriterien der Energieeffizienz: Das zeigt sich auch an der neuen bzw. um ein internationales, bilinguales Modul erweiterten Volksschule in Algersdorf (Architekt: Hans Mesnaritsch). Zwar ist der Bau außen überwiegend in Massivbauweise hergestellt; die Innenräume sind aber von Holz geprägt. Holz für die Fußböden; Holz, Glas, Gipskarton und Sichtbeton für die Wände; Holz, Gipskarton und Sichtbeton für die Decken.

1

„Unser Ziel ist es, den Grazer Kindern die beste Schul- und Bildungsinfrastruktur zur Verfügung zu stellen. Unsere aktuellen Zu- und Neubauten bieten Platz für moderne Pädagogik und schaffen ein zeitgemäßes und angenehmes Lern- und Bildungsklima."

KURT HOHENSINNER, Stadtrat für Bildung, Integration und Sport

2

3

„Die Qualität von Bildungsbauten spiegelt die Wertschätzung wider, die eine Gesellschaft dem Thema Bildung entgegenbringt. Im Auftrag der Stadt Graz arbeitet die GBG nach dem Prinzip der ganzheitlichen und nachhaltigen Betrachtung von Bauobjekten. Wir setzen moderne Raumprogramme um, die für das Gelingen pädagogischer Lernkonzepte wichtig sind."

GÜNTER HIRNER, GBG-Geschäftsführer

Das Lieb-Führungstrio Doris Enzensberger-Gasser, Josef Gasser und Margit Gasser (v. l.) vor der völlig neu gestalteten Firmenzentrale in Weiz.

EIN HOLZ-PARTNER FÜR ALLE FÄLLE

Von Zimmerei über Stiegenbau bis zum mehrgeschossigen Wohnbau in Holzbauweise: Die Lieb Bau Unternehmensgruppe bietet ein umfassendes Spektrum professioneller Holz-Angebote. Das Führungstrio des Weizer Familienunternehmens über Holz im Trend, Herausforderungen am Bau und den Ausblick auf das Jahr 2017.

Welche Rolle spielt der Baustoff Holz im Portfolio Ihrer Firmengruppe?

Doris Enzensberger-Gasser: Holz ist seit eh und je ein wesentliches Standbein innerhalb der Gruppe. Wir haben einen Zimmereibetrieb, eine Holzstiegenproduktion, bieten Fertigteilhäuser in Holzbauweise an und betreiben mehrgeschossigen Wohnhau in Holz ebenso wie Ingenieursholzbau. Zuletzt konnten wir ein Einkaufszentrum in Liezen und ein Fachmarktzentrum in Hartberg in Holzbauweise realisieren.

Holz liegt im Trend. Inwieweit gilt das auch für den mehrgeschossigen Wohnbau?

Josef Gasser: Meiner Ansicht nach ist die Dynamik in diesem Bereich aus früheren Jahren etwas abgeflaut, die Anstrengungen von Landesseite waren schon einmal größer. Was wir bedauern, denn gerade das Waldland Steiermark wäre dafür ja prädestiniert. Leuchtturmprojekte im mehrgeschossigen Wohnbau finden weniger in Graz als in Wien oder im Ausland statt. Generell gibt es gegenüber dem Baustoff Holz immer noch eine gewisse Skepsis – sowohl von Projektentwicklern als auch von Nutzern. Dabei sind die ökologischen und baubiologischen Vorteile unbestritten. Auch die Kosten sind heute durchaus mit einer Massivbauweise vergleichbar.

Doris Enzensberger-Gasser: Gerade der baubiologische Aspekt erlebt derzeit wieder einen Aufschwung, er ist nach der ersten Welle in den 90er-Jahren ja ein wenig in Vergessenheit geraten. Durch den Nachhaltigkeitsboom ist das Bewusstsein für gesundes Wohnen wieder neu entfacht. Holz ist für bewusste Konsumenten eine sinnvolle und natürliche Alternative. Und das über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes, dazu gehört auch die Nachnutzung bzw. Entsorgung der Baurestmassen, die im Falle von Holz am umweltverträglichsten ist.

Margit Gasser: Gesundes Wohnen spielt auch im Baustoffhandel bzw. in den Baumärkten eine immer größere Rolle. Bewusstes Leben beflügelt auch den Do-it-yourself-Boom im Garten, der wiederum ein weiteres Holz-

© OLIVER WOLF, BRUNO KLOMFAR, MICHAEL STELZHAMMER, WERNER KRUG

Referenzprojekte: Einkaufszentrum in Liezen (l. oben) in Holzbauweise sowie ein Einfamilienhaus in Holzbau (r.). Rechts unten: Das Führungsteam des Familienunternehmens im neuen Besprechungszimmer am umgebauten Firmenstandort. Links unten: Moderne Kragarmstiege mit Nurglasgeländer.

Business stark belebt: Die Nachfrage nach Hochbeeten für den Garten ist stark gestiegen! Auch Holzfußböden, vor allem aus Eiche, sind sehr im Kommen.

Welchen aktuellen Trend sehen Sie im Holzstiegenbau?

Josef Gasser: Die Stiegenproduktion ist mehr und mehr gekennzeichnet durch eine hochwertige technische Ausstattung sowie einen immer höheren Automatisierungsgrad. Die Vermessung vor Ort etwa erfolgt mittels 3-D-Scan, die Produktion durch CNC-Maschinen. Wir betreiben gewissermaßen Stiegenbau 4.0. Dennoch sind auch weiterhin viele handwerkliche Tätigkeiten erforderlich – die perfekte Synthese von Handwerk und Hightech.

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld gibt kaum Anlass zum Jubeln. Wie zufrieden sind Sie mit der Unternehmensentwicklung im Jahr 2016?

Josef Gasser: Wir haben trotz angespannter Konjunktur im vergangenen Jahr viel bewegen können und sind unterm Strich zufrieden. Schwierig ist das Umfeld in der Bauwirtschaft vor allem auch durch die bekannte Problematik, dass ausländische Firmen über die Grenze hereinarbeiten, ohne die Lohn- und Sozialstandards heimischer Firmen einzuhalten. Eine Wettbewerbsverzerrung zu Lasten unserer Betriebe. Leider haben alle Versuche, diesem Ungleichgewicht Herr zu werden, bislang nicht gefruchtet. Gegen Gesetzesübertretungen gibt es kaum eine Handhabe und das Best-Bieter-Prinzip wird in der Praxis leider häufig umgangen. Daher sollte sich die Republik andere Lösungen überlegen. Mein Ansatz: Eine massive Lohnnebenkosten-Senkung, gegenfinanziert durch eine Sonderabgabe auf Baumaterialien – nur so kann auf Dauer ein fairer Wettbewerb sichergestellt werden.

Im Vorjahr übernahm die Unternehmensgruppe zwei ehemalige Baumax-Filialen. Ihre erste Bilanz?

Margit Gasser: Wir sind sehr zufrieden, sowohl mit dem Standort in Graz-Nord als auch in Gralla in der Südsteiermark. Was uns freut, ist auch, dass unsere Kunden es durchaus zu schätzen wissen, dass hier nun ein steirisches Familienunternehmen hinter den Standorten steht. Diese Verwurzeltheit wird von den Kunden sehr positiv aufgenommen.

Sie betreiben Lehrlingsausbildung in großem Stil. Tradition oder Notwendigkeit, um an Fachkräfte zu gelangen?

Doris Enzensberger-Gasser: Es gehört einfach zur Firmenphilosophie und hat bei uns tatsächlich eine lange Tradition. Derzeit bilden wir 75 Lehrlinge in 14 Lehrberufen aus. Seit rund 30 Jahren liegt diese Zahl etwa konstant, worauf wir sehr stolz sind. Natürlich sind Lehrlinge von heute auch die Fachkräfte von morgen. Zudem sind sie vielfach langjährige und loyale Mitarbeiter.

Ein kurzer Ausblick auf 2017?

Josef Gasser: Das Umfeld wird sicher nicht einfacher als zuletzt. Der Wettbewerbsdruck bleibt hoch. Aber die Auftragslage ist gut und wir gehen zuversichtlich ins neue Jahr. Nach dem gelungenen Umbau unserer Firmenzentrale im vergangenen Jahr haben wir auch ausreichend Raum für weiteres Wachstum – und viel Platz für Ideen.

LIEB BAU UNTERNEHMENSGRUPPE

Zur Unternehmensgruppe mit Sitz in Weiz zählen Lieb Bau Weiz (Hochbau, Trockenbau, Holzbau), Lieb Markt (Baumärkte, Baustoffe, Gartencenter, Sportfachhändler) sowie der Immobilienbereich (Einkaufszentren). Rund 1.160 Mitarbeiter, darunter 75 Lehrlinge. Umsatz: 217 Mio. Euro
www.lieb.at

AUF DIE HERKUNFT KOMMT ES AN!

Der Wald bindet Tausende Tonnen an Kohlenstoff, ist Erholungsraum für den Menschen und wichtig für die lokale Wirtschaft. Eine nachhaltige Forstwirtschaft ist bestrebt, den Wald mit seinen Funktionen für künftige Generationen zu erhalten. Produkte mit dem PEFC-Logo sind diesem Credo verpflichtet. Regelmäßige Kontrollen sollen die Einhaltung der Standards gewährleisten.

TEXT: ELKE JAUK-OFFNER, **FOTOS:** PETER STACHEL, RITA NEWMAN, BEIGESTELLT

Stefan Zwettler, Leiter der Forstabteilung LK Steiermark

Es ist das Duft-Potpourri aus feuchter Erde und vielfältigem Blattwerk. Die köstlich frische und kristallklare Luft, die in die Lungen strömt. Das Lichtschauspiel der Sonnenstrahlen, die sich den Weg durch die Wipfeldecke bahnen. Summa summarum: Der Wald tut uns gut. Das ist nur die unmittelbare Wirkung auf jeden einzelnen, die Mission ist weitaus größer: „Der Wald mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen ist eine wesentliche Grundlage für die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung Österreichs. Seine nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und sein Schutz sind Grundlage zur Sicherung seiner multifunktionellen Wirkungen hinsichtlich Nutzung, Schutz, Wohlfahrt und Erholung“, schreibt das österreichische Forstgesetz vor.

WALDÖKOSYSTEM SCHÜTZEN

Der Begriff Nachhaltigkeit wird heutzutage geradezu inflationär verwendet. „Er stammt eigentlich aus der Forstwirtschaft und ist bereits 300 Jahre alt. Hans Carl von Carlowitz hat das Prinzip formuliert, respektvoll mit der Natur und ihren Ressourcen umzugehen, um einer Holznot entgegenzuwirken“, sagt Stefan Zwettler, Leiter der Forstabteilung in der Landwirtschaftskammer Steiermark. Nur so viel Holz zu nutzen wie tatsächlich nachwächst – das ist das große Credo.

Die Steiermark steht für Familienforstwirtschaft. Das PEFC-Siegel findet sich auf einem Holzprodukt, wenn der Rohstoff aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammt.

Erkennen und unterstützen kann eine nachhaltige Forstwirtschaft jeder Konsument beim Kauf von Produkten, die einer entsprechenden Zertifizierung unterliegen – ob Papier oder Möbel, Parkettboden, Spielzeug oder Kleidung. Dass man vor lauter Bäumen oft den Wald nicht mehr sieht, hat mit dem regelrechten Dschungel an Gütesiegeln zu tun. Umso bedeutsamer ist es, zu wissen, was hinter einem Logo steht.

PEFC fördert und sichert als unabhängige, internationale Non-Profit-Organisation weltweit nachhaltige Waldbewirtschaftung. Sie zählt 43 Mitgliedsstaaten, Österreich ist eines der Gründungsmitglieder. Das Zertifikat geht auf die Umweltkonferenz von Rio zurück und basiert inhaltlich auf den Beschlüssen, die auf den Ministerkonferenzen zum Schutz der Wälder in Helsinki 1993 und Lissabon 1998 verabschiedet wurden. PEFC ist das Zertifizierungssystem mit der größten Fläche weltweit und auch in Österreich führend. Hierzulande sind 2,9 Millionen Hektar PEFC-zertifiziert. Das entspricht einem Flächenanteil von rund 71 Prozent. In der Steiermark sind es fast zwei Drittel der Waldfläche.

Was PEFC von anderen Zertifikaten wie FSC unterscheidet, ist beispielsweise die Besitzstruktur. „Bei uns haben wir es mit einer Familienforstwirtschaft zu tun", betont Zwettler, „hier haben nicht Großkonzerne und riesige Industriebetriebe wie im Urwald von Brasilien das Sagen". Mehr als die Hälfte des heimischen Waldes gehört Familienbetrieben und Kleinwaldbesitzern, „damit trägt jeder von ihnen Verantwortung", so Zwettler.

LOKALE WIRTSCHAFTSKREISLÄUFE

Jeder Waldbesitzer kann an der Zertifizierung teilnehmen und wird über den Eintrag in der PEFC-Online-Datenbank dabei unterstützt, sein Holz zu vermarkten. 44.000 Teilnehmer haben es österreichweit bereits getan. Das PEFC-Zertifizierungssystem schließt die gesamte Wertschöpfungskette mit ein. Auch 500 holzverarbeitende Betriebe sind bislang zertifiziert – vor allem in der Sägeindustrie. Potenzial gibt es noch im Bereich Papier und bei Holzhändlern.

Keinen Zweifel lässt Zwettler am Stellenwert für unser Bundesland: „In der Steiermark ist die Holz- und Forstwirtschaft neben dem Tourismus der bedeutendste Wirtschaftszweig." Davon zeugen laut Zwettler 55.000 Arbeitsplätze, ein Sechstel der gesamten steirischen Wirtschaftsleistung und ein Produktionswert von fünf Milliarden Euro. ●

Robert Kohl, LEAN MC GmbH

EFFIZIENZ IN HOLZ

Sie sind Qualitätsmanager im Holz- & Forstbereich. Welchen Nutzen haben Betriebe, die sich für Qualitätsmanagement entscheiden?

Wie in der Automobilindustrie, wo Qualitätsmanagement eine zentrale Rolle spielt, liegt der Nutzen auch für die Holzindustrie auf der Hand: Ein effizientes QM-System hilft dabei, neue Geschäftsfelder und Lieferbeziehungen zu erschließen, aber auch die eigenen Prozesse und Produkte effizienter zu gestalten. Immer mehr Mittel- und Großbetriebe wissen das heute.

Was kann LEAN MC für eine Tischlerei oder ein Sägewerk tun?

Qualitätsmanagement ist ein großer Überbegriff. LEAN MC ermittelt gemeinsam mit dem Unternehmen die für den Betrieb genau abgestimmten QM-Methoden und begleitet die Umsetzung, bis Qualitätsmanagement zum „Selbstläufer" und dadurch zum integrierten Bestandteil des Unternehmens wird.

LEAN

LEAN MC GMBH

St.-Peter-Hauptstraße 35f • 8042 Graz
Tel.: 0316/42 41 40 • Mobil: 0664/88 735 089
office@lean-mc.com • **www.lean-mc.com**

BEZAHLTE ANZEIGE © BEIGESTELLT

SCHULGESCHICHTEN VOM HOLZ

Seit September 2016 widmet sich die NMS in Graz-Straßgang dem Schwerpunkt „Holz & Gestaltung“. Der österreichweit einzigartige Holz-Fokus bringt den Schülerinnen und Schülern eine Reihe von Berufsbildern nahe.

TEXT: ROSWITHA JAUK, **FOTOS:** OLIVER WOLF, DARKO TODOROVIC, PROHOLZ STEIERMARK, SHUTTERSTOCK

„Mit Holz ist es wie mit der Welt: je mehr man darüber weiß, desto schöner wird es.“ Wer das so treffend formuliert hat? Alfred Teischinger, Professor für Technologie des Holzes am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe an der BOKU in Wien. Und es stimmt, wie auch Hans Christian Haberl, der Direktor der NMS Straßgang in Graz nach einem Semester mit Holzschwerpunkt bestätigen kann. „Das Ziel dieser neuen Spezialisierung in der NMS ist es, junge Menschen auf zukunftsreiche Berufsfelder vorzubereiten und mit dem Werk- und Baustoff vertraut zu machen. Und je mehr unsere Schülerinnen und Schüler mit Holz in Berührung kommen, je mehr sie erfahren und erproben, desto mehr fühlen sie sich als Experten und dem Holz verbunden.“ Für den Schwerpunkt, der die Schüler/innen fit für den größten Arbeitgeber der Steiermark – nämlich Wald und Holz – machen soll, wurden eigens neue Lehrpläne geschrieben. Institutionen wie proHolz und die Pädagogische Hochschule sorgen für den fachlichen Input. Die Stadt Graz hat die Werkräume der Schule als moderne Holzwerkstätten eingerichtet und einen Pädagogen angestellt, der zugleich Tischler ist. Ein Teil der Schüler/innen hat sich ganz explizit wegen dieses Schwerpunkts an dieser Schule angemeldet. Getragen wird er übrigens von der Wirtschaft, der Landwirtschaftskammer, der Stadt Graz, dem Landesschulrat und proHolz Steiermark.

Der Rohstoff Holz ist in die-

Früh übt sich, wer in Sachen Holz Experte werden will: Elisabeth Meixner, Landesschulratspräsidentin (im Bild links) freut sich, dass die gestiegene Nachfrage den Holz-Fokus der NMS in Straßgang als gute Einrichtung bestätigt.

sem in Österreich einmaligen NMS-Schwerpunkt in vielfältiger Weise im Unterricht verankert: „Wir starten in den ersten Klassen mit dem Thema Wald und Forst und arbeiten uns dann in den nächsten Schulstufen über die Säge- und Holzindustrie hin zu Holzbau, Architektur, Tischlerei, Papier oder Forschung und Entwicklung“, erzählt Direktor Haberl. Konkret werden die holzfachlichen Inhalte in Schulprojekten, Wahlpflichtfächern und in allen Schulfächern (Rotationsstundenprinzip) vermittelt. Auch der Werkunterricht in den Werkstätten widmet sich speziell der Be- und Verarbeitung von Holz. Sägen, Schnitzen, Schleifen, Bohren, Verleimen und vieles mehr wird erlernt und erprobt.

Holz könnte durchaus der Bau- und Werkstoff der Zukunft werden. Das zeigt sich an den Holzgebäuden, die in Graz in den letzten Jahren entstanden sind. Klimaschonendes, energieeffizientes und nachhaltiges Bauen und Wohnen liegen im Trend. Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung der Branche sind Menschen, die mit Holz arbeiten. Egal, ob Forstfachleute, Handwerker, Planer, Forscher, Entwickler oder Architekten – Basis für den Erfolg ist eine fundierte, praxisnahe Ausbildung, fundiertes Wissen und nicht zuletzt Leidenschaft für das Material. „Schön, dass es jetzt in Graz auch in der Pflichtschule die Möglichkeit gibt, einen Weg Richtung Holz einzuschlagen“, so Franz Titschenbacher, Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark und Obmann von pro-Holz Steiermark.

Die Jobchancen für Holzfachkräfte sind gut, die Ausbildungsmöglichkeiten vielfältig. Letztere reichen von der Ausbildung zum Forstfacharbeiter (hilft bei der Aufforstung des Waldes, der Waldpflege und der Holzernte), der Lehre zum Holz- und Sägetechniker (Rundholz wird zu Schnittholz verarbeitet) bis hin zum Zimmerer (stellt Holzkonstruktionen und Holzbauten her) und Tischler (fertigt z. B. Möbel, Fußböden und Bauteile aus Holz an und montiert sie).

An der TU Graz gibt es ab 2017 eine Professur für Architektur und Holzbau an der Fakultät für Architektur. Damit wird das Ausbildungsangebot am Holzbau-Sektor vertieft. Bisher hat v. a. die Fakultät für Bauingenieurwissenschaften mit dem Institut für Holzbau und Holztechnologie (und dessen Vorstand Gerhard Schickhofer) wesentlich zu Holzbauforschung und -entwicklung in der Steiermark beigetragen.

„Wir starten mit dem Thema Wald und Forst und arbeiten uns zu Holzbau, Architektur, Tischlerei, Papier, Forschung und Entwicklung weiter.“

HANS CHRISTIAN HABERL
Direktor der Holz-NMS
Graz-Straßgang

CHECKI IT OUT – GENIALE HOLZJOBS!

Auf genialeholzjobs.at gibt es Infos zu Berufs- und Ausbildungswegen in der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft. Mit einem Klick ist man mittendrin: Schulen, Ausbildungsinhalte, Berufsaussichten, Weiterbildung und Links zu Lehrstellen warten.
www.genialeholzjobs.at
www.holznms-graz.at

Univ.-Ass. Walter Iber, Business-Monat-Geschäftsführerin Nicole Niederl und Prof. Stefan Karner.

LASSEN SIE SICH IHRE FIRMENGESCHICHTE ERZÄHLEN

History-Marketing gehört in vielen Ländern zum unverzichtbaren Teil der Öffentlichkeitsarbeit. In einem einzigartigen Projekt lädt der Business Monat steirische Betriebe ein, ihre Firmengeschichte wissenschaftlich fundiert aufarbeiten zu lassen. Getragen wird die Kooperation vom bekannten Historiker Prof. Stefan Karner vom Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Karl-Franzens-Universität (KFU) Graz.

TEXT: DANIELA MÜLLER, **FOTOS:** THOMAS LUEF, SHUTTERSTOCK

Herr Professor Karner, wenn wir von Geschichte reden: Was zeichnet die steirische Unternehmerlandschaft aus?

Prof. Karner: Die Steiermark als Herzogtum war eines der bedeutendsten Industrieländer der Monarchie, seine Zentren waren die Mur-Mürzfurche mit Schwerindustrie und die verarbeitenden Betriebe im Raum Graz. In den 1970er Jahren brauchte es Zuschüsse, weil die steirischen Produkte zu teuer wurden. Es folgten Umstrukturierungen, große Namen wie Böhler wurden vorübergehend umbenannt. Die Industrie kam in eine Krise, der mit der Zerschlagung großer Industriebereiche oder durch die Übernahme einzelner Teile begegnet wurde. Die starken Branchen Eisen und Stahl traten in den Hintergrund, dafür wurde die Elektronikbranche mit Firmen wie AT&S wichtiger.

Und heute?

Die Steiermark hat den ungeheuren industriellen Umschwung gut bewältigt, das Bundesland ist unter den EU-Regionen weit vorne, in Sachen Wissenschaft und Forschungsförderung liegt die Steiermark sogar in Führung! Permanente Investitionen in die Wirtschaft sind deshalb wichtig, auch wenn sie – heute getätigt – erst für die nächste oder übernächste Generation schlagend werden.

Wie sieht es mit der Geschichtsschreibung der steirischen Betriebe aus?

Gut dokumentierte Firmengeschichten sind die Ausnahme. Einige steirische Vorzeigeunternehmen haben bereits lesenswerte und gut recherchierte Arbeiten in Auftrag gegeben. Auf Basis von betriebsinternen Darstellungen und Gesprächen, meist mit älteren Firmenmitarbeitern, lassen sich auch wissenschaftlich und methodisch ansprechende Festschriften konzipieren.

Wie sollte das Projekt „Unternehmensgeschichte“ verfolgt werden?

Um ein klares Bild zu erhalten, sind der Blick in die Archive und die Auswertung historischer Quellen unverzichtbar. Doch jeder historische Prozess steht als Phänomen für sich, Vergleiche und Schlüsse lassen sich nur dann ziehen, wenn der ökonomische Zeitgeist einbezogen

„Wirklich gut dokumentierte Firmengeschichten sind die Ausnahme."

PROF. STEFAN KARNER
Vorstand Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte KFU.

wird. Ein Unternehmenserfolg, der durch die Verstaatlichung nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht wurde, ist heute eher nicht wiederholbar.

Lassen sich daraus „Erfolgsrezepte" ableiten?

Einzelne Zutaten dafür, etwa der Wert einer starken Marke, die Fähigkeit zur Flexibilität in wirtschaftlich schlechten Zeiten, das rechtzeitige Erkennen von Marktnischen, ein vorausschauendes bis risikofreudiges Investitionsverhalten, gepaart mit Innovation und Neugier. Das zeichnet noch heute branchenführende Traditionsunternehmen aus. Es geht auch um Identitätsstiftung: Für bestimmte steirische, nicht zuletzt obersteirische Unternehmen galt lange der Spruch: „Blüht das Unternehmen, blüht auch die Region". Tatsächlich haben die betreffenden Unternehmen Ausbildung und Freizeitverhalten über viele Jahre mitgeprägt, und damit eben die gesellschaftliche Entwicklung einer ganzen Region.

Die lebenslange Zugehörigkeit zu einem Betrieb ist heute eher eine Ausnahme.

Das stimmt. Doch immer mehr Unternehmen besinnen sich auch und gerade im Zeichen geänderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf diesen Aspekt. Etwa indem in Programme investiert wird, die den jeweiligen Standort auch in puncto Bildungsmöglichkeiten und Lebensqualität attraktiv machen sollen.

History-Marketing ist international schon längst ein Vermarktungs-Tool. Welchen Stellenwert hat das in der Steiermark?

Anders als etwa in Deutschland, wo es professionelles History-Marketing gibt, ist der Markt bei uns eher begrenzt. Geschichtsmarketing ist nur sehr verkürzt und in Einzelfällen gefragt, vor allem natürlich im Kontext von Firmenjubiläen. Da sind dann oft die Marketingabteilungen am Zug. Selten zieht man Historiker zu Rate – selten deshalb, weil unterschiedliche Erwartungshaltungen vermutet werden: Wie geht man, so sie vorhanden sind, mit den weniger ruhmreichen Kapiteln der eigenen Vergangenheit um; gerade dann, wenn, wie eben im Fall eines Jubiläums, die positiven Meilensteine im Vordergrund stehen sollen?

Wie geht man damit um?

Es ist längst üblich, unternehmenshistorisch dunkle Flecken aufzuarbeiten. Das ist auch eine Imagefrage. In Deutschland ging VW mit gutem Beispiel voran – nicht nur durch entsprechende Aufarbeitung, sondern auch durch die Einrichtung einer Stiftung, die Forschungsprojekte fördert. Auch an meinem Institut gehen wir dabei sehr erfolgreich vor. So wurden schwierige Betriebsgeschichten, etwa die der Sowjetischen Mineralölverwaltung, von Lannacher, Lapp-Finze oder Miba (Mitterbauer AG) verfasst und der Spagat zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Lesbarkeit bzw. Firmeninteresse erfolgreich bewältigt. Eine regelrechte Aufarbeitungswelle lösten generell die Fragen der NS-Opfer- und Zwangsarbeiterentschädigungen in den 1990ern und am Beginn der 2000er-Jahre aus.

Mit welchen Kosten ist die Aufarbeitung der Firmenhistorie verbunden?

Generell sind diese nicht sehr hoch, es kommt aber auf Fragestellung und Ziele an. Will man nur einen eingeschränkten Zeitraum behandeln oder die gesamte Firmengeschichte? Plant man eine Ausstellung, ein Buch oder einen Kurzfolder? Dazu kommt: Wie ergiebig ist das firmeneigene Archiv? Bei einer diffizilen Quellenlage steigen Rechercheaufwand und Kosten. In erster Linie geht es jedoch um den methodischen Zugang: Historische Abläufe sollten nicht nur abgebildet, sondern nach dem Warum hinterfragt werden.

SCHREIBEN WIR GEMEINSAM STEIRISCHE WIRTSCHAFTSGESCHICHTE!

Business History Monat
Steirische Unternehmensgeschichten

Der Erfolg eines Unternehmens hat mehrere Väter oder Mütter. Es ist höchst spannend, den Personen und Bedingungen, die für den Erfolg eines Unternehmens ausschlaggebend waren, auf den Grund zu gehen. Wir vom Business Monat laden Sie dazu ein! Die Geschäftsführerin des Business Monat, Nicole Niederl, hat dazu mit dem Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Universität Graz – wo sie selbst Dissertantin ist – ein Projekt ins Leben gerufen: den Business History Monat. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Stefan Karner und Univ.-Ass. Walter Iber werden Studierende des Instituts im Rahmen eines Proseminars im Sommersemester 2017 wissenschaftlich fundiert die Unternehmensgeschichten interessierter Unternehmen aufarbeiten. Publiziert werden die Ergebnisse in der Business-Monat-Sonderausgabe Business History Monat im November 2017.

Bei Interesse kontaktieren Sie uns einfach: **nicole.niederl@diesteirerin.at**

HEADS & NEWS

NEUES AUS DER STEIRISCHEN WIRTSCHAFT

1 Prosit, Neujahr!

Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer *luden zum traditionellen Medienempfang – diesmal in die Aula der Alten Universität. Gemeinsam konnten sie auch in diesem Jahr zahlreiche steirische Medienprofis – darunter Daniela Müller und Nicole Niederl (Steirerin/Business-Monat) – sowie Vertreter aus der Politik zum gemütlichen Austausch begrüßen.*

2 KNAPP Coding Contest 2017

Junprogrammierer des Landes, aufgepasst! Am 10. März 2017 lädt der steirische Intralogistik-Spezialist KNAPP AG *Schüler und Studenten zum Coding Contest nach Hart bei Graz. Anmeldeschluss ist der 28. Februar 2017. Alle Infos zum Programmierwettbewerb unter: www.coding-contest.at*

3 Neujahrscocktail der Industrie

Gelungene Premiere für den neuen Präsidenten der IV Steiermark Georg Knill. *Seiner Einladung zum „Neujahrscocktail" folgten das Who-is-who der steirischen Wirtschaft sowie zahlreiche Medienvertreter. Im Bild (M.) mit den Vizepräsidenten Franz Mayr-Melnhof-Saurau und Franz Kainersdorfer (r.).*

4 Post an sendhybrid beteiligt

Rückwirkend mit 1. September 2016 erwarb die Österreichische Post 26 % des Beratungs- und Kommunikationsunternehmens sendhybrid. *Als Spezialist für den sicheren, elektronischen Dokumentenversand ermöglicht sendhybrid Empfängern orts- und zeitunabhängige, nachweisliche Erreichbarkeit und einen Zugriff auf das digitale Postfach. „Mit sendhybrid hat die Post einen wichtigen Partner für die Einführung des E-Briefs, dem digitalen Postfach, gewonnen", so Georg Mündl, Leiter des Geschäftsfeldes Mail Solutions der Post AG. V. l.: Peter Danner, sendhybrid-Gründer Oliver Bernecker, Georg Mündl, Josef Maier (Leiter Outputmanagement) und Michael Wirth (Leitung Finanzen Brief, Werbepost und Filialen).*

5 PR Panther 2016

Beste Stimmung beim PR Panther 2016, dem Landespreis für Öffentlichkeitsarbeit der FG Werbung und Marktkommunikation in der WKO. *Gleich in zwei Kategorien gewann die Grazer Werbeagentur Rubikon. Gernot Deutsch, Geschäftsführer der Heiltherme Bad Waltersdorf, wurde zum Kommunikator des Jahres gewählt. Auf der Bühne: Roland Reischl (Woche), Karl-Heinz Kohrgruber (stv. Leiter Abteilung Wirtschaft und Tourismus Land Steiermark), Bernd Maier und Alexandra Neubauer (Rubikon), Edgar Schnedl (FG-Obmann Werbung) und Gerhard Rüsch (Wirtschaftsstadtrat Graz).*

6 Vorstandswechsel

Michel Haller übernahm mit 1. Januar 2017 den Vorstandsvorsitz bei der Hypo Vorarlberg. *Ebenfalls zu Jahresbeginn übernahm Wilfried Amann sein neues Amt und komplettiert mit Johannes Hefel den Vorstand der Hypo Vorarlberg.*

© FOTOATELIER ROBERT FRANKL, REINHARD FASCHING, OLIVER WOLF, CHRISTIAN HOUDEK, MARIJA KANIZAJ, BEIGESTELLT

BIZOCIETY

1

Marketing Clubabend zum Thema „Geistiges Eigentum“. 1. Moderator Thomas Angerer, Rechtsanwalt Stefan Schoeller sowie Thomas Foscht (Marketing Club Graz, v. l.). 2. Gernot Haberfellner (Medienproduktion.at) und Florian Obergruber (Gigasport, r.). 3. Gudrun und Markus Kümmel (bergfex.at)

2

3

1

Peter Filzmaier analysierte im Rahmen einer Kooperation der Grazer Wirtschaftsgespräche und des Marketing Club Graz die Präsidentschaftswahl in Österreich. 1. Peter Filzmaier mit Thomas Foscht. 2. Andras Jaklitsch (Rotes Kreuz) und Reinhard Granec (EuroPharma, l.).

2

1

Clubabend bei XAL:

1. Referentin Sigrid Mayer (XAL), Moderatorin Ulrike Anderwald und Thomas Foscht (Marketing Club Graz).

2. Rainer Stelzer (Raiffeisen Landesbank), Manfred Rath (CompanyCode) und Leo Hrovat (r.). 3. Peter Maderl (m(Research) und Gerald Auer (Vogl + Co, r.).

MARKETING CLUBABEND

Zu gleich drei hochkarätigen Veranstaltungen lud der Marketing Club Graz in den vergangenen Wochen. Einmal gewährte Sigrid Mayer, Marketingchefin bei XAL, Einblicke in die Erfolgsstory des Grazer Leuchtenherstellers, dann entführte der Grazer Rechtsanwalt Stefan Schoeller (Piaty Müller-Mezin Schoeller Rechtsanwälte) in die Welt des „Intellectual Property“ sowie seines Schutzes und schließlich analysierte Professor Peter Filzmaier die Folgen der österreichischen Bundespräsidentenwahl. Das interessierte Fachpublikum zeigte sich an allen drei Abenden begeistert.

2

3

© OLIVER WOLF

HOLZ NEWS

Ausgezeichneter Holzbau und gefeierte Wettbewerbssieger. Während die Sieger der „Student Trophy“ bereits gekürt wurden, laufen die Vorbereitungen für den diesjährigen „Holzbaupreis“ schon wieder auf Hochtouren.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, **FOTOS:** GEORG OTT, ROBERT FRANKL, PETER MELBINGER, BEIGESTELLT

STADTHOCHSITZ AUS HOLZ FÜR GRAZ

Mit Holz hoch hinaus! Das Bewusstsein für den Werkstoff Holz unter der Next Generation an Architekten, Bauingenieuren und Holzbauexperten zu schärfen war das Ziel der „Student Trophy“, eines österreichweiten Studierendenwettbewerbs für Holzbau, der von proHolz Steiermark gemeinsam mit Partnern ausgelobt wurde. Die Aufgabenstellung: die Entwicklung eines Aussichtsturms für Graz, eines markanten „Stadthochsitzes“, der den Nutzern neue Perspektiven auf die Stadt eröffnen soll. Rund 160 Studierende aus ganz Österreich beteiligten sich mit 45 Entwürfen am architektonischen Wettstreit. Als Gewinner der Student Trophy 2016 wurden schließlich Christoph Dexl und Sebastian Krautzer von der TU Graz ausgezeichnet. Der Siegerentwurf erlaubt eine vielseitige Nutzung. Ziel von proHolz ist es, diesen Stadthochsitz auch zu bauen, gemeinsam mit der Stadt Graz soll dafür der passende Standort gefunden werden.

HOLZBAUPREIS 2017 – ANMELDEN!

Die große Vielfalt im Holzbau – von der thermischen Sanierung alter Gebäude bis hin zum modernen Wohnbau sowie mehrgeschossigen Bauten – zeigt der Holzbaupreis Steiermark, der alle zwei Jahre vergeben wird. Auf zahlreiche Anmeldungen freuen sich auch in diesem Jahr „Besser mit Holz“-Obmann Josef König, proHolz-Obmann Franz Titschenbacher und Landesinnungsmeister Oskar Beer (v. l.). Infos unter: **www.holzbaupreis-stmk.at**

GRAZER VOLKSPARTEI
www.grazervp.at

BÜRGERMEISTER SIEGFRIED NAGL
LISTE 2

www.nagl.at

PROFIL

~~BELIEBIGKEIT~~

EIN BÜRGERMEISTER FÜR ALLE!

IMPRESSUM: Grazer Volkspartei, 8010, Karmeliterplatz 6; Foto: Emil Bilinski

Die Versicherung auf ***Ihrer*** Seite.

GRAWE FONDSFLEX© PENSION

JETZT NEU!

Die fondsgebundene Pensionsvorsorge mit

- Ertragsoptimierung
- Veranlagung in 3 Phasen
- Entnahmemöglichkeiten

Info unter: 0316-8037-6222

Grazer Wechselseitige Versicherung AG
Herrengasse 18–20 · 8010 Graz
service@grawe.at

www.grawe.at

GRAZER WECHSELSEITIGE
Versicherung Aktiengesellschaft

©: Walter Luttenberger

_Rubrik: Führung

Do. 26/01/2017 16:00h

Viktor Kaplan Schule in Graz-Andritz
Graz-Andritz

proHolz Steiermark lädt zur Besichtigung der *Viktor Kaplan Schule* in Graz-Andritz ein.

Durch den starken Bevölkerungszuwachs werden in Graz immer mehr Schulausbauten notwendig und erfreulicherweise kommt dabei immer öfter der Baustoff Holz zum Einsatz. Durch intensive Planung und Optimierungen war es bei dieser Schulerweiterung möglich auch mit dem hochwertigen Baustoff Holz unter den vorgesehenen Planungskosten zu bleiben. Bauherr, Architekt, Holzbauunternehmer und Nutzer führen durch die Schule.

Folgende Personen führen durch das Gebäude:

_ DI Günter Fürntratt
Abteilung für Bildung und Integration Abteilungsvorstand

_ Prok. Ing. Rainer Plösch
Teamleiter Baumanagement der Stadt Graz

_ Arch. DI Josef Hohensinn, Hohensinn Architektur

_ ZM Johann Harrer Strobl Bau – Holzbau GmbH

_ Dir. Rudolf Zdrahal
Direktor Viktor Kaplan Schule

Anmeldung
Aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl bitten wir Sie um eine rasche Anmeldung bis 23.01.2017, 12:00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenlos.

Infos
Gudrun Wölfl unter 0316/587850-114 oder woelfl@proholz-stmk.at

Ort: Andritzer Reichsstraße 35b, 8045 Graz

Veranstalter

pro:Holz
proHolz Steiermark

weiterführende Links:
_proholz-stmk.at

Seite_drucken Seite_empfehlen

Stolz auf Holz – Graz baut auf Lärche

VON: CHRISTINA MARIA KLAMMER 20. JANUAR 2017

Mit österreichweit einzigartigen Holzbauten hat die Stadt Graz 92 neue Wohnungen geschaffen und dabei versucht, umweltbewusst und nachhaltig zu bauen. Ein preisgekröntes Projekt, das sich seit einem halben Jahr mit Leben füllt.

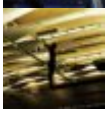
Die Holzwohnbauten Hummelkaserne: ein Vorzeigeprojekt. *Foto: Christina Klammer*

Graz, Maria-Pachleitner-Straße. Es ist ein sonniger Dezembernachmittag. Wir treffen uns mit Birgit Schauer an dem Ort, an dem einst die Hummelkaserne stand. Am südlichen Ende der Reininghausgründe ragen hier vier Holzwohnbauten in den Himmel. Jeweils sechs Stockwerke sind optisch durch eine Blechfuge getrennt, die Wände horizontal mit hellem Lärchenholz ausgekleidet, erklärt Schauer, die mit der Bauleitung betraut war. Jede Wohnung ist mit einem Balkon

MEISTGELESEN

24 h – Polizeieinsatz in der „Bronx“

Der letzte Tanz


Ein Verein auf dem Weg zu Olympia

„Seid keine Rassisten! Hasst alle!“

„Unökologisch, Unwirtschaftlich, Undemokratisch!“

SUCHE …

ausgestattet, auf einem wird gerade Wäsche aufgehängt. Am Eingang des Hauses mit der Nummer 22 stehen Kinderfahrräder, hinter dem Haus ein Spielplatz. Vor einem halben Jahr sind die ersten Bewohner hier eingezogen. Lage und Material der Gebäude schaffen eine entspannte Atmosphäre fernab städtischer Hektik.

Die sechsgeschossigen Holzwohnbauten auf den Gründen der ehemaligen Hummelkaserne sind in dieser Form einzigartig und die derzeit höchsten in ganz Österreich. „Die ursprüngliche Idee dazu kam von der Stadt Graz“, erklärt Schauer. Insgesamt 92 Gemeindewohnungen entstanden so in Zusammenarbeit mit der Kaufmann Bausysteme GmbH als Generalübernehmer, der ENW Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft als Bauherr sowie dem Planungsbüro der SPS Architekten GmbH. Nach einer Planungszeit von 15 Monaten und einer Bauphase von weiteren 19 Monaten konnten die Wohnungen **im Juli 2016 von den MieterInnen bezogen werden**. Insgesamt 9,8 Millionen Euro kostete das Projekt, finanziert wurde es über die Wohnbauförderung. Es gilt als Vorzeigemodell in Sachen Nachhaltigkeit und Regionalität und hat 2016 den Anerkennungspreis für beispielhaften Wohnbau des Landes Steiermark gewonnen.

Birgit Schauer leitete das Projekt auf den Gründen der ehemaligen Hummelkaserne. *Foto: Christina Klammer*

Vorzeigeprojekt im Sinne der Umwelt

Bei der Errichtung der Gebäude setzten die Betreiber auf steirische Partnerunternehmen, es wurde

ausschließlich Holz aus dem Bundesland verwendet. Holz als erneuerbare Energieressource liegt im Trend: Wohnbaulandesrat Johann Seitinger (ÖVP) spricht davon, dass inzwischen 30 Prozent der geförderten Geschossbauten mit Holz errichtet werden. Auf dem Areal der ehemaligen Hummelkaserne wurden insgesamt 1.600 m3 Lärchenbrettsperrholz verbaut – damit konnte auch der CO2- Ausstoß wesentlich verringert werden. Es wurde so viel CO2 eingespart wie bei knapp 129 Hin-und Retourflügen von Frankfurt nach Sydney ausgestoßen wird. Ob die Zukunft der Bauindustrie ebenso „grün“ aussehen werde? „Ich glaube schon“, mutmaßt Schauer. „Man schaut, dass man möglichst einheimische Firmen beschäftigt.“

Zu jeder Wohnung gehört ein westseitiger Balkon oder Garten, der Aussicht auf einen der „visuellen Anker in der weiten Blickbeziehung“, wie es das **Planungsbüro SPS Architekten GmbH** nennt, gewährt: den Plabutsch. Ein zweiter ist der Schlossberg in Blickrichtung Osten, sowie der im Norden gelegene Schöckel.

Die Hügelkette des Plabutsch als „visueller Anker“ im Westen der Stadt. *Foto: Christina Klammer*

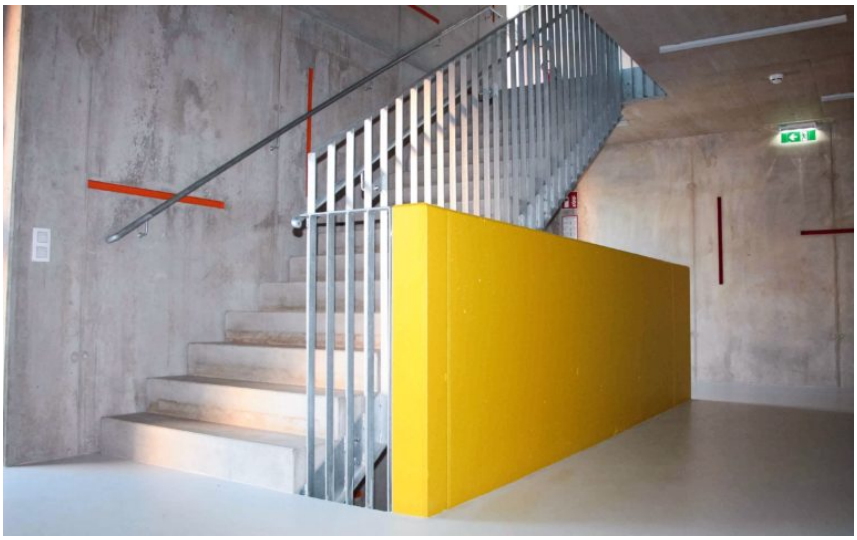
Wohnen im nachhaltigen Stil

Das Wohnungsangebot selbst ist vielfältig und vor allem für Familien reizvoll. Pro Etage verfügt jedes Haus über je eine Ein-, Zwei-, Drei- und eine Vierzimmerwohnung, die zwischen 33 m2 und 92m2 Platz bieten. „Sämtliche Wohnungen wurden sofort bezogen, es gab nie einen Leerstand“, erklärt Schauer. Vermittelt werden diese über das **Wohnungsamt der Stadt Graz**, das über eine

entsprechende Warteliste disponiert. „Würde heute jemand ausziehen, so hätte man am morgigen Tag bereits eine/n neue/n MieterIn für die Wohnung“, beschreibt sie die Situation am Grazer Geimeindewohnungsmarkt.

> „Sämtliche Wohnungen wurden sofort bezogen, es gab nie einen Leerstand“

Beim Betreten des Stiegenhauses zeigt sich der betonierte Kern der Holzwohnbauten – unverputzt und lediglich durch sogenannte „Farbblitze“ aufgepeppt. Das Konzept dazu stammt unter anderem vom Salzburger **Maler Ernst Muthwill**. Es handelt sich dabei um verschieden eingefärbte, zirka einen Meter langen Vertiefungen in den Wänden, die horizontal und vertikal an den Mauern entlang verlaufen. Die bewusst gewählten Farbakzente dienen auch der Orientierung, weshalb sie zusätzlich an Brüstungen, Aufzugstüren und vereinzelten Flächen zu finden sind.



Bunte Farbblitze auf den unverputzten Wänden bringen Leben in den Kern des Baus. *Foto: Christina Klammer*

Andrea Bildik, Bewohnerin einer Vierzimmerwohnung im zweiten Stock, gibt uns einen kleinen Einblick in das Nachbarschaftsleben. Die fünfköpfige Familie ist Anfang Juli als eine der ersten eingezogen und fühlt sich hier sehr wohl. Beim Ausblick auf den Plabutsch, den der Balkon gewährt, kann man die Begeisterung der Mutter nachvollziehen. Bildik spricht von einem „hervorragenden Hausklima“ und entstehenden

Freundschaften. Lediglich über die Nutzung des Müllplatzes zeigt sie sich etwas besorgt. Sie deutet auf einige offen herumliegende Plastiksäcke vor dem Müllhäuschen hin, in welchem an sich jegliche Möglichkeiten zur Mülltrennung vorhanden sind. Es sei schade, einen so schönen Ort durch Müll zu verunreinigen.

Eine Stadt im Kampf gegen die Wohnungsarmut
Durchschnittlich 2200 Wohnungen wurden in den letzten vier Jahren jährlich in der steirischen Hauptstadt gebaut, die jedes Jahr im Schnitt um 1,15% wächst. Außerdem sollen bis 2019 rund 500 zusätzliche Gemeindewohnungen dem höher werdenden Bedarf an Wohnraum entgegenwirken und das Wohnen wieder leistbarer machen. Derzeit machen Gemeindewohnungen nur knappe sieben Prozent des gesamten Wohnungsmarktes aus. Diese Wohnungen sollen dann ebenfalls sehr hohe Energiestandards (umweltfreundlicher Bau, nachhaltige Komponenten) aufweisen.

Auf die Frage, ob es weitere Bauvorhaben wie das der Hummelkaserne in Graz gibt, erzählt Birgit Schauer von einem ähnlichen Projekt, das für Anfang 2017 im Grazer Univiertel geplant ist. Dabei werde es sich um viergeschossige Holzbauten in annähernd gleichem Stil handeln. Angesprochen auf die Verkehrsanbindungen deutet sie auf eine noch unbenützte Busumkehrschleife hinter den Häusern. Wann und ob eine Haltestelle bei den Holzwohnbauten entsteht, hänge von den finanziellen Mitteln der Stadt ab. Und eine 2011 diskutierte **Straßenbahnstrecke** hierher? „Das ist Zukunftsmusik“.

> Unter sozialem Wohnbau versteht man den staatlich geförderter Bau von Wohnungen (Wohnbauförderung).

TEILEN TWITTERN TEILEN

Vorheriger Artikel

ÜBER DEN AUTOR

Christina Maria Klammer

Von den Höhen der Karnischen Alpen herabgestiegen ist sie stets auf der Suche nach interessanten Gesprächen, gutem Essen und neuem Wissen. Sie liebt es zu lachen, ist offen für die Welt und spricht unheimlich gerne Fremdsprachen.

0 Comments

Add a comment...

Facebook Comments Plugin

Annenpost

Die Annenpost ist ein hyperlokaler Communityblog und wird von Journalismus & PR-Studierenden der FH JOANNEUM herausgegeben. Die Annenpost beschäftigt sich mit aktuellen Ereignissen und Geschichten aus den Bezirken Lend, Gries und Eggenberg.

FH JOANNEUM University of Applied Sciences

© ANNENPOST 2015

ANZEIGE

NEU SEIT 2016: NMS FÜR HOLZ UND GESTALTUNG

Karrieren auf Holz gebaut

Die NMS Straßgang holt mit ihrem Schwerpunkt Holz & Gestaltung den Wald, der vor ihrer Schultüre wächst, in die Schule rein.

Wald und Holz sind in allen Unterrichtsfächern mit dabei NMS STRASSGANG

Mit dem Start des Schwerpunktes Holz und Gestaltung an der NMS Graz Straßgang im September ist nun der künftige Berufseinstieg in die Zukunftsbranche Holz schon in der Pflichtschule möglich. Die NMS für Holz & Gestaltung bietet durch ihre breite Ausbildung eine gute Grundlage, um mit dem größten Arbeitgeber der Steiermark Karriere zu machen.

Die NMS in Graz Straßgang ist aber auch eine gute Basis für eine weiterführende Schulbildung bis hin zum akademischen Abschluss. Der neu geschaffene Schwerpunkt Holz und Gestaltung beleuchtet die gesamte Wertschöpfungskette rund um den Werk- und Baustoff Holz – also vom Forst über die Holzindustrie, Holzbau und Architektur, Tischlerei oder den Holzhandel bis hin zur Papierindustrie. „Durch den Schwerpunkt Holz wird eine solide Basis im Handwerk, aber auch in den Naturwissenschaften gelegt. Wir holen sprichwörtlich den Wald, der vor unserer Schultüre wächst, in die Schule. Wertvolle Praxiserfahrung sammeln die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel in den neu eingerichteten Werkstätten“, so Schuldirektor Hans Haberl. Diese Unterrichtsinnovation wird von der Wirtschaftskammer, der Landwirtschaftskammer, dem Landesschulrat und proHolz Steiermark unterstützt und getragen.

Steirischer Arbeitgeber Nummer eins. Der Schwerpunkt an der NMS Straßgang ist eine Investition in die Zukunft der Kinder und Jugendlichen – und langfristig auch eine in den steirischen Arbeitsmarkt. Derzeit sind rund 55.000 Menschen in 5500 Betrieben der Forst- und Holzwirtschaft beschäftigt – und die Tendenz ist steigend. Die Zukunftschancen sind offensichtlich: Der Holzbauanteil wächst ständig – neue Anwendungsfelder für Holz tun sich zum Beispiel in der Automobilindustrie auf.

INFORMATIONEN:
www.holznms-graz.at

„Design und Gestaltung“ in neuen Werkstätten, Exkursionen und Betriebsbesuche erzeugen einen hohen Praxisbezug NMS STRASSGANG

STEIRER DES TAGES

Mit Erfolg auf dem Holzweg

Vor 35 Jahren gründete der Weststeirer Peter Konrad sein Holzunternehmen. Er ist Bundessprecher der Forstunternehmer und initiierte den Lehrberuf Forsttechniker.

Von Rainer Brinskelle

Peter Konrad mit einem der hochmodernen „Ungetüme“
BRINSKELLE

Der Beruf des Forstunternehmers wurde Peter Konrad (53) aus Krottendorf-Gaisfeld quasi in die Wiege gelegt. „Mein Vater hat noch mit Pferdefuhrwerken für regionale Forstwirtebetriebe das Holz eingebracht“, schildert der Unternehmer, der in der Eisenwarenhandlung Vogl in Voitsberg eine kaufmännische Leere absolvierte. 1982 folgte der Weststeirer dem Ruf seiner Brüder, die damals in Hamburg lebten.

In der Hansestadt gründeten sie die Gebrüder Konrad GmbH für Forstdienstleistungen. „Nach der Sturmkatastrophe ‚Wiebke‘ im Jahr 1990 haben wir den Schritt in die vollmechanisierte Holzernte getätigt, wodurch wir europaweit zu Aufträgen kamen“, erzählt der 53-Jährige. Seit 1999 ist der Weststeirer alleiniger Inhaber des Betriebs, 2003 kam er mit dem Betrieb in die Heimat zurück. Inzwischen bietet der Kleinbetrieb mit sechs Mitarbeitern – darunter Gattin Christine – nicht nur Holzeinbringung an, sondern auch Ersatzteile und Wartung für Spezialfahrzeuge wie Harvester und Seilkräne.

„Heute ist die Branche hoch technisiert. Der Führerstand eines Harvesters ist mit dem Cockpit eines Jets zu vergleichen“, meint der Unternehmer. Als Wirtschaftskammer-Fachgruppensprecher der forstlichen Dienstleister und Vorsitzender des Forstunternehmerverbandes ÖFUV machte er sich deshalb dafür stark, als Ergänzung zum Forstfacharbeiter einen neuen Lehrberuf einzuführen. Im Juni startete bei der Gebrüder Konrad GmbH in Krottendorf-Gaisfeld österreichweit der erste Forsttechniker seine Lehre. „Derzeit sind bundesweit vier Lehrlinge in Ausbildung.“

Seine Freizeit verbringt das Vorstandsmitglied von pro-Holz Steiermark gerne mit Kollegen aus der Branche. „Bei einem Glas Rotwein und einem Bummerl beim Schnapsen lässt es sich aushalten“, lacht Konrad. Gemeinsam mit der Brucker Waldpädagogin und Forstwirtin Dagmar Karisch-Gierer wurde er von Minister Andrä Rupprechter als „Praktiker des Jahres“ mit dem Josef-Ressel-Preis geehrt.

www.kleinezeitung.at/steiermark/steirerdestages
Alle Steirer des Tages auf einen Blick

Heute wird Altlandeshauptmann Josef Krainer in Graz beigesetzt, morgen gedenkt die offizielle Steiermark ihres Landesersten.

Von Thomas Rossacher

Schneerosen, seine Lieblingsblumen, schmücken den Sarg von Josef Krainer junior. Die Familie, Freunde und die Weggefährten des verstorbenen steirischen Altlandeshauptmanns nehmen heute von ihm Abschied. Morgen findet die Trauersitzung des Landtags und anschließend das Requiem im Grazer Dom statt.

70 Personen werden zu Krainers Familie gezählt; dem engsten Kreis mit den Geschwistern Anna, Heinz und Dorothea sowie seinen Kindern Franz, Johanna, Josef, Ferdinand und Georg gilt das Mitgefühl der großen Trauergemeinde, die zu Mittag zur Pfarrkirche Graz-St. Veit aufbricht. Da mit Hunderten Trauergästen zu rechnen ist, wurden Parkplätze mit Shuttleservice (Schloss